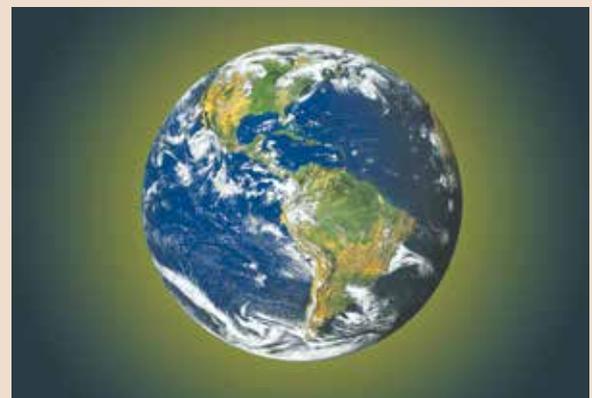


# Klima und nachhaltige Wirtschaftspolitik

Forum Politische Bildung (Hrsg.)



Redaktionsadresse:  
Forum Politische Bildung  
A-1010 Wien, Hegelgasse 6/5  
Tel.: 0043/1/512 37 37-11  
E-Mail: [office@politischebildung.com](mailto:office@politischebildung.com)  
[www.politischebildung.com](http://www.politischebildung.com)

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme  
Klima und nachhaltige Wirtschaftspolitik  
Forum Politische Bildung (Hrsg.). Wien 2024  
(Informationen zur Politischen Bildung; Bd. 54)  
ISBN: 978-3-9505001-6-5  
Alle Rechte vorbehalten

Satz & Layout: Katrin Pflieger Grafikdesign  
Lektorat: Simon Usaty  
Druck: Wograndl Druck GmbH, 7210 Mattersburg

Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz  
Grundlegende Richtung der Halbjahresschrift  
Informationen zur Politischen Bildung: Fachzeitschrift für Politische Bildung  
mit fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Beiträgen zum Thema  
und konkreten Umsetzungen für den Unterricht.  
Die veröffentlichten Beiträge geben nicht notwendigerweise die Meinung  
der Herausgeber:innen wieder.

Bildnachweis Umschlag:  
Bild 1: Pixabay/Eisi02q  
Bild 2: Pixabay/Wikilmages  
Bild 3: Wikimedia Commons/Lukas Raich

Wir haben uns bemüht, alle Inhaber:innen von Bildrechten ausfindig zu  
machen. Sollten dennoch Urheberrechte verletzt worden sein, werden  
wir nach Anmeldung berechtigter Ansprüche diese entgelten.

Die Informationen zur Politischen Bildung werden  
von folgenden Institutionen unterstützt

 **Bundesministerium**  
Bildung, Wissenschaft  
und Forschung



Forum Politische Bildung (Hrsg.)

# Informationen zur Politischen Bildung

Nr. 54 • 2024

## Klima und nachhaltige Wirtschaftspolitik

### FORUM POLITISCHE BILDUNG

**Mag. Barbara-Anita Blümel** MAS Parlamentsdirektion

**Prof. Dr. Wolfgang Buchberger** Bundeszentrum für Gesellschaftliches Lernen,  
Pädagogische Hochschule Salzburg

**Em. Univ.-Prof. Dr. Herbert Dachs** Abteilung Politikwissenschaft, Universität Salzburg

**Mag. Gertraud Diendorfer** Demokratiezentrum Wien

**Mag. Irene Ecker M.Ed. Msc.** HTL Wien 10 Ettenreichgasse

**Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann** Österreichische Akademie der Wissenschaften

**Univ.-Prof. Dr. Thomas Hellmuth** Institut für Geschichte/Zentrum für Lehrer\*innenbildung,  
Universität Wien

**Doz. tit. Univ.-Prof. Dr. Otmar Höll** Universität Wien

**Dr. Heike Krösche M.A.** Institut für Fachdidaktik, Universität Innsbruck

**Univ.-Prof. Dr. Christoph Kühberger** Fachbereich Geschichte, Universität Salzburg

**Univ.-Prof. Dr. Dirk Lange** Zentrum für Lehrer\*innenbildung, Universität Wien

**Em. Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka** Central European University

**Mag. Herbert Pichler** Schulzentrum Ungargasse, Fachdidaktik Geographie und wirtschaftliche  
Bildung, Universität Wien

**Univ.-Prof. Dr. Sonja Puntscher-Riekmann** Österreichische Akademie der Wissenschaften

**Dir. Katharina Reindl** GTEMS Anton Sattler Gasse

**Em. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Sander** Abteilung Didaktik der Sozialwissenschaften, Universität Gießen

**Dr. Gabriele Schmid** Abteilung Lehrausbildung und Bildungspolitik, AK Wien

**Mag. Stefan Schmid-Heher BEd** Zentrum für Politische Bildung, Pädagogische  
Hochschule Wien

**Em. Univ.-Prof. Dr. Dieter Segert** Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien

**Mag. Dr. Gerhard Tanzer** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (bis 2021)

**Em. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Unger** Utrecht University School of Economics

**Mag. Simon Usaty** Demokratiezentrum Wien

**Mag. Dr. Elfriede Windischbauer** Pädagogische Hochschule Salzburg

### REDAKTION

**Mag. Gertraud Diendorfer** (Gesamtredaktion)

**Mag. Simon Usaty** (Redaktionelle Mitarbeit)

# Inhalt

## 3 Einleitung

### Informationsteil

- 5 Melanie Pichler: Klimapolitik zwischen grünem Wachstum und sozial-ökologischer Transformation
- 12 Andreas Novy/Nora Dornis: Zukunftsfähiges Wirtschaften in Zeiten grundlegender Veränderung
- 21 Elfriede Windischbauer: Politische Partizipation ermöglichen durch leicht verständliche Sprache – mit Beispielen zum Thema Klimawandel

### Für den Unterricht

- 30 Elmar Mattle/Simon Mörwald: Klimaschutz, Wirtschaft und wir – Wie wirken sich Klimaschutzmaßnahmen auf Gesellschaft und Wirtschaft aus?
- 44 Barbara Sieber/Lisa Zachl: Wie retten wir die Welt? Entwurf einer subjektorientierten Unterrichtsplanung

### Grafiken, Tabellen, Materialien

- 4 Viele Möglichkeiten, das Klima zu retten
- 5 Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC)
- 6 Das Pariser Klima-Abkommen (in Leichter Sprache)
- 7 Energiequellen in Österreich und in der Europäischen Union
- 7 Triebkräfte für den menschengemachten Klimawandel
- 8 Grüner Kapitalismus
- 9 Produktions- versus konsumbasierte Berechnung von CO<sub>2</sub>-Emissionen
- 10 Beispiele für sozial-ökologische Infrastrukturen
- 13 Grundlegende Transformationen des Wirtschafts- und Zusammenlebens
- 16 Schematische Darstellung der Wirtschaftsbereiche
- 18 Negative und positive Freiheit
- 20 Der europäische Grüne Deal/Das EU-Renaturierungsgesetz
- 22 Leichte und Einfache Sprache
- 27 Leitfaden: Übersetzen von Texten für die Politische Bildung in leicht verständliche Sprache
- 35 Infobox: Klimaschutz und Wirtschaft
- 37 Infobox: Werden Wahlprogramme auch tatsächlich zu 100 % umgesetzt?
- 60 **Autor:innenverzeichnis**

## Einleitung

Die Wissenschaft belegt eindrucksvoll, dass wir unseren CO<sub>2</sub>-Ausstoß auf null reduzieren müssen, da sonst die zunehmende Erderwärmung mit ihren negativen Folgen das Leben für die zukünftigen Generationen erschweren bis verunmöglichen würde. Für diese Transformation hin zu einer Dekarbonisierung, also dem Umstieg von der Nutzung fossiler Brennstoffe wie Kohle, Erdgas oder Öl auf kohlenstofffreie und erneuerbare Energiequellen, tragen wir *alle* die Verantwortung – die Gesellschaft, die Politik, die Wirtschaft.

Der Komplex Klima und nachhaltige Wirtschaftspolitik ist daher ein wichtiges Thema im Unterricht, um sich mit den Forschungsergebnissen der Klimawissenschaft zu beschäftigen wie auch die eigenen Handlungsmöglichkeiten und -fähigkeiten zu erkennen. Der wissenschaftliche Beitrag von Melanie Pichler skizziert, angereichert mit zahlreichen Grafiken, zentrale Verschiebungen in der Klimapolitik hin zu einer notwendigen tiefgreifenden sozial-ökologischen Transformation. Andreas Novy und Nora Dornis zeigen, ausgehend von einem weiten Wirtschaftsbegriff, Wege auf, wie zukunftsfähiges Wirtschaften gestaltet werden kann und vor allem, welche politischen Rahmenbedingungen es dafür braucht. Dies setzt voraus, zu klären, wofür wir eigentlich wirtschaften. Beide Beiträge plädieren für klimafreundliche öffentliche Infrastrukturen für alle, die Verringerung von Ungleichheiten in Besitz und Ressourcenverbrauch sowie auch dafür, demokratische Handlungsspielräume über wirtschaftliche Entscheidungen wieder zurückzugewinnen.

Ein rezentes Thema in der Fachdidaktik ist die Leichte bzw. Einfache Sprache, um möglichst alle Lernenden mitzunehmen. Elfriede Windischbauer präsentiert dazu Forschungsergebnisse mit Text-

beispielen zum Wirtschaftsthema und einen Leitfaden für Lehrende zur Übersetzung von Texten für die Politische Bildung in leicht verständliche Sprache.

Die vorab erprobten und auf den aktuellen Lehrplan bezogenen Unterrichtsbeispiele geben jeweils eine methodisch-didaktische Einführung und bieten Infoboxen und Arbeitsblätter, die direkt im Unterricht verwendet werden können. Elmar Mattle und Simon Mörwald gehen der Frage nach, wie sich Klimaschutzmaßnahmen auf Gesellschaft und Wirtschaft auswirken. Die Schüler:innen sollen dabei entsprechend der politischen Urteilskompetenz verschiedene Meinungen erkennen und analysieren. Dabei wird auch der überfachlichen Kompetenz „Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung“ Rechnung getragen.

Barbara Sieber und Lisa Zachl wollen in ihrem Beitrag „Wie retten wir die Welt?“ die Lernenden empoweren und so neben der politischen Sachkompetenz vor allem die politische Handlungskompetenz stärken. Zu den Themenkreisen Smartphones, Mode und öffentlicher Verkehr werden mit Hilfe der „Walt-Disney-Methode“ und der Fishbowl-Diskussion verschiedene Szenarien entworfen.

Für den digitalen Unterricht bereiten wir die Inhalte anwenderfreundlich für die Nutzung auf den jeweiligen Schulplattformen auf und versehen sie mit Hyperlinks und Digitaltipps. Die Arbeitsunterlagen – online noch um zusätzliche Materialien ergänzt – werden als separate Dateien zur Verfügung gestellt.

**Gertraud Diendorfer**

Dezember 2024

# Viele Möglichkeiten, das Klima zu retten

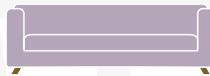
## Was jeder und jede tun kann



Verpackungen  
reduzieren



Regionale  
Nahrungsmittel  
kaufen, saisonale  
und Bioprodukte  
bevorzugen



Beim Kauf auf  
Langlebigkeit  
achten



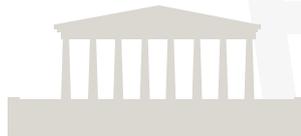
Auf E-Mobilität  
umsteigen



Qualität vor  
Quantität,  
besonders bei  
Kleidung



Auf den  
öffentlichen  
Verkehr umsteigen



Nachhaltige und  
sozial-ökologische  
Politik einfordern



Elektrogeräte und  
Smartphones länger  
nutzen, reparieren  
statt entsorgen



Heimische Hölzer  
statt Tropenholz  
kaufen

## Was die Politik tun sollte



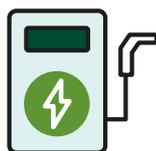
Bodenversiegelung  
begrenzen und  
Flächen renaturieren



Städte begrünen,  
Verkehrsflächen  
verringern



Aktionen wie den  
Reparaturbonus  
ausweiten



Elektromobilität  
stärker fördern



Klare Regeln für  
den Umstieg auf  
klimafreundliches  
Heizen aufstellen



Verbindliche  
Ausstiegspläne  
für fossile  
Energieträger  
entwickeln

Nach: Gonstalla, Esther: Das Klimabuch. Alles, was man wissen muss, in 50 Grafiken. München 2019, S. 114f.

Melanie Pichler

# Klimapolitik zwischen grünem Wachstum und sozial-ökologischer Transformation

Die Klimakrise spitzt sich zu. Was lange Zeit als zukünftiges Problem wahrgenommen wurde, ist mittlerweile in unserer alltäglichen Lebensrealität angekommen.<sup>1</sup> Der Sommer 2024 war sowohl in Europa als auch weltweit der heißeste seit Beginn der Aufzeichnungen (um etwa 1880).<sup>2</sup> Im Herbst folgte eine Hochwasserkatastrophe, die vor allem im Osten Österreichs (sowie in Tschechien und in Südpolen) teilweise noch nie dagewesene Regenmengen brachte. In Teilen Ostösterreichs fiel innerhalb von fünf Tagen mehr als fünf Mal so viel Regen wie in einem durchschnittlichen gesamten Septembermonat.<sup>3</sup>

Die Klimawissenschaft ist sich einig, dass diese Phänomene – wenn auch nicht alleinig, so doch in ihrer Gesamtheit – eindeutig mit dem menschengemachten Klimawandel in Verbindung stehen. Durch mehr Treibhausgasen in der Atmosphäre werden Hitzeperioden heißer und länger, Starkregen, Überflutungen und Dürre nehmen zu. Das heißt also nicht, dass es früher keine Überschwemmungen oder Hitzewellen gab. Es heißt aber, dass diese durch den Klimawandel häufiger und intensiver werden.

Klimawandel  
beschleunigt  
Extremwetter-  
ereignisse

Klimapolitik muss einerseits Maßnahmen ergreifen, damit Menschen besser mit den Folgen der Klimakrise umgehen können, sie muss also eine Anpassung (*adaptation*) der Menschen an die veränderten Bedingungen ermöglichen. Beispiele dafür sind Hochwasserschutz, begrünte Fassaden oder gekühlte Innenräume. Andererseits muss Klimapolitik dafür sorgen, die Folgen des Klimawandels einzudämmen (*mitigation*). In Paris einigte sich die internationale Staatengemeinschaft 2015 darauf, alle Anstrengungen zu

## INTERGOVERNMENTAL PANEL ON CLIMATE CHANGE (IPCC)



Das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), deutsch Zwischenstaatlicher Ausschuss für Klimaänderungen oder kurz Weltklimarat, wurde im November 1988 vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) als zwischenstaatliche Institution gegründet, um für Politiker:innen den Stand der wissenschaftlichen Forschung zum Klimawandel zusammenzufassen. Damit sollen fundierte Grundlagen für wissenschaftsbasierte Entscheidungen geschaffen werden. 195 Regierungen sind Mitglieder des IPCC, mehr als 190 Organisationen haben Beobachterstatus.

Eine Hauptaufgabe ist es, den weltweiten Forschungsstand über die globale Erwärmung und deren Folgen zusammen zu stellen, um darauf aufbauend Anpassungsmaßnahmen und Gegenstrategien von Wissenschaftler:innen aus aller Welt zu entwickeln.

Quelle: <https://www.ipcc.ch>

## DAS PARISER KLIMA-ABKOMMEN (IN LEICHTER SPRACHE)

196 Staaten dieser Welt haben einen Vertrag unterschrieben.  
Dieser Vertrag heißt „Pariser Klima-Abkommen“.  
Diese 196 Staaten wollen mit dem Vertrag der Erde helfen.

Sie wollen,  
dass die Erde nicht mehr als 1,5 Grad wärmer wird.

Das heißt,  
dass diese Länder gar keine Treibhaus-Gase mehr machen dürfen.  
Das müssen sie bis spätestens 2050 schaffen.  
Das heißt, dass die Staaten schon jetzt langsam aufhören müssen.

Das heißt auch, dass Deutschland bis zum Jahr 2035 [Anmerkung: Österreich bis 2040]

- kein Öl,
- kein Gas und
- keine Kohle  
verbrennen darf.

Das heißt aber auch, dass wir Menschen viele Dinge ändern müssen.

Es ist zum Beispiel sehr wichtig, dass wir

- weniger Auto fahren
- mehr Bahn fahren und
- weniger Fleisch essen.

Quelle: [www.greenpeace.de/klimaschutz/klimakrise/einfache-sprache-klimakrise](http://www.greenpeace.de/klimaschutz/klimakrise/einfache-sprache-klimakrise).  
Vgl. auch den Beitrag von Elfriede Windischbauer in diesem Band.

unternehmen, um die Erderwärmung auf 2 Grad Celsius (und wenn möglich auf 1,5 Grad Celsius) im Vergleich zur vorindustriellen Zeit zu begrenzen (siehe Kasten „Das Pariser Klima-Abkommen“). Der Ausstieg aus der Verbrennung von Kohle, Erdöl und Erdgas, eine deutliche Reduktion des Fleischkonsums und ein Ende der übermäßigen Abholzung der Wälder sind wichtige Weichenstellungen dafür. Die derzeitigen Maßnahmen sind von der Erreichung dieses Ziels allerdings weit entfernt. Der Weltklimarat (Intergovernmental Panel on Climate Change – IPCC, siehe Kasten S. 5). spricht in diesem Fall von einer Implementierungslücke zwischen ambitionierten Klimazielen und tatsächlichen politischen Maßnahmen.<sup>4</sup>

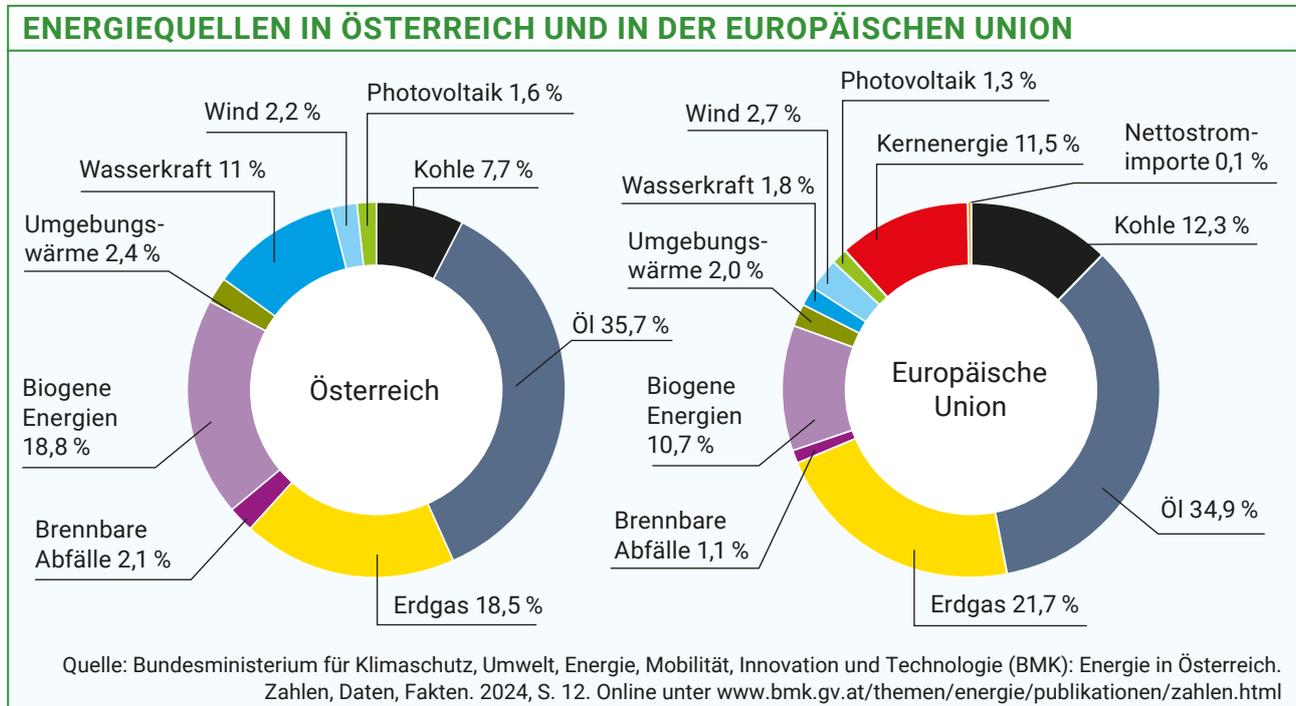
Der Großteil der aktuellen politischen Maßnahmen basiert auf grünem Wachstum. Während die Wirtschaft weiterhin wächst, soll dabei gleichzeitig der Ausstieg aus der Verbrennung von Kohle, Erdöl und Erdgas (also eine Dekarbonisierung der Wirt-

schaft) und ein Umstieg auf erneuerbare Energien (vor allem Wind- und Solarenergie) geschafft werden. Eine drastische Reduktion der Emissionen soll also gelingen, ohne das Wirtschaftswachstum zu gefährden. Ein Beispiel für grünes Wachstum ist der Umstieg auf Elektromobilität. Die Autoproduktion als wichtiger Wachstumsmotor für die Wirtschaft soll weiter gefördert und die Fahrzeuge mit Strom aus erneuerbaren Energien betrieben werden.

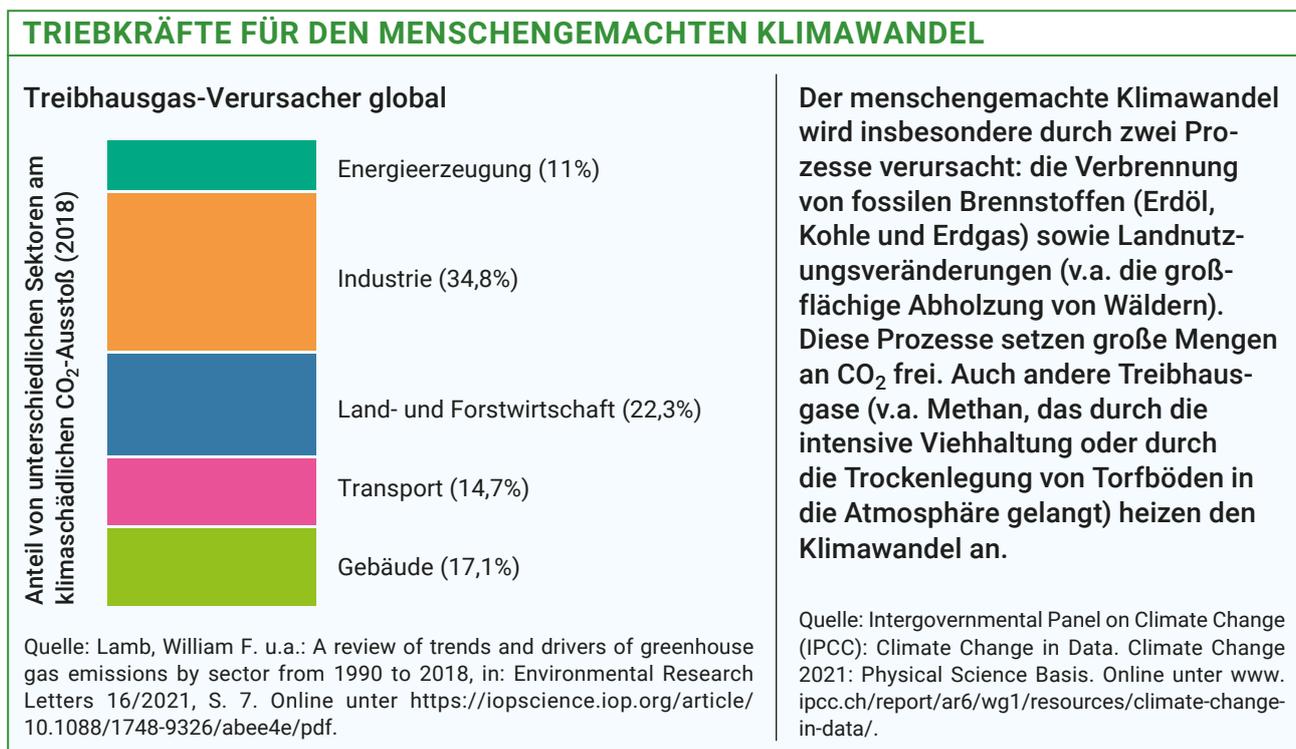
Der Ausbau solcher erneuerbaren Energien passiert derzeit in Rekordgeschwindigkeit. Im Jahr 2022 wurden so viele Solaranlagen und Windkraftanlagen gebaut wie noch nie zuvor.<sup>5</sup> Doch trotz dieses Rekordwachstums ist die Abhängigkeit von fossilen Energien ungebrochen. Weltweit werden noch immer mehr als 80 Prozent des Energiebedarfs aus Kohle, Erdöl oder Erdgas gedeckt.<sup>6</sup> Auch in Österreich werden – trotz eines im Vergleich sehr hohen Anteils an erneuerbaren Energieträ-

gern (v.a. durch Wasserkraft und Bioenergie) – noch immer 62 Prozent des Energieverbrauchs aus fossilen Energieträgern gedeckt.<sup>7</sup> Erneuerbare

Energien werden bisher also zusätzlich zu und nicht anstatt fossiler Energieträger verwendet. Ein wichtiger Grund dafür: Effizienzgewinne werden



Die Grafik zeigt den Energieverbrauch in Österreich (2023) und der Europäischen Union (2022) nach Energiequellen. Österreich setzt bei erneuerbarer Energie bisher vor allem auf Wasserkraft und biogene Energien; aber auch in Österreich beträgt der Anteil fossiler Energiequellen (Kohle, Öl, Erdgas) noch 62 %.



„aufgefressen“, weil die Wirtschaft kontinuierlich wachsen muss.<sup>8</sup> Die aktuelle Klimapolitik möchte also die Wirtschaft grüner und effizienter machen, stellt aber den Zwang zu Wachstum und Profit nicht grundsätzlich in Frage.<sup>9</sup>

Dieser Beitrag skizziert zentrale Merkmale und Grenzen einer solchen Klimapolitik und damit eines grünen Kapitalismus (siehe Kasten „Grüner Kapitalismus“). Auf Basis dieser Überlegungen diskutiere ich zwei zentrale Verschiebungen in der Klimapolitik in Richtung einer tiefgreifenderen sozial-ökologischen Transformation: einerseits ein Wandel von **ökonomisch effizienter** hin zu **ökologisch wirksamer** Klimapolitik; andererseits eine Verschiebung von **grünem Konsum** hin zu **sozial-ökologischer Infrastruktur**.

Grünes  
Wachstum:  
Emissions-  
reduktion trotz  
Wirtschafts-  
steigerung

## Wachstum und Klimakrise

Der Großteil der aktuellen Klimapolitik basiert auf dem Konzept der **Entkopplung**: Während die Wirtschaft wächst, sollen gleichzeitig Ressourcenverbrauch sowie Emissionen sinken. Wächst die Wirtschaft – und damit das Bruttoinlandsprodukt (BIP) –, während die Emissionen zurückgehen,

wird dies als **absolute Entkopplung** bezeichnet. Bei einer **relativen Entkopplung** steigen die Emissionen weiterhin an, allerdings weniger stark als das BIP. Um Entkopplung zu erreichen, wird hauptsächlich auf Preissignale gesetzt. Höhere Preise für fossile Energieträger und/oder Emissionen sollen also dazu führen, dass effizienter produziert wird (weniger Emissionen pro Energieeinheit ausgestoßen werden) oder eine vollständige Umstellung auf erneuerbare Technologien erfolgt.

In einer 2020 – also noch vor der Corona-Pandemie – veröffentlichten Studie haben wir im Artikel „A systematic review of the evidence on decoupling of GDP, resource use and GHG emissions“ gezeigt, dass diese Strategie bisher unzureichend ist, um die Klimaziele zu erreichen.<sup>10</sup> Wir konnten feststellen, dass relative Entkopplung häufig vorkommt, dass also die Emissionen weniger stark wachsen als das BIP. Das gelingt z.B. durch effizientere Produktionsprozesse und den Ausbau von erneuerbarer Energie. Teilweise basiert diese relative Entkopplung auch darauf, dass umwelt- und klimaschädliche Produktionsprozesse in

## GRÜNER KAPITALISMUS

Grüner Kapitalismus heißt, dass eine „Begrünung“ der Wirtschaft stattfinden soll, ohne die wesentlichen Merkmale einer kapitalistischen Gesellschaft wie z.B. die Notwendigkeit für Unternehmen, Wachstum zu generieren und dadurch Profite zu machen, in Frage zu stellen. Ein wichtiges Merkmal kapitalistischer Gesellschaften ist, dass Waren und Dienstleistungen über Märkte gehandelt werden. Klimafreundliches Verhalten soll also über den Preis geregelt werden.

Hohe Preise für klimaschädliche Produkte und Dienstleistungen (z.B. Fleisch, Flugreisen, Autofahren, mit Gas heizen) sollen Menschen dazu bringen, sich für klimafreundlichere Alternativen zu entscheiden. Auch diese alternativen Produkte und Dienstleistungen werden allerdings von privaten Unternehmen produziert, die damit Gewinne erzielen wollen. Letztendlich soll sich das effizientere Produkt am Markt durchsetzen.

Das ist einerseits ungerecht, weil reiche Menschen sich aus ihrer Verantwortung für die Klimakrise freikaufen können. Andererseits ist klimafreundliches Verhalten für einzelne oft gar nicht möglich (z.B. für Menschen in Mietwohnungen, die mit Gas heizen), weil die seit Jahrzehnten aufgebauten gesellschaftlichen Strukturen fossile Energieträger und damit zusammenhängende Aktivitäten bevorzugen. Es braucht also politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen, damit Menschen klimafreundlich leben können.

Quelle: <https://klimafreundlichesleben.apcc-sr.ccca.ac.at/>

andere Länder ausgelagert werden. Emissionen bleiben so zwar national stabil oder sinken sogar, während sie in anderen, meist ärmeren Staaten steigen. Insbesondere China ist hier von großer Bedeutung, weil seit den 2000er Jahren ein Großteil der weltweiten Industrieproduktion (z.B. Autos, Elektroprodukte, Kleidung) dorthin verlagert wurde.

Auslagerung  
klima-  
schädlicher  
Produktion in  
andere Länder

Krisen, wie zum Beispiel der Zusammenbruch der Sowjetunion oder die Coronakrise. Die reduzierten Emissionen wurden in diesen Fällen etwa durch eine Deindustrialisierung Osteuropas sowie eine starke Reduktion des Energieverbrauchs im Zuge der Lockdowns erreicht, nicht aber durch eine nachhaltige Reduktion von Energieverbrauch und fossilen Energieträgern.

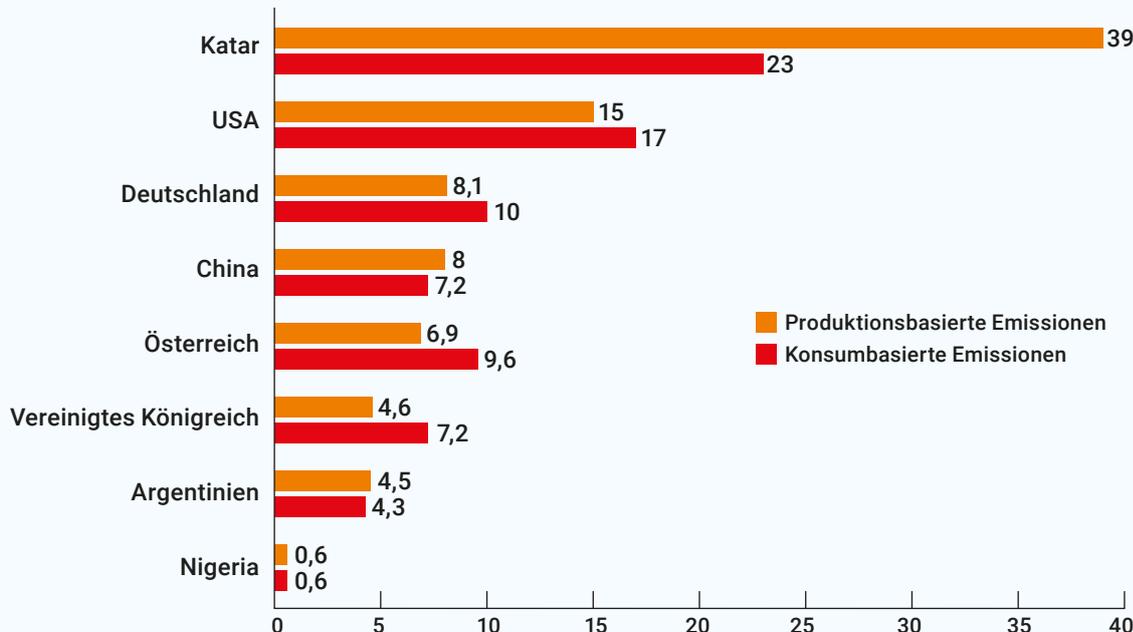
Die Studie zeigt auch, dass absolute Entkoppelung – dass also die Wirtschaft wächst, während die Emissionen sinken – selten ist. In der Vergangenheit war ein solcher Rückgang der Emissionen oft ein Ergebnis großer sozialer und ökonomischer

Aktuell zeigt sich eine leichte absolute Entkoppelung vor allem in reichen Ländern wie Österreich, deren Industrialisierung und Wohlstandsgewinne in der Vergangenheit durch enorme Mengen an billiger fossiler Energie möglich waren und die ihre

### PRODUKTIONS- VERSUS KONSUMBASIERTE BERECHNUNG VON CO<sub>2</sub>-EMISSIONEN

In der Klimapolitik wird zwischen produktionsbasierten und konsumbasierten Methoden zur Berechnung von CO<sub>2</sub>-Emissionen unterschieden. Für produktionsbasierte Berechnungen werden die Emissionen demjenigen Land zugerechnet, in dem die Produktion angesiedelt ist. Diese Berechnung wird für internationale Klimaverhandlungen herangezogen. Für konsumbasierte Berechnungen werden die Emissionen dem Land zugerechnet, wo die Produkte (z.B. Handys, Laptops, Stahlbeton oder Autos) tatsächlich konsumiert werden. Große Teile Europas oder die USA haben weitaus höhere Emissionen, wenn diese konsumbasiert berechnet werden, da sie einen Großteil der Produkte importieren.

Pro-Kopf Verbrauch CO<sub>2</sub> (in Tonnen)



Quelle: <https://globalcarbonatlas.org/emissions/carbon-emissions>

Pro-Kopf-Verbrauch von CO<sub>2</sub> in ausgewählten Ländern im Jahr 2022, jeweils produktionsbasierte und konsumbasierte Emissionen.

CO<sub>2</sub>-Emissionen besonders schnell von einem extrem hohen Niveau senken müssen. Die derzeitige Geschwindigkeit und das Ausmaß der Reduktion reichen jedoch bei weitem nicht aus, um national und international beschlossene Klimaziele zu erreichen. Eine aktuelle Studie rechnet vor, dass wohlhabende Länder wie Österreich durchschnittlich mehr als 220 Jahre brauchen würden, um ihre Emissionen in der aktuellen Geschwindigkeit auf annähernd null zu senken. In dieser Zeit würden sie 27 Mal so viel CO<sub>2</sub> ausstoßen, wie ihnen im Rahmen des Pariser Klimaabkommens noch zur Verfügung stünde.<sup>11</sup>

Maßnahmen zur  
Bekämpfung  
des Klima-  
wandels noch  
unzureichend

### Von ökonomischer Effizienz zu ökologischer Wirksamkeit – Verbindliche Regeln zum Ausstieg aus fossilen Energieträgern

Um die Emissionen in der notwendigen Geschwindigkeit und im notwendigen Ausmaß zu senken, braucht es demnach neben dem Fokus auf Effizienzsteigerungen eine Verschiebung hin zu Wirksamkeit, also **verbindliche Politikinstrumente**, damit erneuerbare Energien nicht nur *zusätzlich zu*, sondern tatsächlich *anstatt* fossiler Industrien und Produktionszweige eingesetzt werden. Während ökonomische **Effizienz** die Kosten und damit Preissignale in den Vordergrund stellt, fokussiert **Effektivität** auf Maßnahmen, die tatsächlich zu einer wirksamen Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen führen. Denn Preissignale allein führen unter den gegebenen Bedingungen nicht dazu, dass Unternehmen ihre Geschäftsmodelle und Menschen ihr Alltagshandeln verändern, und verstärken gleichzeitig die Ungleichheit, weil reichere Menschen ohnehin keinen Grund sehen, ihr Konsumverhalten anzupassen.

Erneuerbare  
Energien: nicht  
zusätzlich,  
sondern  
anstelle von  
fossilen Quellen

Gesetze zum Kohleausstieg oder zum Verbot von Verbrennungsmotoren und Gasheizungen, die den tatsächlichen Ausstieg aus fossilen Energieträgern oder damit verbundenen Technologien ordnungspolitisch festschreiben, stellen erste Versuche in Richtung wirksamer Interventionen dar. Diese Beispiele zeigen aber auch, wie groß der Widerstand ist, wenn Gesetze beschlossen wer-

den sollen, die tatsächlich Wirkung zeigen und damit die Interessen des fossilen Kapitals – aber auch routinemäßige Alltagspraktiken wie Autofahren, mit Gas heizen oder Fleisch essen – infrage stellen. In der letzten Regierungsperiode Österreichs (2019 bis 2024) blockierte die ÖVP ein Gesetz, das den verpflichtenden Tausch von Gasheizungen regeln sollte. Stattdessen greift man auf das bekannte Instrument der Förderungen zurück: Finanzielle Anreize für den Heizungstausch sollen erhöht werden. Diese mögen für viele Einfamilienhausbesitzer:innen attraktiv sein, für Mietwohnungen in Ballungsräumen reichen sie nicht aus. Hier ist Planung essenziell, um einerseits den enormen Arbeitskräftebedarf für die Sanierungen zu stemmen, und andererseits, um die Kosten für den Heizungstausch nicht auf die Mieter:innen abzuwälzen.

### Von individuellem Konsum zu sozial-ökologischer Infrastruktur

Für eine angemessene – und vor allem gerechte – Reaktion auf die Klimakrise diskutieren Wissenschaftler:innen aus der interdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung zunehmend eine Verschiebung von individuellem Konsum zu sozial-ökologischer Infrastruktur. Denn aktuelle Forschungsarbeiten zeigen, dass Investitionen in strukturelle Rahmenbedingungen entscheidend sind, damit Menschen überhaupt klimafreundlich leben können.<sup>12</sup> Sozial-ökologische Infrastrukturen und Dienstleistungen sind jene Bereiche der Wirtschaft, die Menschen für die Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse brauchen. Dazu gehören z.B. Gesundheit, Bildung, Ernährung, Energie, Wohnen oder Mobilität.

Die Art und Weise, wie diese Versorgungssysteme organisiert sind, hat einen hohen Einfluss darauf, ob sie klimafreundlich und sozial gerecht wirken (können). So tragen bauliche Maßnahmen wie Straßen, Parkplätze oder Einfamilienhäuser zur Zersiedelung und damit zur Förderung des Autoverkehrs bei. Investitionen in Schienennetze, Radinfrastruktur und eine kompakte Raumplanung (Stichwort 15-Minuten-Stadt) können im Gegensatz dazu öffentlichen



© Forum Politische Bildung

Verkehr und aktive Mobilität unterstützen. Neben baulichen Maßnahmen ist entscheidend, wer diese Versorgungssysteme gestaltet – und welches Ziel dahintersteht. Ob Mobilitätssysteme zum Beispiel von privaten oder von öffentlichen Unternehmen, von Genossenschaften oder von Bürgerräten verwaltet werden, hat Einfluss darauf, ob Infrastruktur und Dienstleistungen für Profite oder für menschliche Bedürfnisse bereitgestellt werden.<sup>13</sup> Um klimafreundlich und sozial gerecht wirken zu können, sollten sozial-ökologische Infrastrukturen und Dienstleistungen der Profitlogik entzogen werden. Damit können diese für alle Menschen –

unabhängig von ihrem Einkommen – kostengünstig zur Verfügung gestellt werden.

### Ausblick

In diesem Beitrag habe ich für eine Verschiebung hin zu wirksamen – anstatt nur ökonomisch effizienten – Politikinstrumenten argumentiert, die neben Preissignalen und Förderungen auch verbindliche Ausstiegspläne für fossile Energieträger und Technologien enthalten. Andererseits plädiere ich für eine Verschiebung von grünem Konsum hin zu sozial-ökologischen Infrastrukturen. Neben spezifischen Technologien braucht es einen Fokus auf **kollektive Versorgungssysteme**, die **klimafreundliche Infrastrukturen für alle Menschen** bereitstellen. Aktuelle Konflikte um das Verbot des Verbrennungsmotors oder den verpflichtenden Tausch von Gasheizungen zeigen, dass „gute Argumente“ nicht ausreichen, um weitreichenden Wandel durchzusetzen. Mächtige wirtschaftliche Interessen blockieren notwendige Veränderungen. Gleichzeitig verunsichern die vielfältigen Krisen viele Menschen und befördern autoritäre Abschottung und eine zunehmende Abwehr gegen Klimapolitik. Um Mehrheiten (zurück) zu gewinnen, muss deshalb der notwendige Ausstieg aus fossilen Energieträgern mit sozialer Sicherheit – dem kostengünstigen Zugang zu klimafreundlichem Wohnen, zu Mobilität und Energieversorgung für alle Menschen – verbunden werden, um Alternativen jenseits von autoritärer Klimaleugnung und grünem Kapitalismus sichtbar zu machen.

1 Zentrale Teile dieses Texts basieren auf dem Beitrag „Von den Verheißungen des grünen Kapitalismus – und darüber hinaus“, der im Sammelband „Das Scheitern des grünen Kapitalismus“ (hrsg. von Philipp Degens und Sieghard Neckel, Frankfurt 2024) erschienen ist.  
 2 2024 war in Europa und weltweit der heißeste Sommer, in: FAZ (online), [www.faz.net/aktuell/wissen/erde-klima/2024-war-heissester-sommer-in-europa-und-weltweit-19966825.html](http://www.faz.net/aktuell/wissen/erde-klima/2024-war-heissester-sommer-in-europa-und-weltweit-19966825.html).  
 3 Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML): Das Hochwasserereignis im September 2024 in Österreich. Online unter <https://info.bml.gv.at/themen/wasser/wasser-oesterreich/hydrographie/chronik-besonderer-ereignisse/hochwasser-september-2024.html>.  
 4 Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC): Summary for Policymakers. Climate Change 2022: Mitigation of Climate Change. Online unter [www.ipcc.ch/report/ar6/wg3/downloads/report/IPCC\\_AR6\\_WGIII\\_SummaryForPolicymakers.pdf](http://www.ipcc.ch/report/ar6/wg3/downloads/report/IPCC_AR6_WGIII_SummaryForPolicymakers.pdf).  
 5 International Energy Agency (IEA): World Energy Outlook 2023. Online unter <https://iea.blob.core.windows.net/assets/86ede39e-4436-42d7-ba2a-edf61467e070/WorldEnergyOutlook2023.pdf>.  
 6 Energy Institute: Statistical Review of World Energy 2023. Online unter [www.energyinst.org/\\_data/assets/pdf\\_file/0004/1055542/EI\\_Stat\\_Review\\_PDF\\_single\\_3.pdf](http://www.energyinst.org/_data/assets/pdf_file/0004/1055542/EI_Stat_Review_PDF_single_3.pdf).

7 Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK): Energie in Österreich. Zahlen, Daten, Fakten. 2024. Online unter [www.bmk.gv.at/themen/energie/publikationen/zahlen.html](http://www.bmk.gv.at/themen/energie/publikationen/zahlen.html).  
 8 Haberl, Helmut u.a.: A systematic review of the evidence on decoupling of GDP, resource use and GHG emissions, part II: synthesizing the insights, in: Environmental Research Letters 15/2020.  
 9 Herrmann, Ulrike: Das Ende des Kapitalismus. Warum Wachstum und Klimaschutz nicht vereinbar sind – und wie wir in Zukunft leben werden. Köln 2022.  
 10 Haberl u.a.: A systematic review.  
 11 Vogel, Jefim/Hickel, Jason: Is green growth happening? An empirical analysis of achieved versus Paris-compliant CO<sub>2</sub>-GDP decoupling in high-income countries, in: Lancet Planetary Health, 7/2023, S. e759–e769. Online unter [www.thelancet.com/journals/lanplh/article/PIIS2542-5196\(23\)00174-2/fulltext](http://www.thelancet.com/journals/lanplh/article/PIIS2542-5196(23)00174-2/fulltext).  
 12 Görg, Christoph u.a. (Hrsg.): APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben. Berlin–Heidelberg 2023.  
 13 Fanning, Andrew L./Daniel W. O’Neill/Milena Büchs: Provisioning systems for a good life within planetary boundaries, in: Global Environmental Change 64/2020.

# Zukunftsfähiges Wirtschaften in Zeiten grundlegender Veränderung

„Geht es der Wirtschaft gut, geht es uns allen gut.“ Dies behauptet ein Werbespruch der österreichischen Wirtschaftskammer. Doch was ist Wirtschaft? Und wann geht es uns allen gut? Ist es auch gut, Regenwälder zu zerstören, um an Rohstoffe zu kommen? Oder die Meere durch Öltanker und Tiefseebohrungen zu verschmutzen? Es ist eigentlich offensichtlich: Wirtschaften ist nicht immer gut; schon gar nicht für alle. Selbst die schönen Ringstraßenpalais in Wien wurden im 19. Jahrhundert von Migranten aus dem heutigen Tschechien gebaut, die selbst in Baracken am Wienerberg hausten. Und auch heute werden der Konsum und das gute Leben in Europa maßgeblich durch die Ausbeutung von Menschen und Natur in anderen Weltregionen ermöglicht.<sup>1</sup>

Welche Wirtschaft braucht es also, damit es uns allen gut geht? Was braucht es, damit Wirtschaft zukunftsfähig wird? Um diese Fragen zu beantworten, unterscheiden wir zwischen einem engen und einem weiten Verständnis von Wirtschaft. Ein enges Verständnis setzt Wirtschaften mit Marktwirtschaften gleich; ein weites Verständnis definiert **Wirtschaften als die Organisation der sozialen Versorgung**: Wie schaffen wir es, alle Menschen heute und in Zukunft zu versorgen? Wirtschaften ist dann integriert in ein größeres Wirkungsgefüge von Gesellschaft und Natur.

Wirtschaften  
als soziale  
Verantwortung

Im Folgenden beschäftigen wir uns im ersten Abschnitt mit der heutigen Umbruchszeit. Darauf aufbauend beschreiben wir das enge und weite Verständnis von Wirtschaften und analysieren verschiedene Wirtschaftsbereiche, die für ein gutes Leben unterschiedlich wichtig sind. Abschließend untersuchen wir, wie zukunftsfähiges Wirtschaften gestaltet werden kann.

## Eine Welt im Wandel

Unsere Welt ist im Wandel, und zwar in einem grundlegenden. Im Jahr 2024 befinden wir uns inmitten eines Krieges auf dem europäischen Kontinent, haben eine Pandemie hinter uns und sind konfrontiert mit immer mehr und heftigeren Extremwetterereignissen. Wir sind, ob wir wollen oder nicht, Zeitzug:innen weitreichender Veränderungen.

## Transformation als Metamorphose

Ein solcher Wandel, wie wir ihn aktuell erleben, wird Transformation genannt. „Die Transformation der vorangegangenen Wirtschaftsform in das neue System ist so total, dass sie eher der Verwandlung der Raupe in einen Schmetterling gleicht, als jegliche andere Veränderung, die sich in stetem Wachstum und Entwicklung äußert.“<sup>2</sup> So beschrieb der ungarisch-österreichische Sozioöko-



© Wikimedia Commons/Lukas Raich

**Der überflutete Bahnhof Tullnerfeld (Niederösterreich) zur Zeit des Hochwassers, 20. September 2024. In Folge des Unwetters blieb die Weststrecke mehrere Monate teilweise gesperrt.**

nom Karl Polanyi 1944 in seinem Hauptwerk „The Great Transformation“ die industrielle Revolution des 19. Jahrhunderts. Polanyi bedient sich einer Metapher, um Transformation, also einen Wandel sozialer Formen wie Arbeit, Wohnen, Eigentum und Geld zu beschreiben: Ein Schmetterling entsteht, Polanyi folgend, zwar aus einer Raupe, doch gleichzeitig ist er ein ganz neues Lebewesen. Auch wenn der Schmetterling schon in der Raupe angelegt war, unterscheiden sich Bedürfnisse, Funktion, Ernährung und Fortbewegung grundlegend. Analoges, so Polanyi, gilt für Gesellschaften und Wirtschaften.

Inspiriert von Polanyis Transformationsbegriff verfasste der „Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen“ (WBGU) in Deutschland im Jahr 2011 ein bahnbrechendes Hauptgutachten.<sup>3</sup> Darin argumentiert er, dass wir uns im 21. Jahrhundert erneut in einer Transformation befinden. Solche grundlegenden Umbrüche fanden in der Menschheitsgeschichte bis heute nur zweimal statt: In der **neolithischen Revolution** erfolgte der Übergang von Nomadenkulturen zu sesshaften Gesellschaften; und in der **industriellen Revolution** im 19. Jahrhundert der Übergang von einer landwirtschaftlichen zu einer industriell-urbanen Gesellschaft. In beiden Transformationen änderten sich Technologien, aber es veränderte sich vor allem die Art zu arbeiten, zu wirtschaften und zu leben. Statt sich zu ernähren, indem gejagt und gesammelt wurde, begannen in der neolithischen Revolution Menschen in Häusern und Dörfern zu wohnen, Getreide anzubauen und Tiere zu halten. Solche Transformationen sind nicht schmerzfrei: Der Übergang von selbstversorgenden bäuerlichen Gemeinschaften zu arbeitsteiligen städtischen Gesellschaften in der industriellen Revolution entwurzelte Menschen, verödete Dörfer, führte zur Entstehung von Slums und dazu, dass Kinder in Fabriken arbeiteten.

**Das einzig Sichere ist, dass Vieles nicht so bleibt, wie es ist**

Nehmen wir die These des WBGU ernst, steht uns im 21. Jahrhundert ähnliches bevor: Das Leben und Arbeiten der Menschen, unser Wirtschaften, wird sich in den kommenden Jahrzehnten ähnlich grundlegend verändern – weg von einer koh-

**GRUNDLEGENDE TRANSFORMATIONEN DES WIRTSCHAFTS- UND ZUSAMMENLEBENS**



**21. Jahrhundert**



**Transformation zur zukunftsfähigen Gesellschaft:** Übergang vom Wirtschaften auf Basis fossiler Energie zu nachhaltigen Produktions- und Lebensweisen, u.a. durch erneuerbare Energiequellen und klimaverträgliche Landnutzung

**19. Jahrhundert**



**Industrielle Revolution:** Von England ausgehender Industrialisierungsprozess, gekennzeichnet u.a. durch den Übergang zu maschineller Massenproduktion in Fabriken und Urbanisierung, gestützt auf neue Technologien wie Dampfmaschine und Eisenbahn, die stark auf fossile Energiequellen setzten

**zwischen 10.000 und 5000 v. Chr.**



**Neolithische Revolution:** Übergang von Jäger- und Sammlergesellschaften zur sesshaften Agrargesellschaft

Quelle: Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU): Welt im Wandel: Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Berlin 2011

lenstoffbasierten und (hoffentlich) hin zu einer zukunftsfähigen Wirtschaftsweise. Die kapitalistische Marktwirtschaft, in der wir heute leben, hat uns durch Naturbeherrschung reich gemacht. Mit viel fossiler Energie, technischem Fortschritt und menschlicher Kreativität, aber auch mit Kolonialismus, Ausbeutung und Ausrottung zahlreicher Tier- und Pflanzenarten ermöglichte sie, dass heute viel mehr Menschen viel länger und deutlich besser leben als frühere Generationen. Kapitalistische Marktwirtschaften ermöglichten nicht nur Wirtschaftswachstum, und damit immer mehr

Angebot an Gütern und Dienstleistungen, sondern auch die vielen sozialen Fortschritte der letzten 200 Jahre: Von der steigenden Lebenserwartung und sinkenden Kindersterblichkeit angefangen bis zu den individuellen Freiheiten, die heute in Europa als selbstverständlich gelten: Nur mehr wenige lassen sich z.B. ihre Berufswahl oder ihre Partner:innen von den Eltern vorschreiben bzw. von ihrer sozialen Herkunft bestimmen.

Doch kapitalistische Marktwirtschaften haben destruktive Auswirkungen auf Mensch und Natur. Die Orientierung auf Wachstum und Gewinn hat immer schon viele Verlierer:innen produziert: Sklav:innen, ausgebeutete Fabriksarbeiter und Plantagenarbeiterinnen, Slumbewohner:innen und Unterdrückte in Kolonien. Heute mehren sich die Schattenseiten dieser kohlenstoffbasierten Wirtschaftsweise auch bei uns in Mitteleuropa.

Kapitalistisches Wirtschaften produzierte Reichtum durch Naturbeherrschung. Doch verändert die aktuelle Wirtschaftsweise mit ihrem Wachstumszwang das biophysische System, das uns Jahrtausende lang ein menschenfreundliches Klima ermöglichte. So kommt es heute zum Überschreiten von immer mehr planetaren Grenzen, allen voran durch den Verlust an Artenvielfalt und den Klimawandel. Unsere Lebens- und Wirtschaftsweise untergräbt ihre eigenen Grundlagen, zerstört Infrastrukturen und Eigentum und gefährdet unseren Wohlstand. Die Zukunft wird ungewiss – und viele fürchten, dass sie nicht besser wird.

## Wirtschaft neu denken

Die anstehenden Transformationen sind umfassend. Sie ändern Klima, Energiesysteme und Weltwirtschaftsordnung, aber auch die Konzepte, mit denen wir darüber nachdenken. Die aktuellen Entwicklungen werden nämlich mit dem heute dominanten, engen Verständnis von Wirtschaft nicht in seiner Gänze erfasst. Es braucht ein erweitertes Verständnis von Wirtschaft, um die gegenwärtigen Veränderungen besser zu verstehen und sie zukunftsfähig gestalten zu können.

## Enges Verständnis von Wirtschaft

Einem engen Verständnis von Wirtschaft folgend ist Wirtschaften Kaufen und Verkaufen. Unbezahltes Arbeiten wie Arbeit im Haushalt oder ehrenamtliche Tätigkeiten gelten dabei nicht als Wirtschaft, obwohl diese unentbehrlich sind für die Befriedigung von Bedürfnissen. Wirtschaft besteht demnach einzig aus Geldkreisläufen, aus Konsum und Produktion. Dieses enge Verständnis definiert als wirtschaftlich, was sich rechnet. Wirtschaften ist Optimieren; ökonomisches Handeln ist effizient, produktiv. Daher gilt als ökonomisch, alles in Geld zu übersetzen: Das Brandenburger Tor ist wertvoll, weil es Tourist:innen anzieht, Sängerin Taylor Swift ist wertvoll, weil sie Konzerthallen füllt; und Fußballer David Alaba ist wertvoll, weil er Werbeeinnahmen bringt. Ökonomisch denken heißt dann, mit geringem Aufwand möglichst viel zu erreichen. Den Gewinn zu maximieren, gilt als Kernaufgabe von Unternehmen.

Kapitalismus:  
erzeugt  
Reichtum ...

Im praktischen Leben reduziert sich Wirtschaften dann auf Marktwirtschaften. Die Materialkreisläufe, der ökologische Fußabdruck, der in Minen und auf Deponien hinterlassen wird, gelten demgegenüber als Umwelt, einem scheinbar vom Wirtschaften getrennten Bereich. Die Vereinfachung, die dieses enge Verständnis von Wirtschaften vornimmt, hat seine Vorzüge. Sie ist hilfreich, um bestimmte Wirtschaftsprozesse zu verstehen:

... auf Kosten  
von Mensch  
und Natur

Kinder müssen mit ihrem Taschengeld auskommen, Unternehmen führen eine Einnahmen-Ausgaben-Rechnung. Doch Volkswirtschaften sind komplexer: Notenbanken stellen Geld zur Verfügung, wenn Wirtschaftskrisen drohen – zum Beispiel eine Finanzkrise oder eine Pandemie; Staaten bauen Infrastrukturen, die sich erst in hundert Jahren rechnen – zum Beispiel Wasserkraftwerke – oder Milliarden Schäden verhindern, so wie der Hochwasserschutz.

## Weites Verständnis von Wirtschaft

Das enge Verständnis von Wirtschaft ist nicht falsch, aber unzureichend, denn Wirtschaften ist mehr als Marktwirtschaften. Auch in Haushalten und Pflegeheimen wird gearbeitet und soziale

Versorgung gewährleistet, also gewirtschaftet, auch wenn dies nicht in Geldflüssen gemessen werden kann. Ein weites Verständnis von Wirtschaften definiert es als die Bereitstellung der Lebensgrundlagen, und zwar – dies ist eine wichtige Einsicht der Klimaforschung – im Lichte planetarer Grenzen. Wirtschaft ist also eingebettet in Gesellschaft und Natur.

Diesem weiten Verständnis folgend ist Wirtschaften eine Tätigkeit, die Menschen arbeitsteilig verrichten. Sie umfasst produzieren und konsumieren, kochen und reparieren, pflegen und ernten, aber auch lesen und schreiben. Verstehen wir Wirtschaften in diesem breiten Sinn, dann ist Wirtschaften wesentlich eine Tätigkeit des Alltagslebens. Fragen, die sich dann stellen, um zu beurteilen, wie gut es einer Wirtschaft geht, sind: Gibt es noch einen Nahversorger im Dorf? Wie weit ist es zur nächsten Bahnstation? Wie kann ich meine Energie klimafreundlich und leistbar beziehen? Im erweiterten Verständnis von Wirtschaft können vier Wirtschaftsbereiche unterschieden werden: der unbezahlte Sektor, die Grundversorgungsökonomie, die erweiterte Nahversorgung und die weltmarkt-orientierte Ökonomie.<sup>4</sup>

**1** Der **unbezahlte Sektor** umfasst die Bereitstellung unbezahlter Sorgearbeit, Hausarbeit und ehrenamtliche Tätigkeiten. Diese nicht in Geld bewerteten Formen des Wirtschaftens umfassen z.B. Tätigkeiten im Haushalt, in der Nachbarschaft, in Vereinen und der Zivilgesellschaft. Heute ist der unbezahlte Sektor der in Arbeitszeit gemessen größte Wirtschaftsbereich. Wie neueste Zeiterfassungsstudien zeigen, werden in ihm durchschnittlich etwa gleich viele bis mehr Arbeitsstunden erbracht als im gesamten Bereich der bezahlten Arbeit (über die gesamte erwachsene Bevölkerung gemessen durchschnittlich 25,5 Stunden unbezahlte Arbeit bei 20 Stunden bezahlter Arbeit pro Woche in Deutschland<sup>5</sup>; 17 Stunden unbezahlte Arbeit bei 20 Stunden bezahlter Arbeit in Österreich<sup>6</sup>). Dabei verbringen Frauen deutlich mehr Zeit mit unbezahlter Arbeit als Männer.

Unbezahlte  
Arbeit ist  
wesentlicher  
Teil der  
Wirtschaft

Wirtschaft als  
Bereitstellung  
unserer Lebens-  
grundlagen

**2** Die **Grundversorgungsökonomie** sichert, gemeinsam mit dem unbezahlten Sektor, das alltägliche Überleben in modernen Gesellschaften. Dieser Bereich ist für das Funktionieren des Alltagslebens essenziell, wird aber zumeist als selbstverständlich vorausgesetzt – zumindest bis die Bahn nicht mehr fährt, Arztpraxen schließen, Intensivbetten knapp werden oder das Gas ausbleibt. Die Grundversorgungsökonomie umfasst mit der *Daseinsvorsorge* die Bereitstellung lebensnotwendiger Güter und Dienstleistungen, z.B. die Strom- und Wasserversorgung, die Müllabfuhr, Gesundheit und Wohnen. Sie befriedigt Bedürfnisse größtenteils über Infrastrukturen, die oft (aber nicht immer) von öffentlichen Einrichtungen bereitgestellt werden. Außerdem ist die *grundlegende Nahversorgung* Teil der Grundversorgungsökonomie. Sie umfasst u.a. die Lebensmittelproduktion und den Lebensmittelhandel, Drogerien und Apotheken.

**3** Die **erweiterte Nahversorgung** ist ein binnenwirtschaftlich orientierter marktwirtschaftlicher Bereich. Dazu zählen Handwerk und Gewerbe, die lokale Reparaturökonomie, der Einzelhandel von nicht täglich nachgefragten Gütern (z.B. Möbel und Kleidung), Kultureinrichtungen und Gastronomie. In diesem Wirtschaftsbereich werden jene Alltagsgüter bereitgestellt, die zwar nicht unbedingt überlebensnotwendig, aber gesellschaftlich und kulturell bedeutsam sind. Zusammen mit dem unbezahlten Sektor und der Grundversorgungsökonomie bildet die erweiterte Nahversorgung die *Alltagsökonomie*.

**4** Schließlich ist die **weltmarktorientierte Ökonomie** der nicht binnenwirtschaftlich orientierte Bereich der Wirtschaft. Er umfasst die Produktion und Erbringung von international handelbaren Gütern und Dienstleistungen, v.a. von Komfort- und Luxusgütern, aber auch von wichtigen Vorprodukten und Vorleistungen der Alltagsökonomie (z.B. Eisenbahnen, Halbleiter, medizinische Geräte). Heute ist dies der Kernbereich der kapitalistischen Wirtschaftsweise, in dem sowohl die größten Effizienzsteigerungen als auch hohe

Emissionen und ein hoher Ressourcenverbrauch zu beobachten sind.

Im Zentrum zukunftsfähigen Wirtschaftens stehen die Grundversorgungsökonomie und der unbezahl-

te Sektor, da diese grundlegende Bedürfnisse befriedigen. Sie sind zentral, weil sie ein gutes Leben für alle innerhalb planetarer Grenzen ermöglichen.

Eine nachhaltige Grundversorgungsökonomie ins Zentrum zu stellen, betont das Gemeinsame: Alle

SCHEMATISCHE DARSTELLUNG DER WIRTSCHAFTSBEREICHE				
Unbezahlte Aktivitäten	In Geld bewertete und bezahlte Aktivitäten			
	Alltagsökonomie			Weltmarktorientierte Ökonomie
Unbezahlter Sektor, privater Haushalt	Grundversorgungsökonomie		Erweiterte Nahversorgung	
Beispiele	Daseinsvorsorge	Grundlegende Nahversorgung		
Unbezahlte Pflege von Familienangehörigen, Hausarbeit, Kindererziehung, ehrenamtliches Engagement, gemeinnützige Arbeit	Gesundheit, Energie, Bildung, Wasser, Abfallentsorgung, Universaldienste	Lebensmittelproduktion, Supermärkte, Apotheken, Drogerien, Geschäftsbanken	Gastronomie, Friseure, Einzelhandel jenseits der grundlegenden Nahversorgung, z.B. für Kleidung, Elektronik und Möbel	Produktion von Autos, Computern und Pharmazeutika; Unternehmensberatung, Marketing

Quelle: eigene Darstellung der Autor:innen, basierend auf Novy, Andreas/Bärnthaler, Richard/Prieler, Magdalena: Zukunftsfähiges Wirtschaften: Herausforderungen der sozialökologischen Transformation. Weinheim 2023, S. 46

Die unterschiedlichen Wirtschaftsbereiche mit Beispielen; unbezahlte Arbeit, hier in der ersten Spalte, ist ein wesentlicher Teil des Wirtschaftslebens.

profitieren von leistbarem Wohnraum und Internetzugang, von guter Nahversorgung und Grünräumen, von Gesundheits- und Pflegeangeboten, von dezentralen Freizeiteinrichtungen und Kinderspielplätzen. Für ärmere Gesellschaftsschichten ermöglicht eine funktionierende Grundversorgung, am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Die Grundversorgungsökonomie schafft Sicherheit in unsicheren Zeiten und fördert den sozialen Zusammenhalt. Die Zukunftsfähigkeit der weltmarktorientierten Ökonomie, die effizient immer mehr produziert, muss hingegen neu

und differenziert betrachtet werden: Was benötigen wir als Gesellschaft tatsächlich? Und womit muss aufgehört werden, damit planetare Grenzen eingehalten werden können?

### Wege zu zukunftsfähigem Wirtschaften gestalten

Abschließend beschäftigen wir uns damit, wie Wirtschaften gestaltet werden kann. Wir arbeiten heraus, dass es für zukunftsfähiges Wirtschaften sowohl ein anderes Menschenbild als auch andere Rahmenbedingungen braucht.

## Menschen sind autonom und verbunden

Ein Vorzug unserer westlichen Wirtschafts- und Lebensweise ist die Wertschätzung des Individuums. Selbstbestimmung und Unabhängigkeit gelten als wichtige Werte. Es war eine Leistung der europäischen Aufklärung, das mündige Individuum zu „entdecken“: Menschen sind demnach autonome und in der Regel rational handelnde Wesen. Die Emanzipationsbewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts erkämpften individuelle Rechte, die heute vielfach in Verfassungen als Grund- und Menschenrechte garantiert sind. Dies war ein zivilisatorischer Fortschritt. Doch geriet dabei mit der Zeit aus dem Blick, dass Menschen immer auch abhängige Wesen sind; sie sind soziale Wesen und Lebewesen. Auch für die Gattung Mensch gilt: Gibt es kein menschenfreundliches Klima, ist kein menschliches Leben auf diesem Planeten möglich. Die uns umgebende Umwelt ist eigentlich unsere Mitwelt, die von uns wesentlich gestaltet wird – im Guten und im Schlechten. Menschen hängen von sozialen und ökologischen Rahmenbedingungen ab und sind eingebettet in bestimmte Verhältnisse, z.B. Produktions- und Geschlechterverhältnisse. Klimakrise, Pandemie und Krieg zeigen, wie verletzlich und damit schutzbedürftig Menschen sind – nicht nur Kinder und Minderheiten, sondern alle.

Das aktuell dominante Menschenbild huldigt hingegen einem Individualismus, der für andere keinerlei Verantwortung übernimmt und ausblendet, wie sehr wir aufeinander angewiesen sind. Zukunftsfähiges Wirtschaften braucht daher eine neue Balance aus Individualismus und Gemeinwohlorientierung. Die Covid-19-Debatte, aber auch aktuelle Diskussionen um Regeln, sei dies beim emissionsintensiven Heizen oder dem Ausstieg aus Verbrennungsmotoren, zeigen, dass es manchmal notwendig ist, individuelle Selbstbestimmung einzuschränken. Nur so können kollektive Ziele wie die Eindämmung von Erderhitzung und Pandemien oder der Schutz vulnerabler Gruppen erreicht werden.

Folgt man dem noch dominierenden Menschenbild, dann reduziert sich Freiheit auf negative Frei-

heit, also darauf, frei von Zwängen zu sein. In diesem Verständnis ist jemand frei, Fahrrad zu fahren, wenn Fahrrad fahren nicht verboten ist – der Rest ist eigene Verantwortung. Zukunftsfähiges Verhalten ist dann einzig verantwortungsbewusstes individuelles Handeln, z.B. der Kauf fair gehandelter Bananen oder biologischer Lebensmittel. In der Klimadebatte verleitet dies, individuelles Verhalten zu moralisieren: Bist du in den Urlaub geflogen? Isst du Fleisch? Klimafreundliches Verhalten wird so zum Lifestyle eher einkommensstarker Gesellschaftsschichten. Diese

Individualisierung und Moralisierung nutzen reaktionäre Kräfte, um Klimaziele als einzig im Interesse einer Elite stehend schlecht zu reden, die allen eine bestimmte Verhaltensweise aufzwingen wolle. Ein weites Verständnis von Wirtschaften hilft, nicht in diese Falle reaktionärer Kulturkämpfe zu tappen.

Statt sich einzig damit zu beschäftigen, wie man innerhalb bestehender Rahmenbedingungen richtig handelt, betont ein weites Verständnis von Wirtschaft – wie es in Zeiten der Transformation notwendig ist – die Bedeutung von **Rahmenbedingungen für individuelles Handeln**: Wie soll man Radfahren, wenn man es nie gelernt hat und es keine Radwege gibt? Wie soll eine Mieterin in Wien oder München auf ihre Gastageheizung verzichten? Und wie der Pendler in Mecklenburg auf das Auto? Deshalb müssen zuallererst die Möglichkeiten geschaffen werden, sich anders verhalten zu können: Der Umstieg auf Fernwärme in München und auf öffentliche Verkehrsmittel in Mecklenburg erfordert öffentliche Investitionen. Es braucht Strukturen, die klimafreundliches Leben ermöglichen.

Doch zeigt die Klimaforschung, dass es aktuell keine passenden Strukturen gibt: Für Einzelne ist es in reichen Ländern kaum möglich, klimafreundlich zu leben, weil die Gesellschaften insgesamt bereits viel Ressourcen verbrauchen, um ihre grundlegenden Infrastrukturen instand zu halten. Zusätzlich wird verantwortungsvolles Verhalten durch klimaschädigende Infrastrukturen

Nachhaltige  
Grundver-  
sorgung dient  
sozialem  
Zusammenhalt

Reaktionäre  
Vereinnahmung  
der Klima-  
debatte

## NEGATIVE UND POSITIVE FREIHEIT

**Negative Freiheit** wird nicht deshalb so genannt, weil etwas daran „negativ“ im Sinne von „schlecht“ wäre, sondern weil sie sich durch ein Ausschlusskriterium definiert: Solange es keinen (staatlichen) Zwang gibt, herrscht Freiheit. Negative Freiheit bezeichnet die Abwesenheit von Zwang. Sie garantiert, dass Verhalten nicht eingeschränkt wird. Ein Beispiel: Jemand ist dann frei, Fahrrad zu fahren, wenn Fahrrad fahren nicht verboten ist und er oder sie nicht durch Zwang davon abgehalten wird.

**Positive Freiheit** bezeichnet die Freiheit, tatsächlich die Möglichkeit zu haben und ermächtigt zu sein, etwas zu tun. Positive Freiheit definiert sich durch das Vorhandensein bestimmter Grundvoraussetzungen. Dazu zählen u.a. Kenntnisse, Fähigkeiten, Ressourcen und Infrastrukturen. Gestalten, d.h. das gemeinsame Verändern von Rahmenbedingungen, ermöglicht positive Freiheiten, da es Handlungsspielräume für Verhalten festlegt. Ein Beispiel: Die Freiheit, Fahrrad zu fahren, ergibt sich dann nicht lediglich daraus, dass kein Zwang ausgeübt wird. Es bedarf auch der Fähigkeit, Fahrrad fahren zu können, des Zugangs zu einem Fahrrad, sicherer Fahrradwege und entsprechender Verkehrsregeln.

Quelle: Novy, Andreas/Bärnthaler, Richard/Prieler, Magdalena: Zukunftsfähiges Wirtschaften: Herausforderungen der sozialökologischen Transformation. Weinheim 2023, S. 21

(z.B. Boden versiegelnde Siedlungen und Straßen) und klimaschädliche Subventionen (z.B. im Flug- und Autoverkehr) behindert. Nicht-Nachhaltigkeit erscheint oftmals als Zwang: Das Auto wird benutzt, um nach der Arbeit noch schnell bei der kranken Mutter vorbeizufahren, weil es mit anderen Verkehrsmitteln zu lange dauert. Auch damit beeinflussen Menschen Strukturen, wenngleich unbewusst und ungewollt. Niemand, der sich ein Elektroauto kauft, will den Raubbau an der Natur in Bolivien, Chile und Argentinien fördern, wo etwa 70 % der weltweiten Lithium-Vorkommen lagern, deren Abbau die Lebensgrundlagen der indigenen Bevölkerung vor Ort gefährdet. Niemand, der sich ein Produkt über den Online-Handel bestellt, will den Beschäftigten prekäre Arbeitsbedingungen zumuten oder zum lokalem Geschäftsterben beitragen. Und kaum jemand, der sich ein Haus im Grünen kauft, findet Bodenversiegelung wünschenswert. Trotzdem bewirken diese Verhaltensweisen genau das.

### **Gemeinsam Rahmenbedingungen gestalten**

Zukunftsfähiges Wirtschaften ist deshalb eine gemeinsame Anstrengung. Es geht darum, Herausforderungen zu meistern und ein gelungenes Leben auch in Zeiten einer ungewissen Zukunft zu sichern. Sich auf diese Weise kollektiv für das Gemeinwohl einzusetzen, heißt politisch handeln. Menschen sind nicht nur Konsument:innen, son-

dern auch Arbeitnehmer:innen, Nachbar:innen, Bewohner:innen, Eltern sowie politisch handelnde Bürger:innen, die sich oft zivilgesellschaftlich engagieren. Sie sind betroffen, wenn soziale Arbeitnehmer:innenrechte ausgehöhlt werden, wenn Produkte durch kostenlose Rückgabemöglichkeiten vernichtet werden und wenn Überschwemmungen ganze Landstriche verwüsten. Und sie sind auch betroffen, wenn Kulturkämpfe gegen Klimapolitik instrumentalisiert werden. Angesichts des Aufstiegs reaktionärer Kräfte, die kein Interesse an Maßnahmen zum Schutz des Klimas haben, ist es wichtig, sich zu engagieren und Bündnisse zu schließen, damit wirksame Klimapolitik umgesetzt und zukunftsfähiges Wirtschaften möglich wird. Rückwärtsgewandter Kulturkampfrhetorik kann leichter der Boden entzogen werden, wenn der Gewinn erweiterter positiver Freiheiten betont wird, z.B. lebenswerte Nachbarschaften und Zugang zu leistbarem Wohnen, statt die Moralisierung klimaschädlicher Lebensstile. Um positive Freiheiten zu stärken, braucht es geeignete Rahmenbedingungen.

Wichtige Ansatzpunkte, Rahmenbedingungen zukunftsfähigen Wirtschaftens zu verändern, sind unter anderem:

1. **Öffentliche Infrastrukturen** für Mobilität, Wohnen, Pflege und andere Bereiche der Grund-

versorgung so bereitzustellen, dass alle genug haben, und gleichzeitig Überkonsum und Überproduktion beschränkt wird, z.B. durch Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel, die Einführung von Mietpreisdeckeln und das Verbot von Privatflügen.

2. **Ungleichheiten** in Besitz, Ressourcenverbrauch und Macht verringern durch eine progressive Besteuerung von Einkommen und Vermögen.
3. Wirtschaftspolitische **demokratische Handlungsspielräume** zurückgewinnen durch eine Kombination von überregionalen Vorgaben (z.B. absolute ökologische Grenzen der Landnutzung wie im EU-Renaturierungsgesetz) mit lokaler Entscheidungsfindung, die mit Formen partizipativer und deliberativer Demokratie experimentieren kann.

Um Wirtschaft zukunftsfähig zu gestalten, muss klar sein, wofür wir eigentlich wirtschaften: Welche Wirtschaftsbereiche sind zentral und wofür wol-

len wir unsere begrenzten Ressourcen einsetzen? Jeder und jede kann hierbei initiativ werden. Es ist Menschen nämlich eigen, gemeinsame Initiativen zu setzen, d.h. einen Anfang zu machen und Neues in die Welt zu bringen – auch denjenigen, die keine Berufspolitiker:innen sind. Das Engagement in Vereinen, Umweltorganisationen oder Parteien ist für eine zukunftsfähige Wirtschaft unabdingbar. Jede und jeder Einzelne kann die Zukunft gestalten, und zwar dann, wenn sie gemeinsam, koordiniert und zielgerichtet versuchen, Rahmenbedingungen zu verändern. Dazu gehört neben den Routinen im Haushalt auch die Belebung sozialer Räume in der Nachbarschaft, insbesondere in Dorfkernen, indem Nahversorgung zurückkehrt und Kulturangebote und Gastronomie gepflegt werden. Solch ein politisches Engagement vor Ort, im „Kleinen“, kann Veränderung anstoßen und Mut machen, sich auch in die „große Politik“, beispielsweise in Fragen von Verteilung, Besteuerung und Klimapolitik, einzumischen.

1 Dieser Text orientiert sich an dem Buch „Zukunftsfähiges Wirtschaften. Herausforderungen der sozialökologischen Transformation“ von Andreas Novy, Richard Bärnthaler und Magdalena Prieler (Weinheim 2023).  
 2 Polanyi, Karl: The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen. Frankfurt a. M. 1978, S. 70.  
 3 Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU): Welt im Wandel: Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Berlin 2011.

4 Foundational Economy Collective: Foundational Economy: The infrastructure of everyday life. Manchester 2018.  
 5 Statistisches Bundesamt: Zeitverwendungserhebung 2022. Online unter [www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Zeitverwendung/Ergebnisse/\\_inhalt.html](http://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Zeitverwendung/Ergebnisse/_inhalt.html) (31.10.2024).  
 6 Statistik Austria: Zeitverwendung 2021/22: Ergebnisse der Zeitverwendungserhebung. Wien 2023.

## Aus den **Informationen zur Politischen Bildung**



### Forum Politische Bildung (Hrsg.):

Umwelt – Klima – Politik.

Informationen zur Politischen Bildung 45/2019, Wien.

Online unter [www.politischebildung.com](http://www.politischebildung.com)

Das Heft fragt nach der Entwicklung der internationalen und österreichischen Klimapolitik und weist auf die Verbindung zwischen staatlichen Richtungsentscheidungen und persönlichen Handlungsmöglichkeiten hin.

### **Mathias Krams/Ulrich Brand: Die Klimakrise: Ursachen, Handlungsansätze und Kritik**

Der Einführungsartikel gibt einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand und stellt fest, dass rasches politisches Handeln unumgänglich ist.

### **Lara Möller/Alexander Wohnig: Fridays for Future. Ein Fallbeispiel für politische Partizipation**

Das Unterrichtsbeispiel zeigt politische Handlungsmöglichkeiten am Beispiel der hauptsächlich von Jugendlichen getragenen Organisation auf.

## DER EUROPÄISCHE GRÜNE DEAL



Mit dem europäischen Grünen Deal (Green Deal) will die Europäische Union den Übergang zu einer ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft schaffen.

### Die Ziele:

- Mindestens 55 % weniger Netto-Treibhausgasemissionen bis 2030 gegenüber 1990
- Entkoppelung des Wirtschaftswachstums von der Ressourcennutzung
- Klimaneutralität, also keine Netto-Treibhausgasemissionen mehr bis 2050
- 3 Milliarden zusätzliche Bäume in der EU bis 2030

Weiters sind folgende Themen für den Green Deal wichtig:

- Der Schutz, der Erhalt und die Verbesserung des europäischen Naturkapitals
- Gesundheit und Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger inklusive Schutz vor umwelt- und klimabedingten Risiken und deren Auswirkungen.

### Finanzierung

Finanziert werden soll der europäische Grüne Deal durch nachhaltige Investitionen in Höhe von mindestens 1 Billion Euro in den nächsten zehn Jahren. 30 % des mehrjährigen EU-Haushalts (2021–2027) und des Aufbauinstruments NextGenerationEU werden für grüne Investitionen bereitgestellt.

Mindestens 37 % der Gelder, die die EU-Länder aus dem 672,5 Milliarden Euro schweren Aufbau- und Resilienzfonds erhalten, müssen für Investitionen und Reformen zur Förderung der Klimaziele aufgewendet werden. Weiters wird die EU bzw. die Kommission grüne Anleihen ausgeben.

Weitere Mittel (37 %) werden aus dem Kohäsionsfonds zur Erreichung der Klimaneutralität bis 2050 aufgewandt. Flankiert wird der europäische Grüne Deal durch einen Investitionsplan. Dazu gehört auch der Mechanismus für einen gerechten Übergang („Just Transition Mechanism“), damit niemand beim Übergang zu einer grünen Wirtschaft zurückgelassen wird.

Quelle: [https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/european-green-deal/finance-and-green-deal\\_de](https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/european-green-deal/finance-and-green-deal_de)

## DAS EU-RENATURIERUNGSGESETZ

Am 27. Februar 2024 hat das Europäische Parlament für die „Verordnung zur Wiederherstellung degradierter Ökosysteme“ (EU-Renaturierungsgesetz) gestimmt, der auch der Rat der EU im Rahmen des europäischen Gesetzgebungsverfahrens am 17. Juni 2024 zustimmte. Damit wurde die EU-Verordnung beschlossen. Sie verpflichtet die EU-Mitgliedsstaaten, geschädigte Ökosysteme schrittweise bis 2050 wieder in einen guten ökologischen Zustand zu bringen, um damit zum Schutz und zur Erhaltung der biologischen Vielfalt beizutragen, den Klimaschutz positiv zu beeinflussen und die Resilienz der Ökosysteme gegenüber Naturkatastrophen zu erhöhen.

Quelle: <https://www.umweltbundesamt.at/naturschutz/nature-restoration-regulation>

Bildquelle: Pixabay/Eisi02q

# Politische Partizipation ermöglichen durch leicht verständliche Sprache – mit Beispielen zum Thema Klimawandel

Österreich unterzeichnete 2008 die UN-Behindertenrechtskonvention und verpflichtete sich damit u.a. zur Schaffung von barrierefreien Zugängen, die eine eigenständige Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an allen Lebensbereichen, insbesondere an Bildung, Information und Politik, ermöglichen. Texte in verständlicher Sprache sind auch wichtig für Menschen mit niedriger Lesekompetenz, die einzelne Wörter und kurze Sätze lesen können, aber massive Probleme beim sinnerfassenden Lesen von Textpassagen haben. In Österreich sind das 17 % der 16- bis 65-Jährigen, ca. 1 Million Menschen.<sup>1</sup>

**M**aßnahmen der österreichischen Regierung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention im Bereich von Information, Kommunikation und Politik zeigen sich z.B. in den barrierefreien Angeboten des ORF mit Gebärdensprache, Audio-deskriptionen und Nachrichten in Einfacher Sprache (als Text, im Radio und im TV). Ebenfalls zu erwähnen sind an dieser Stelle die APA-TopEasy-News, die täglich mehrere Nachrichten auf drei Sprachniveaus veröffentlichen: Original; Niveau B1 (entspricht ungefähr Einfacher Sprache); Niveau A2 (entspricht ungefähr Leichter Sprache).<sup>2</sup> Darüber hinaus bieten viele offizielle Websites Informationen in leicht verständlicher Sprache, wie z.B. das österreichische Parlament<sup>3</sup> und der Salzburger Landtag<sup>4</sup> (in diesem Beitrag wird die Bezeichnung leicht verständliche Sprache verwendet, wenn Leichte und Einfache Sprache gemeinsam gemeint sind).

Einige politische Parteien haben bei vergangenen Wahlen Informationen in Leichter bzw. Einfacher Sprache veröffentlicht. Das Bundesministerium für Inneres (BMI)<sup>5</sup> und z.B. die Stadt Salzburg<sup>6</sup> informierten über vergangene Wahlen auch in

Leichter bzw. Einfacher Sprache. Auch NGOs wie Greenpeace<sup>7</sup> oder Fridays for Future<sup>8</sup> nehmen die UN-Behindertenrechtskonvention ernst und ermöglichen es Menschen mit Beeinträchtigungen und Leseproblemen, sich eigenständig über politische Themen zu informieren und sich möglicherweise sogar selbst zu engagieren.

Mittlerweile liegt also eine Fülle von Material zu Themen des politischen Lebens in leicht verständlicher Sprache vor. Durchaus berechtigte Kritik an der

Leichten bzw. Einfachen Sprache gibt es seit ihrer Verbreitung im deutschsprachigen Raum in den 2010er Jahren. Im Bereich des Politischen hat sich z.B. die Sozialwissenschaftlerin Bettina Zurstrassen hierzu geäußert. Sie ist einerseits davon überzeugt, dass die Bereitstellung von Texten in verständlicher Sprache aus demokratischer und gesellschaftlicher Sicht notwendig ist. Gleichzeitig kritisiert sie aber

Leicht  
verständliche  
Sprache in  
Medien und  
Politik



Ausschnitte aus der UN-Konvention in Leichter Sprache:  
[www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54\\_windischbauer\\_behindertenrechtskonvention.pdf](http://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54_windischbauer_behindertenrechtskonvention.pdf)

## LEICHTE UND EINFACHE SPRACHE

**Leichte Sprache** ist eine gezielt entwickelte Varietät der deutschen Sprache, die im Bereich Satzbau und Wortschatz nach einem Regelwerk reduziert wird. Auch das vorausgesetzte Weltwissen ist reduziert. Die Regeln umfassen auch die visuelle Gestaltung der Texte. Leichte Sprache wurde für Menschen mit Beeinträchtigungen und Lernschwierigkeiten entwickelt, um ihnen Zugänge zu schriftlichen Texten zu ermöglichen. Leichte Sprache ist somit ein Instrument der Inklusion.

**Einfache Sprache** ist zwischen Leichter Sprache und Standardsprache angesiedelt. Die Zielgruppe der Einfachen Sprache ist größer und umfasst z.B. auch Menschen mit Leseproblemen und mit einer anderen Muttersprache als Deutsch. Seit 2024 gibt es in Deutschland in Form einer DIN-Norm für Einfache Sprache Orientierungshilfen für das Verfassen von Texten in Einfacher Sprache.

das Fehlen sprachwissenschaftlicher, soziolinguistischer, psychologischer und politikdidaktischer Forschungsergebnisse. Sie befürchtet, dass insbesondere Leichte Sprache die Ausgrenzung von Menschen mit Lernschwierigkeiten fördern könne und das begrenzende Regelwerk die Zielgruppe in ihren sprachlichen und kognitiven Entwicklungschancen einschränken würde. Darüber hinaus warnt sie vor Überwältigung durch interpretative Übersetzungen.<sup>9</sup>

Manche dieser Kritikpunkte sind mittlerweile überholt. So gibt es z.B. Forschungsprojekte und auch schon erste Ergebnisse<sup>10</sup>, die teilweise schon in bestehende Regelwerke eingearbeitet wurden (z.B. in die Überarbeitung des Regelwerks Leichte Sprache vom Netzwerk Leichte Sprache in der Fassung von 2022). Es wurden auch neue Regelwerke entwickelt, die auf verschiedenen Forschungsergebnissen fußen (z.B. die DIN-Norm für Einfache Sprache 2024).

### Das Forschungsprojekt „Leichte und Einfache Sprache in der schulischen Vermittlung von Geschichte und Politischer Bildung“

Seit 2022 wird an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig zum Thema Leichte und Einfache Sprache in Texten aus den Bereichen des Historischen und des Politischen geforscht. Im Folgenden werden einige ausgewählte Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt zu politischen Texten vorgestellt.

Kritik an Leichter und Einfacher Sprache

16 Texte in Leichter bzw. Einfacher Sprache, die verschiedene Textsorten repräsentieren, wurden im Projekt analysiert: Medienberichte, offizielle Informationen, andere politische Informationen, Lexikonbeiträge, Wahlprogramme und Unterrichtsmaterial. Fünf dieser Texte lagen auf zwei Niveaustufen vor (Originaltext und Text in Leichter bzw. Einfacher Sprache), ein Text stand in drei Niveaustufen (Originaltext, Text in Einfacher Sprache, Text in Leichter Sprache) zur Verfügung. Somit wurden insgesamt 23 Texte analysiert und miteinander verglichen, um Schnittstellen zwischen den Ansprüchen an Texte aus dem Politischen hinsichtlich der Perspektive der politischen Sprache sowie jener der Verständlichkeit und der damit einhergehenden Herausforderungen festzustellen. Das Ergebnis ist ein Leitfaden zur Übersetzung von Texten aus dem Politischen in verständliche Sprache (siehe S. 27).

Textanalyse im Rahmen eines Forschungsprojekts

Politische Texte in Leichter oder Einfacher Sprache unterliegen vergleichbaren Gestaltungskriterien wie politische Texte in Standardsprache. Allerdings schränken die Verständlichkeitsregeln die sprachlichen Möglichkeiten der Texte in Leichter bzw. Einfacher Sprache ein. So verzichten Leichte-Sprache-Texte meistens auf ausschmückende und wertende Adjektive, Schlagwörter und Euphemismen, Konjunktive und Passiv-Konstruktionen. Metaphern sind etwa in Leichter Sprache nicht erlaubt und werden auch in der DIN-Norm für Einfache Sprache aus 2024 nicht empfohlen, da diese für viele

Menschen mit Beeinträchtigungen bzw. mit eingeschränktem Weltwissen schwer verständlich sind. Dies führt dazu, dass die Inhalte der übersetzten Texte oft sehr sachlich und wertfrei sind oder zumindest erscheinen. Auch die Textsorte ist teilweise nicht oder nur schwer erkennbar, was insbesondere der formalen Gestaltung der Leichte-Sprache-Texte (ein Satz pro Zeile) geschuldet ist.

Beim Einsatz leicht verständlicher Sprache im Bereich des Politischen stellen sich einige Fragen:

- Wie können Vereinfachungen und Kürzungen vorgenommen werden, ohne die Inhalte unzulässig zu verändern und vielleicht sogar zu manipulieren?
- Werden die Nutzer:innen von Leichter bzw. Einfacher Sprache durch die Übersetzung möglicherweise ausgegrenzt und in ihrer Entwicklung eingeschränkt?
- Welche Adaptionen der Regelwerke sind für Texte aus dem Politischen erforderlich?

Diese Überlegungen seien im Folgenden anhand einiger grundlegender Ausführungen und der Analyse von zwei Texten zum Thema Klimawandel bzw. Klimakrise verdeutlicht.

## Politische Narrationen

Seit dem *linguistic turn* wird auch im Zusammenhang mit politischen Texten von Narrationen bzw. Narrativen gesprochen, denn soziale Realitäten sind nicht objektiv gegeben, sondern bedürfen einer sprachlichen Konstruktion. Diese sprachlichen Konstruktionen reduzieren Komplexitäten und stellen z.B. auf dem Weg erzählerischer Deutungen Gewissheiten her oder bilden kollektive Sinnmuster.<sup>11</sup> Durch das Herstellen von kausalen Verbindungen entstehen Erzählmuster („Plot-Muster“), wie etwa Erzählungen von Niedergang, Hilflosigkeit oder Kontrolle.<sup>12</sup> Die Erzählungen bedienen sich dabei bestimmter narrativer Instrumente, durch die politische Deutungen entstehen:

- Schlag- und Wertwörter (z.B. Klimakrise, soziale Gerechtigkeit), die Aussagen auf eines oder wenige Wörter verkürzen, provozieren oder Ideen beeinflussen sollen.

- Metaphern haben teilweise suggestiven Charakter (z.B. Flüchtlingswelle, Wahlkampfschlacht, Preiskrieg).
- Euphemismen dienen der Verschleierung oder Beschönigung negativer Aspekte (z.B. befrieden für unterwerfen, Störfall für Nuklearkatastrophe).<sup>13</sup>

## Textverständlichkeit als Ziel

Die im Forschungsprojekt herangezogenen Texte in Leichter bzw. Einfacher Sprache sollten nicht nur mit Hilfe von Kategorien untersucht werden, die aus den eben genannten Befunden zur politischen Sprache entwickelt wurden (z.B. Erzählmuster, Sinngebung, politische Deutungen), es sollten auch Kategorien betreffend die Verständlichkeit von Texten gebildet werden. Die Psycholog:innen Ursula Christmann und Norbert Groeben nennen vier Verständlichkeitsdimensionen:

1. Sprachliche Einfachheit: z.B. häufige und geläufige Wörter, einfache Satzstruktur
2. Semantische Redundanz: Wiederholungen von Begriffen und Erläuterungen
3. Gliederung/Ordnung: Strukturierung des Textes durch Zusammenfassungen, Hervorhebungen, Überschriften, Beispiele usw.
4. Motivationale Stimulanz: sparsames Verwenden von provozierenden Fragen, überraschenden Inhalten usw.<sup>14</sup>

Neben diesen – allgemeinen – Dimensionen standen für die Kategorienbildung Regelwerke für Leichte bzw. Einfache Sprache zur Verfügung, wie die Regeln vom Netzwerk Leichte Sprache (2022), das Regelbuch für Leichte Sprache von Christiane Maaß (2015) oder die DIN-Norm für Einfache Sprache (2024).<sup>15</sup> Darüber hinaus wurden die

Texte in einem ersten Schritt mit Hilfe eines kostenlos zur Verfügung stehenden und vielfach getesteten Tools<sup>16</sup> einer Lesbarkeitsanalyse auf der Basis des Flesch-Index und der Wiener Sachtexteformel unterzogen.

Die Wiener Sachtexteformel beruht auf dem Flesch-Index, bei dem die Verständlichkeit eines Textes auf der Grundlage einer Formel berechnet wird, die u.a. die Wort- und Satzlänge berücksichtigt. Die Wiener Sachtexteformel gibt darüber hinaus an, für welche Schulstufe

Instrumente zur  
Beurteilung von  
Textver-  
ständlichkeit

ein Sachtext geeignet ist. Als Beispiel steht die Lesbarkeitsanalyse für den Text „Klimawandel“ von Hurraki, eines Wörterbuchs in Leichter Sprache, zur Verfügung, der im Weiteren näher beleuchtet wird.



Die Analyse steht hier zur Verfügung:

[www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54\\_windischbauer\\_analyse.pdf](http://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54_windischbauer_analyse.pdf)

## Zwei Beispieltexte zum Thema Klimawandel

Der erste Text stammt aus dem Hurraki-Wörterbuch für Leichte Sprache, einem kostenlosen Online-Tool, das auf einem Wiki-System beruht.<sup>17</sup> Getragen wird das Wörterbuch vom gemeinnützigen Verein Hep Hep Hurra, der auch Online-Wörterbücher für Leichte Sprache in Englisch, Spanisch, Italienisch und Ungarisch betreibt. Der zweite Text entstammt der Website von Greenpeace Deutschland.<sup>18</sup> Die NGO setzt sich gewaltfrei für den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen von Menschen und Natur ein.



Die beiden Texte können hier heruntergeladen werden:

[www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54\\_windischbauer\\_texte\\_klimawandel.pdf](http://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54_windischbauer_texte_klimawandel.pdf)

Die Verständlichkeitsanalyse ergibt bei beiden Texten fast denselben Wert: 79 (mittelleicht) beim Wörterbucheintrag und 80 (leicht) beim Text von Greenpeace.<sup>19</sup> Die beiden Texte ähneln sich in der formalen Textgestaltung, denn in beiden steht ein Satz pro Zeile, die Sätze sind kurz, es gibt einfache Verneinungen, auf Passivkonstruktionen wird weitgehend verzichtet. Lange Wörter werden im Wörterbuch mit Mediopunkt getrennt, im Text der NGO mit Bindestrich. Beide Texte weisen ungefähr gleich viele Inhaltsebenen und Überschriften auf, allerdings ist der Text der NGO mehr als doppelt so lang.

**Erzählmuster  
und Sinnggebung**

Unterschiede sind auf der Wortebene feststellbar: Während im Wörterbuch wenig politisches Vokabular verwendet wird (z.B. Klimawandel), greift der Text der NGO öfter darauf zurück (Klimawandel,

Ex-Präsident, Staaten, Pariser Klimaabkommen usw.) – trotzdem wird dieser Text bei der Prüfung der Textverständlichkeit sogar um einen Punkt leichter bewertet als der Wörterbuch-Eintrag. Im Wörterbuch sind unzulässige Vereinfachungen und fragwürdige Begriffserklärungen festzustellen, z.B. wenn als einziges Beispiel für die Ursachen des Klimawandels Autoabgase genannt werden. Es werden weiters keine Informationsquellen genannt. Im Text der NGO dagegen werden Begriffe angemessen erklärt. So werden mehrere Verursacher für Treibhausgase und mehrere mögliche Ursachen für den Klimawandel genannt (z.B. Vulkane, Sonnenaktivität). Mehrmals wird auf – allerdings nicht näher definierte – Expert:innen verwiesen, um die Glaubwürdigkeit des Textes zu untermauern. Wie von einer NGO erwartbar, werden auch Handlungsoptionen eröffnet.

Obwohl es sich bei den Beispielen um zwei sehr unterschiedliche Textsorten handelt, sind bei beiden eindeutige politische Deutungen gegeben. Während man jedoch von einem Wörterbuch-Eintrag eher sachliche Erklärungen erwartet, sind auf der Website einer NGO, die für den Schutz von Natur und Umwelt eintritt, politische Deutungen und Wertungen erwartbar. Der Wörterbuch-Eintrag will einerseits den Begriff „Klimawandel“ erklären, andererseits geht es eindeutig um Schuldzuweisung: Als alleinige Ursache für den Klimawandel wird der Mensch genannt. So heißt es gleich im ersten Satz der ausführlicheren Erklärung: „Der Mensch ist schuld am Klima•wandel.“ Im Text der NGO sind Erzählmuster und Sinnggebung durchaus stimmig, wenn man das Selbstverständnis und die Ziele der NGO berücksichtigt: Der Text soll informieren, aufrütteln, auch anklagen, Schuldige benennen und zum Handeln aufrufen. Durch die häufige Verwendung von Begriffen wie „müssen“ oder „sehr wichtig“ wird der Appellcharakter verstärkt. Als Informationsquelle werden mehrmals nicht näher definierte Expertinnen und Experten genannt.

## Wie viele Deutungen vertragen verständliche Texte?

Die Analyse aller 23 Texte hat bezüglich der Deutungen, Erzählmuster (Plots) und Sinnggebungen zwei

unterschiedliche Tendenzen ergeben: Einerseits ist – wie am Beispiel des Wörterbuch-Eintrags auf Hurraki gezeigt – in einigen Texten (jedoch nicht in allen!) die Neigung zur Vorgabe von Deutungen feststellbar, auch in Textsorten, die eher Sachlichkeit verlangen. Ein solches Herangehen birgt die ernste Gefahr, dass die Leser:innen von Texten in verständlicher Sprache praktisch „entmündigt“ werden: Deutungen sollen nicht selbst vorgenommen werden, sondern werden von Übersetzer:innen übergestülpt. Das Ziel solcher Texte ist keinesfalls eine Unterstützung bei der Entwicklung der eigenständigen Kritikfähigkeit und Meinungsbildung der Leser:innen, sondern die Vorgabe von Meinungen und Einschätzungen.

Gefahr des  
Überstülpens  
von Deutungen

Andererseits ist bei Texten in leicht verständlicher Sprache eine Tendenz zur Reduktion von politischen Deutungen und Sinngebungen festzustellen. Dies sei anhand der untersuchten Wahlprogramme erläutert: Im Rahmen des Forschungsprojektes wurden die Wahlprogramme von NEOS, SPÖ-Tirol und Grüne Salzburg einer Analyse unterzogen.<sup>20</sup> Bei allen Beispielen standen auch die Wahlprogramme in Standardsprache zur Verfügung, sodass jeweils ein direkter Vergleich durchgeführt werden konnte. Dabei war festzustellen, dass zwei der drei untersuchten Texte in Leichter bzw. Einfacher Sprache bedeutend weniger politische Deutungen vornahm als dieselben Wahlprogramme in Standardsprache. Zurückzuführen ist dies auf den weitgehenden Verzicht auf Schlagwörter, Metaphern, wertende Adjektive und Adverbien.

In den leicht verständlichen Programmen werden – im Unterschied zu jenen in Standardsprache – politische Mitbewerber nicht abgewertet. Sie erscheinen insgesamt eher sachlich. Damit werden die Erzählmuster und Sinngebungen im Vergleich zu den Wahlprogrammen in Standardsprache deutlich verändert. Inwiefern dieses Vorgehen legitim ist, bedarf eines breiteren Diskurses, denn einerseits kommen die Wahlprogramme in leicht verständlicher Sprache dem Bedürfnis nach dem eigenständigen Erwerb von Information nach. Die Autorin dieses Beitrags

Zugang zu  
Information vs.  
übermäßige  
Komplexitäts-  
reduktion

ges muss gestehen: Angenehmer zu lesen waren die Programme in leicht verständlicher Sprache – und zwar nicht in erster Linie wegen der Verständlichkeit, sondern wegen der Reduktion auf zentrale Inhalte ohne das Beiwerk von (oft inhaltsleeren) Schlagwörtern und Floskeln. Allerdings wird durch die sprachliche Glättung und (manchmal scheinbare) Versachlichung der Texte die ursprüngliche Absicht stark verändert. Es stellt sich hier die Frage, inwieweit Umdeutungen stattfinden und für die Leser:innen der Texte Möglichkeiten zur selbstständigen Meinungsbildung reduziert werden.

### KI-Übersetzungen in leicht verständliche Sprache

KI-Tools übersetzen Texte in kürzester Zeit in leicht verständliche Sprache. Ein kostenfreies Angebot ist z.B. LanguageTool.<sup>21</sup> Diese Instrumente sind hinsichtlich der Regeln für leicht verständliche Sprache trainiert. Wie bei Übersetzungen durch Personen können die vorgenommenen Kürzungen und Umformulierungen jedoch zu – möglicherweise ungewollten – Wertungen und Deutungen führen. Die Tools berücksichtigen in der Regel keine politikdidaktischen Konzepte wie etwa Perspektivität, und es kommt durchaus auch zu sachlichen Fehlern. KI-Tools können die Arbeit von Lehrer:innen zwar erleichtern, jedoch sollten die automatisch generierten Texte einer inhaltlichen Überprüfung unterzogen werden – z.B. mit dem am Ende dieses Beitrags abgedruckten Leitfaden.

### Fazit

Im Sinne einer demokratischen und inklusiven Gesellschaft sind Initiativen zu begrüßen, die Menschen mit Beeinträchtigungen und mit – aufgrund unterschiedlicher Ursachen – geringer Lesefähigkeit einen eigenständigen Zugang zu politischen Informationen, Entscheidungsgrundlagen, Kontroversen und politischer Partizipation ermöglichen. Im deutschsprachigen Raum werden relevante Maßnahmen zur Vereinfachung von Sprache erst seit der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention (Österreich 2008, Deutschland 2009) gesetzt – demzufolge stehen Umsetzung und

Forschung noch ziemlich am Anfang. Damit die Maßnahmen wirksam werden und ihre Ziele bestmöglich erreichen, muss es in Zukunft darum gehen, an Optimierungen in Hinblick auf die Zielgruppen und die fachlichen Disziplinen zu arbeiten. Zentral für politische Texte ist der sorgsame

Umgang mit dem politischen Vokabular, den Erzählmustern und politischen Deutungen. Andernfalls besteht die Gefahr, dass politische Texte in leicht verständlicher Sprache manipulieren, überwältigen und die Leser:innen bevormunden und entmündigen.

- 1 Bönisch, Markus/Reif, Manuel: Niedrige Lesekompetenz in Österreich, in: Statistik Austria (Hrsg.): Schlüsselkompetenzen von Erwachsenen. Vertiefende Analysen der PIAAC-Erhebung 2011/12. Wien 2014, S. 226–255. Online unter [www.researchgate.net/publication/338711387\\_Niedrige\\_Lesekompetenz\\_in\\_Oesterreich](http://www.researchgate.net/publication/338711387_Niedrige_Lesekompetenz_in_Oesterreich) (04.09.2024). Zu den Regeln und Zielen leicht verständlicher Sprache (auch: Leichter und Einfacher Sprache) siehe Windischbauer, Elfriede: Leichte und Einfache Sprache in Politik und Politikvermittlung, in: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Informationen zur Politischen Bildung 50/2022, S. 34–42.
- 2 APA TopEasy. Online unter <https://science.apa.at/nachrichten-leicht-verstaendlich/>.
- 3 [www.parlament.gv.at/services/barrierefreiheit/leichte-sprache/index.html](http://www.parlament.gv.at/services/barrierefreiheit/leichte-sprache/index.html)
- 4 [www.salzburg.gv.at/pol/landtag/landtag-leichte-sprache](http://www.salzburg.gv.at/pol/landtag/landtag-leichte-sprache)
- 5 [www.bmi.gv.at/Leichter-Lesen/start.aspx](http://www.bmi.gv.at/Leichter-Lesen/start.aspx)
- 6 [www.stadt-salzburg.at/leichterwaehlen/](http://www.stadt-salzburg.at/leichterwaehlen/)
- 7 [www.greenpeace.de/klimaschutz/klimakrise/einfache-sprache-klima-krise](http://www.greenpeace.de/klimaschutz/klimakrise/einfache-sprache-klima-krise)
- 8 [fridaysforfuture.at/leichte-sprache-ueber-uns](http://fridaysforfuture.at/leichte-sprache-ueber-uns)
- 9 Zurstrassen, Bettina: Inklusion durch Leichte Sprache? Eine kritische Einschätzung, in: Dönges, Christoph/Hilpert, Wolfram/Zurstrassen, Bettina (Hrsg.): Didaktik der inklusiven Bildung. Bonn 2015, S. 126–138.
- 10 Bock, Bettina M.: „Leichte Sprache“ – Kein Regelwerk. Sprachwissenschaftliche Ergebnisse und Praxiseempfehlungen aus dem LeiSA-Projekt. Berlin 2019; Gutermuth, Silke: Leichte Sprache für alle? Eine zielgruppenorientierte Rezeptionsstudie zu Leichter und Einfacher Sprache. Berlin 2020.
- 11 Gadinger, Frank/Jarzebski, Sebastian/Yildiz, Taylan: Vom Diskurs zur Erzählung. Möglichkeiten einer politikwissenschaftlichen Narrativanalyse, in: Politische Vierteljahresschrift 1/2014, S. 67–93, hier S. 68ff.
- 12 Ebd., S. 74ff.
- 13 Burkhardt, Armin: Politische Sprache: Grundbegriffe und Analysemethoden, in: Die deutsche Literatur [Osaka] 45/2001, S. 1–32, hier S. 7ff. Online unter <https://core.ac.uk/download/pdf/250303177.pdf> (22.11.2023).
- 14 Christmann, Ursula/Groeben, Norbert: Verständlichkeit: Die psychologische Perspektive, in: Maaß, Christiane/Rink, Isabel (Hrsg.): Handbuch Barrierefreie Kommunikation. Berlin 2019, S. 123–140, hier S. 126ff.
- 15 Netzwerk Leichte Sprache: Die Regeln für Leichte Sprache. Berlin 2022. Online unter [www.netzwerk-leichte-sprache.de/fileadmin/content/documents/regeln/Regelwerk\\_NLS\\_Neuaufgabe-2022.pdf](http://www.netzwerk-leichte-sprache.de/fileadmin/content/documents/regeln/Regelwerk_NLS_Neuaufgabe-2022.pdf) (08.08.2024); Maaß, Christiane: Leichte Sprache. Das Regelbuch. Berlin 2015; DIN 8581-1: Einfache Sprache – Anwendung für das Deutsche – Teil 1: Sprachspezifische Festlegungen. Berlin 2024.
- 16 Textanalyse Tool: <https://gratis-ecke.de/webtools/text-analyse-tool-online.html> (26.08.2024).
- 17 [www.hurraki.de/wiki/Klimawandel](http://www.hurraki.de/wiki/Klimawandel) (25.08.2022).
- 18 [www.greenpeace.de/klimaschutz/klimakrise/einfache-sprache-klima-krise](http://www.greenpeace.de/klimaschutz/klimakrise/einfache-sprache-klima-krise) (25.08.2022).
- 19 Der Flesch-Index bewertet von 1 (schwer) bis 100 (leicht).
- 20 [www.neos.eu/\\_Resources/Persistent/188579fa5382a3c08d9dda80369e064e3d0c4a7e/NEOS\\_Programm.pdf](http://www.neos.eu/_Resources/Persistent/188579fa5382a3c08d9dda80369e064e3d0c4a7e/NEOS_Programm.pdf); [www.spo-e-tirol.at/images/SPOE\\_Wahlprogramm\\_einfache\\_Sprache.pdf](http://www.spo-e-tirol.at/images/SPOE_Wahlprogramm_einfache_Sprache.pdf); <https://salzburg.gruene.at/programm/>
- 21 <https://languagetool.org/de/text-umformulieren>

## Aus den *Informationen zur Politischen Bildung*



Forum Politische Bildung (Hrsg.):

Politisch gebildet – aber wie?

Informationen zur Politischen Bildung 50/2022, Wien.

Online unter [www.politischebildung.com](http://www.politischebildung.com)

**Elfriede Windischbauer: Leichte und Einfache Sprache in Politik und Politikvermittlung**

Elfriede Windischbauer stellt die wichtigsten Merkmale von Leichter bzw. Einfacher Sprache vor und präsentiert Beispiele, wie leicht verständliche Sprache im Bereich der Politik und der Politischen Bildung eingesetzt werden kann.

## LEITFADEN: ÜBERSETZUNG VON TEXTEN FÜR DIE POLITISCHE BILDUNG IN LEICHT VERSTÄNDLICHE SPRACHE

### WORTEBENE

- Verwenden Sie alltagsnahen Wortschatz.
- Vermeiden Sie Synonyme – verwenden Sie für dieselbe Person/denselben Vorgang denselben Begriff.
- Erklären Sie Abkürzungen und Kurzwörter (z.B. BP, BMBWF).
- Gliedern Sie lange Wörter mit Hilfe eines Bindestriches (Anti-Terroreinheit) oder eines Mediapunktes (Anti•terror•einheit).
- Überlegen Sie gut, ob die verwendeten Metaphern und Vergleiche gut verständlich sind.
- Vermeiden Sie Ironie oder erklären Sie diese, falls sie erforderlich ist (z.B. bei der Analyse von Karikaturen). Dies ist gerade in Texten aus dem Bereich des Politischen eine Herausforderung, da durch das Vermeiden von Metaphern, Adjektiven und Ironie Wertungen verloren gehen können. Hier muss im Einzelfall entschieden werden, inwieweit diese Regel befolgt werden kann. Verwenden Sie jedenfalls einfache Adjektive und erklären Sie Metaphern.
- Beschränken Sie sich auf eine überschaubare Anzahl von Jahreszahlen, visualisieren Sie diese mit Zeitleisten u. ä.
- Erklären Sie zentrale (politische) Begriffe, damit sie einen Anschluss an die Fachsprache ermöglichen. Verorten Sie die Begriffserklärungen möglichst nahe beim zu erklärenden Begriff, z.B. in einer Randspalte oder am Seitenende.
- In politischen Texten kommen häufig Fremdwörter und englische Ausdrücke vor. Darunter sind auch Begriffe, deren Aussprache Probleme verursachen kann. Geben Sie daher Informationen zur Aussprache, z.B.: Greenpeace. Das spricht man so: Griepies.

### SATZEBENE

- Verwenden Sie kurze Sätze, z.B. Hauptsätze oder einfache Gliedsätze.
- Bevorzugen Sie einfache Satzstellungen (Subjekt – Prädikat – Objekt).
- Verpacken sie in einen Satz nur wenige Aussagen.
- Verwenden Sie einfache Verneinungen (z.B. nicht, keine, ohne, nie) und markieren Sie diese fett.
- Vermeiden Sie Passiv und benennen Sie handelnde Personen ganz konkret mit ihrem Namen oder ihrer Funktion.
- Vermeiden Sie Nominalstil.
- Gestalten Sie Aufzählungen in Form von Listen.
- Verwenden Sie gut bekannte Satzzeichen: . ? , :
- Verwenden Sie Anführungszeichen nur bei der direkten Rede.
- Im Bereich des Politischen ist es oftmals erforderlich, mögliche Entwicklungen im Konjunktiv auszudrücken. Verwenden Sie – falls er erforderlich ist – einfache Konjunktivformen.

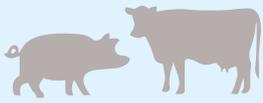
## **LEITFADEN: ÜBERSETZUNG VON TEXTEN FÜR DIE POLITISCHE BILDUNG IN LEICHT VERSTÄNDLICHE SPRACHE**

### **TEXTEBENE**

- Gliedern Sie den Text mit Hilfe von (Zwischen-)Überschriften, Zusammenfassungen und Absätzen nach Sinneinheiten.
- Im Bereich des Politischen ist es besonders wichtig, Klarheit über die Textsorte sowie die Herkunft des Textes zu schaffen: Handelt es sich um einen Zeitungsbericht oder einen Kommentar? Ist der Ausgangstext ein Wahlprogramm einer Partei oder die Wahlinformation einer Behörde? Stammt der Ausgangstext von einer NGO oder z.B. der APA? Benennen Sie daher die Textsorte klar und verwenden Sie Merkmale der Textsorte in der Übertragung.
- Weisen Sie die Herkunft des Textes deutlich aus.
- Behalten Sie bei der Übertragung des Textes in leicht verständliche Sprache entsprechende Wertungen bei, auch wenn diese den eigenen Überzeugungen widersprechen! Andernfalls würde es sich um Manipulationen handeln.
- Um politikdidaktische Grundsätze wie Kausalität oder Perspektivität deutlich zu machen, ist die Verwendung von einfachen Gliedsätzen und Konnektoren unerlässlich. Allerdings sollten Sie – soweit möglich – immer dieselben Konnektoren verwenden, wie z.B. deshalb, dann oder weil.

### **WEITERE TIPPS ZUR AUFBEREITUNG VON TEXTEN AUS POLITIKDIDAKTISCHER SICHT**

- Sie sollten sich schon zu Beginn der Übertragung klar sein, dass jede Textkürzung und jede sprachliche Adaptierung auch Veränderungen in der Aussage des Textes bedeuten, möglicherweise auch bei Wertungen. Im Übertragungsprozess müssen Sie ständig Entscheidungen zugunsten größerer Verständlichkeit oder zugunsten politiksprachlicher Grundsätze treffen. Allerdings bewegen sich viele Texte – nicht nur jene in verständlicher Sprache – zwischen diesen beiden Polen.
- Jeder Text zu einem politischen Thema weist einen bestimmten Plot und eine bestimmte Sinngebung auf – z.B. Information, Überzeugung, Werbung, Aufruf –, die Sie auch im leicht verständlichen Text erhalten sollten.
- Erhalten Sie auch die Merkmale der ursprünglichen Textsorte (z.B. Wahlprogramm, Nachrichtenmeldung, Lexikon-Eintrag).
- Berücksichtigen Sie in den leicht verständlichen Texten politikdidaktische Grundsätze wie Kausalität, Perspektivität, Belegbarkeit, Konstruktivität oder auch sachliche Richtigkeit.
- Da politisches Verstehen über viele Kanäle erfolgt – nicht nur über das Lesen von Texten –, sollten sie auch Angebote in Form von Audio- oder Videobeiträgen zur Verfügung stellen.
- Stellen Sie im Sinne der Anschlussfähigkeit den Text in Standardsprache und den Text in verständlicher Sprache immer parallel zur Verfügung (z.B. in gedruckter Form oder mittels QR-Code), damit die Leser:innen jederzeit zwischen den beiden Texten wechseln können.

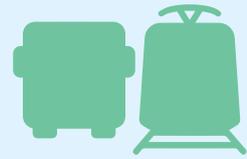


# Ökologischer Fußabdruck

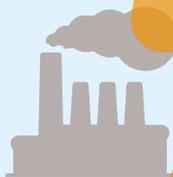
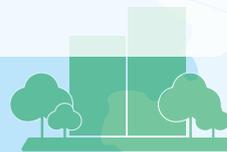
Der ökologische Fußabdruck ist ein Indikator für eine nachhaltige Lebensweise. Er bemisst, wie viel Ressourcen ein Mensch oder ein Land verbraucht und wie viel klimaschädliches CO<sub>2</sub> dabei ausgestoßen wird.

Welche Produkte wir konsumieren, wie CO<sub>2</sub>-intensiv diese hergestellt werden, wie weit der Transportweg ist, wie wir uns fortbewegen, wie viel Abfall dabei entsteht – all das trägt zu einem großen oder kleinen Fußabdruck bei, da diese Faktoren auf den klimaschädlichen CO<sub>2</sub>-Ausstoß hin gemessen werden.

Quelle: Global Footprint Network 2022



**Für den  
Unterricht**



# Klimaschutz, Wirtschaft und wir – Wie wirken sich Klimaschutzmaßnahmen auf Gesellschaft und Wirtschaft aus?



## ZIELGRUPPE

Sekundarstufe I und II, ab 4. Klasse AHS/MS



## LEHRPLANBEZUG

- Politische Sachkompetenz: fachspezifische Konzepte anwenden, reflektieren und weiterentwickeln
- Politische Urteilskompetenz: eigene und fremde Meinungen zu gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen erkennen, unterscheiden und analysieren
- Politische Urteilskompetenz: sich der (tatsächlichen oder theoretisch angenommenen) Folgen politischer Entscheidungen und Urteile bewusst sein
- Politische Urteilskompetenz: eigene politische Urteile formulieren und begründen sowie andere Urteile (von Journalistinnen und Journalisten, von Politikerinnen und Politikern, von NGOs etc.) analysieren
- Anwendungsbereiche: Soziale Ungleichheiten und Strategien zu deren Überwindung – Wandel der Werthaltungen durch neue Politikfelder – Umwelt/Klima (4. Klasse)



## DAUER

2–3 Unterrichtseinheiten



## METHODISCH-DIDAKTISCHE EINFÜHRUNG

Dieses Unterrichtsbeispiel beschäftigt sich mit einer der großen politischen Kontroversen der Gegenwart – dem Umgang mit dem Klimawandel. Die Schüler:innen sollen im Sinne der politischen Urteilskompetenz unterschiedliche Meinungen in diesem Feld erkennen, unterscheiden und analysieren können.<sup>1</sup> Es geht dabei ausdrücklich *nicht* darum, Leugnungsstrategien bezüglich des menschengemachten Klimawandels eine Bühne zu geben. Dies würde dem didaktischen Prinzip der Wissenschaftsorientierung widerstreben.<sup>2</sup> Vielmehr steht die originär politische Debatte, wie auf diese klimatischen Veränderungen reagiert werden soll, im Fokus.<sup>3</sup> Im Zuge der Beschäftigung mit diesem Thema wird auch der überfachlichen Kompetenz **Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung** Rechnung getragen, die in den Lehrplänen für alle Fächer als übergeordnetes Thema zu behandeln ist.

Politische  
Debatte zum  
Klimawandel  
fokussieren

Den Rahmen der Unterrichtssequenz bilden Konzeptvorstellungen über Ursache-Wirkung-Zusammenhänge unterschiedlicher Bereiche von Politik und Gesellschaft im Kontext von Klimaschutzmaßnahmen und Wirtschaft. Zu Beginn der Sequenz werden

Konzeptvorstellungen aktivieren und erweitern

Konzeptaussagen diskutiert. Dabei sollen Prä-Konzepte der Lernenden aktiviert und der Kern der politischen Debatte in den Fokus gerückt werden. Am Ende der Sequenz beschäftigen sich die Schüler:innen im Zuge der Reflexion mit ihren eigenen (weiterentwickelten) Konzeptvorstellungen. Adressiert wird vor allem das zentrale fachliche Konzept<sup>4</sup> **Gemeinwohl**.<sup>5</sup>



Version in einfacher Sprache: [https://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54\\_mattle\\_moerwald\\_parteiprogramme.pdf](https://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54_mattle_moerwald_parteiprogramme.pdf)

Kern der Unterrichtssequenz ist die Beschäftigung mit Aussagen der fünf österreichischen Parlamentsparteien zum Themenkomplex. Diese wurden aus Wahlprogrammen für die Nationalratswahl 2024 destilliert und sprachlich vereinfacht. Eine zusätzliche Version in einfacher Sprache ist online verfügbar.<sup>6</sup> Sie werden zuerst im Sinne der politischen Urteilskompetenz analysiert, um danach die „(tatsächlichen oder theoretisch angenommenen) Folgen politischer Entscheidungen und Urteile“ in den Blick zu nehmen.<sup>7</sup> Bei Ersterem ist auffällig, dass sich die Parteien in unterschiedlichen Konstellationen (un-)einig sind. Zweiteres geschieht im Zuge einer abgewandelten Szenario-Technik.<sup>8</sup> Zwei Szenarien, die sich teilweise aus den davor behandelten Handlungsspielräumen ableiten, werden angeboten. Die Schüler:innen sollen die jeweiligen Folgen abschätzen, die diese für fiktive Personen haben könnten. Dabei gibt es sechs Abstufungen von sehr positiv bis sehr negativ. Die Personen sind so konstruiert, dass zwar eine soziale Situierung erkennbar, eine eindeutige Zuweisung jedoch nicht gut möglich ist. So sollen die Dilemmata, die sich hier ständig ergeben, sichtbar und erlebbar gemacht werden.



## ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN

- Wie beeinflussen sich Klimaschutzmaßnahmen und wirtschaftliches Wachstum gegenseitig?
- Wie stehen Österreichs Parlamentsparteien zu Klimaschutzmaßnahmen?
- Wie priorisiere ich Klimaschutzmaßnahmen, wirtschaftliches Wachstum oder persönliche Einschränkungen?



## INHALTLICHE HINFÜHRUNG ZUM THEMA

Bedeutungsverlust des Themas Klimawandel im Wahlkampf

Nach dem heißesten August der 258-jährigen Messgeschichte in ganz Österreich<sup>9</sup> und dem verheerenden Hochwasser Mitte September 2024, das vor allem Niederösterreich stark betroffen und unter anderem erhebliche Schäden an der Bahn-Infrastruktur verursacht hat, wäre zu vermuten, dass die Themen Klima und Umwelt eine zentrale Rolle im Nationalratswahlkampf 2024 bzw. im politischen Diskurs allgemein spiel(t)en. Darüber hinaus wäre auch anzunehmen, dass von vielen Österreicher:innen Antworten eingefordert werden, wie Politiker:innen bzw. Parteien auf diese Herausforderung unserer Zeit adäquat reagieren können. Tatsächlich hat das Thema im Vergleich zur Nationalratswahl 2019 aber erheblich an Bedeutung verloren.<sup>10</sup> Wahlanalysen zeigten, dass Umwelt- und Klimaschutz 2019<sup>11</sup> noch das am meisten diskutierte Thema im Wahlkampf unter allen Befragten war, wohingegen es 2024 nur mehr den sechsten Platz<sup>12</sup> belegte.

2019 waren Umwelt- und Klimaschutz auch noch bei den ÖVP-, SPÖ-, Grünen- und NEOS-Wähler:innen unter den Top 3, 2024 aber nur mehr bei den Wähler:innen der

Multiple Krisen  
im Vordergrund

Grünen ganz vorne gereiht. Multiple Krisen während der vergangenen Legislaturperiode haben offensichtlich dazu geführt, dass andere Themen für die Menschen in Österreich in den Vordergrund gerückt sind: Teuerung, Zuwanderung, Gesundheit und Pflege, Erhaltung unserer Demokratie, Krieg und internationale Sicherheit bzw. Kriminalität und Schutz vor Terrorismus. Trotz dieser krisenhaften (internationalen) Entwicklungen der letzten Jahre sollte nicht darauf vergessen werden, dass in dieser Zeit erstmals die Grünen Teil der österreichischen Regierung waren und damit dem Umwelt- und Klimaschutz – zumindest von dieser Seite – verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Zweifel an der  
Bewältigung der  
Klimakrise

Allerdings zeigen Umfragen, dass eine engagierte Klimapolitik heute deutlich weniger Zustimmung erfährt als zu Beginn der türkis-grünen Regierung 2020. 2024 meinen nur mehr 60 Prozent, dass der Klimawandel vom Menschen verursacht ist und daher auch durch Maßnahmen beeinflusst werden kann. 2009 stimmten dieser Aussage noch 77 Prozent, 2020 71 Prozent zu.<sup>13</sup> Dementsprechend sank auch die Zahl derer, die dafür sind, mehr Geld gegen den Klimawandel in die Hand zu nehmen, von 50 auf 39 Prozent. Insgesamt verfestigt sich in Österreich die Meinung, dass der Klimawandel bereits unbeherrschbar geworden ist. Zwei Drittel der Österreicher:innen glaubten im Oktober 2023 nicht (mehr) daran, dass man den Klimawandel in den Griff bekommen kann.<sup>14</sup> Ähnliche Werte wurden auch in Deutschland erhoben.<sup>15</sup> Nichtsdestotrotz geben 63 Prozent der Befragten (eher) an, dass es mehr Maßnahmen gegen den Klimawandel geben sollte.<sup>16</sup> Tendenziell wird eine engagierte Klimapolitik eher von jüngeren Befragten, von Frauen und Menschen in Ausbildung bzw. mit formal höheren Bildungsabschlüssen unterstützt.

Klimaschutz ist also 2024 kein ausgewiesener Stimmenmagnet mehr. Obwohl nach wie vor ein großer Teil der Bevölkerung den Klimawandel und seine Auswirkungen für relevant hält, verlieren die Wähler:innen zunehmend das Vertrauen, dass die österreichische Politik in der Lage ist, wirksame Maßnahmen zu ergreifen.<sup>17</sup> Klimaschutz, der das Privatleben beeinflusst oder Verhaltensänderungen voraussetzt (z.B. Ausstieg aus Verbrenner-/Umstieg auf Elektromotoren; kein bzw. weniger Fleisch-Konsum), wird eher abgelehnt.<sup>18</sup> Zusätzlich ist in Österreich schon seit einigen Jahren eine ausgeprägte Wissenschaftsskepsis festzustellen: Gut ein Viertel der Österreicher:innen hat wenig bis kein Vertrauen in Wissenschaft und Forschung.<sup>19</sup> Die Positionen der Parteien im Nationalrat spiegeln diese Entwicklungen wider. Bis auf die Grünen fordert etwa keine Partei Maßnahmen, die individuelles Mobilitätsverhalten regulieren sollen (z.B. weniger mit dem Verbrenner-Auto fahren oder Kurzstreckenflüge reduzieren). ÖVP, SPÖ und NEOS räumen Maßnahmen gegen den Klimawandel in ihren Wahlprogrammen durchaus viel Platz ein, andere Themen stehen aber insgesamt im Vordergrund. Die FPÖ hingegen leugnet weitgehend den menschengemachten Klimawandel und spricht sogar von „Klima-Hysterie“.



Um Schüler:innen mit Leseverständnisschwierigkeiten entgegenzukommen, kann auf die Vorlese-Funktion von Word oder auf diverse kostenlose Text-to-Speech-Seiten im Internet zurückgegriffen werden.



## UNTERRICHTSABLAUF

### Baustein 1: Konzeptaussagen

Konzeptaussagen  
zum Zusammen-  
hang Klimaschutz  
und Wirtschaft

Im ersten Baustein wird mit Konzeptaussagen gearbeitet, die sich mit dem Zusammenhang von Klimaschutzmaßnahmen und Wirtschaft/Wohlstand beschäftigen. Es werden dabei sehr einfache Vorstellungen präsentiert (**Material 1**), die von Schüler:innen der Sekundarstufe I stammen könnten. Die Lernenden sollen diesen (begründet) zustimmen oder sie (begründet) ablehnen, um so in diesem ersten Schritt ihr konzeptuelles Wissen über Verknüpfungen von Klimaschutzmaßnahmen und Wirtschaft/Wohlstand zu aktivieren und (während der Diskussion im Plenum) auf neue Zusammenhänge aufmerksam zu werden.

### Baustein 2: Arbeit mit Wahlprogrammen

Unterschiedliche  
politische  
Positionen  
erkennen und  
zuordnen

Im zweiten Baustein werden zuerst die unterschiedlichen Positionen aus den Wahlprogrammen der fünf Parlamentsparteien in einer Kurzfassung präsentiert (**Material 2**).<sup>20</sup> Die Schüler:innen sollen im Anschluss daran entweder allein oder in Gruppen den Parteien unterschiedliche Aussagen zuordnen (**Material 3**). Dabei ist zu beachten, dass die meisten Aussagen bei zwei oder mehreren Parteien verortet werden können. Die entsprechende Zuweisung soll zusätzlich noch mit einer farblichen Markierung im jeweiligen Parteiprogramm untermauert werden. Mithilfe dieser Zuordnungsaufgabe sollen die Schüler:innen erkennen, dass sich einzelne Forderungen der Parteien durchaus ähneln bzw. gleichen. Diese „Schnittmengen“ sind dann mitunter auch die Basis für Koalitionen bzw. für Beschlüsse im Nationalrat. Wichtig ist der Hinweis, dass die Parteiaussagen deutlich auf Darstellungspolitik abzielen, in diesem Fall im Zuge von



Eine Transferaufgabe zu Material 2 ist hier verfügbar: [https://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54\\_mattle\\_moerwald\\_zusatz\\_material2.pdf](https://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54_mattle_moerwald_zusatz_material2.pdf)

Wahlwerbung. Sollten die Parteien in Regierungsverantwortung – und somit auch in die Notwendigkeit, Kompromisse einzugehen – kommen, würden im Zuge der Entscheidungs-

politik entsprechend den Parteiprioritäten viele Positionen von den hier kommunizierten abweichen bzw. gänzlich abrücken. Zur Verdeutlichung dieses Umstandes ist den Wahlprogrammen die **Infobox „Werden Wahlprogramme auch tatsächlich zu 100 % umgesetzt?“** vorangestellt.

### Baustein 3: Szenario-Methode

Plenums-  
diskussion:  
Dilemmata  
sichtbar machen

Im dritten Baustein wird mit der Szenario-Methode gearbeitet. Dabei beschäftigen sich die Schüler:innen mit zwei unterschiedlichen Zukunftsbildern, wie auf die Klima- veränderungen reagiert werden könnte (**Material 4**). Zusätzlich werden sechs fiktive Personen vorgestellt, die für verschiedene Gesellschaftsgruppen stehen (**Material 5**). Die Schüler:innen sollen nun mit Hilfe von Plus- und Minussymbolen einschätzen, wie sich die zwei unterschiedlichen Szenarien auf die jeweilige Person auswirken könnten (von extrem gut bis extrem schlecht), und ihre Überlegung entsprechend begründen (**Material 6**). Um die zu bewältigende Textmenge zu verringern und die Aufgabe übersichtlicher zu gestalten, wird hier eine Gruppenarbeit vorgeschlagen, in der zuerst nur eine Person behandelt werden soll. Erst im Plenum werden die Auswirkungen für alle Personen zusammengeführt. So kann danach diskutiert werden, wieso und inwiefern sich die Szenarien auf unterschiedliche Personen unterschiedlich auswirken. Die Personen sind teilweise im Sinne einer didaktischen Zuspitzung sehr holzschnittartig gezeichnet. Bei anderen ist eine klare Zuordnung schwieriger. Es geht nicht darum,

eine „richtige“ Lösung zu finden, sondern darum, entstehende Dilemmata sichtbar zu machen. Die Lehrkraft sollte hier erwähnen, dass sich für viele Individuen im Alltag schwierige (moralische) Spannungsfelder ergeben können. Als Differenzierungsangebot wird online ein weiteres Szenario bereitgestellt.

**Reflexions-  
aufgabe: Unter-  
schiedliche  
Motivationen  
erkennen**

Im Rahmen der abschließenden Reflexionsaufgabe denken die Schüler:innen darüber nach, welche Gesellschaftsgruppe die jeweilige Person repräsentieren könnte und ob (und warum) sie noch weitere Gruppen hinzufügen möchten (**Material 7**). Zudem sollen sie Begründungen ankreuzen, die sich auf eine (auf den ersten Blick) irritierende Aussage beziehen. Eine fiktive Person, die eigentlich individuell von wenig Vorgaben profitieren würde, äußert sich sehr positiv zu Klimaschutzmaßnahmen. Dies soll den Blick dafür schärfen, dass politische Urteile nicht immer nur den individuellen, kurzfristigen Vorteil in den Blick nehmen, sondern z.B. auch im Interesse des Gemeinwohls getroffen werden können.



Ein drittes Szenario und eine Version der drei Texte in Leichter Sprache können hier heruntergeladen werden: [https://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54\\_mattle\\_moerwald\\_szenario3.pdf](https://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54_mattle_moerwald_szenario3.pdf)  
[https://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54\\_mattle\\_moerwald\\_szenarien\\_leichte\\_sprache.pdf](https://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54_mattle_moerwald_szenarien_leichte_sprache.pdf)

- Vgl. Krammer, Reinhard/Kühberger, Christoph/Windischbauer, Elfriede: Die durch politische Bildung zu erwerbenden Kompetenzen. Ein Kompetenz-Strukturmodell (Langfassung). Wien 2008. Online unter [www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:a9bf28dd-dd87-440b-9b33-9ba2b39cb4dc/glv\\_kompetenzmodell\\_23415.pdf](http://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:a9bf28dd-dd87-440b-9b33-9ba2b39cb4dc/glv_kompetenzmodell_23415.pdf).
- Vgl. Gagel, Walter: Wissenschaftsorientierung, in: Sander, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch politische Bildung. Schwalbach/Ts. 2005, S. 156–168.
- Vgl. hierzu Hummer, Robert. Jenseits des Kontroversitätsgebots? Zum Umgang mit klimawandelskeptischen und -leugnenden Positionen in der schulischen Politischen Bildung in Österreich, in: Stainer-Hämmerle, Kathrin (Hrsg.): Glaube – Klima – Hoffnung. Religion und Klimawandel als Herausforderungen für die politische Bildung. Frankfurt a. M. 2021, S. 60–72.
- Zum Lernen mit Konzepten vgl. Kühberger, Christoph: Lernen mit Konzepten. Basiskonzepte in Politischen und historischen Lernprozessen, in: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Informationen zu Politischen Bildung 38/2016, S. 20–29.
- Im Kern geht es beim Abwägen von Klimaschutzmaßnahmen auf Kosten des wirtschaftlichen Aufschwungs um die Frage, nach welchen Gesichtspunkten das Gemeinwohl definiert wird. Vgl. Sander, Wolfgang: Wissen: Basiskonzepte der Politischen Bildung, in: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Informationen zur Politischen Bildung 30/2009, S. 57–60.
- Die Wahlprogramme wurden zuerst mit einem Tool der Seite <https://optimeil.de/leichte-sprache/> bearbeitet und vereinfacht. Nichtsdestotrotz ist er unerlässlich, die Ergebnisse selbst noch einmal zu kontrollieren und entlang entsprechender Vorgaben zu adaptieren (vgl. den Beitrag von Elfriede Windischbauer in diesem Heft).
- Krammer u.a.: Ein Kompetenz-Strukturmodell, S. 6.
- Die hier angebotene Szenario-Methode ist stark verkürzt. Die Schüler:innen erarbeiten etwa keine eigenen Szenarien, in die politische Entscheidungen einfließen und durch die Entscheidungen verändert werden. Zur Szenario-Methode vgl. Retzmann, Thomas: Die Szenario-Technik – ein komplexes Lehr-/Lern-Arrangement für die interdisziplinäre politische Bildung im Fach Sozialwissenschaften, in: Gegenwartskunde 3/2001, S. 363–374.
- GeoSphere Austria: Wärmster August der Messgeschichte. Online unter [www.zamg.ac.at/cms/de/klima/news/waermster-august-der-messgeschichte](http://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/news/waermster-august-der-messgeschichte) (24.10.2024).
- ORF: Wer wen warum wählte. Online unter <https://orf.at/stories/3138987/> (24.10.2024).
- SORA/ISA: Wahlanalyse Nationalratswahl 2019. Online unter: [www.foresight.at/fileadmin/user\\_upload/wahlen/2019\\_NRW\\_Wahlanalyse.pdf](http://www.foresight.at/fileadmin/user_upload/wahlen/2019_NRW_Wahlanalyse.pdf) (24.10.2024).
- FORESIGHT/ISA: Nationalratswahl 2024. Wählerstromanalyse und Wahlbefragung. Online unter [www.foresight.at/fileadmin/user\\_upload/2024\\_ORF-FORESIGHT-ISA\\_Wahlbefragung-NRW24.pdf](http://www.foresight.at/fileadmin/user_upload/2024_ORF-FORESIGHT-ISA_Wahlbefragung-NRW24.pdf) (24.10.2024).
- Seidl, Conrad: Unterstützung für Klimaschutz sank unter Türkis-Grün, in: Der Standard, 22.05.2024. Online unter [www.derstandard.at/story/3000000221069/unterstuetzung-fuer-klimaschutz-sank-unter-tuerkis-gruen](http://www.derstandard.at/story/3000000221069/unterstuetzung-fuer-klimaschutz-sank-unter-tuerkis-gruen) (24.10.2024).
- Seidl, Conrad: Zwei Drittel halten Klimawandel bereits für unbeherrschbar, in: Der Standard, 27.10.2023. Online unter [www.derstandard.at/story/3000000192658/zwei-drittel-halten-klimawandel-bereits-fuer-unbeherrschbar](http://www.derstandard.at/story/3000000192658/zwei-drittel-halten-klimawandel-bereits-fuer-unbeherrschbar) (24.10.2024); Österreichische Akademie der Wissenschaften: 87 Prozent der Österreicher:innen erwarten wenig von Klimakonferenz. Online unter [www.oew.ac.at/news/87-prozent-der-oesterreicherinnen-erwarten-wenig-von-klimakonferenz](http://www.oew.ac.at/news/87-prozent-der-oesterreicherinnen-erwarten-wenig-von-klimakonferenz) (24.10.2024).
- Seidl: Zwei Drittel halten Klimawandel bereits für unbeherrschbar.
- Österreichische Akademie der Wissenschaften: Einstellungen der österreichischen Bevölkerung zum Klimawandel. Spezialumfrage zum Wissenschaftsbarometer 2023, S. 7. Online unter [www.oew.ac.at/fileadmin/NEWS/2023/pdf/23912\\_Klima\\_KurzPA\\_CD.pdf](http://www.oew.ac.at/fileadmin/NEWS/2023/pdf/23912_Klima_KurzPA_CD.pdf) (24.10.2024).
- Vasari, Bernd: Wer auf Klimaschutz setzt, verliert die Wahl, in: Wiener Zeitung, 15.09.2024. Online unter [www.wienerzeitung.at/a/wer-auf-klimaschutz-setzt-verliert-die-wahl](http://www.wienerzeitung.at/a/wer-auf-klimaschutz-setzt-verliert-die-wahl) (24.10.2024).
- Österreichische Akademie der Wissenschaften: Einstellungen der österreichischen Bevölkerung zum Klimawandel.
- Österreichische Akademie der Wissenschaften: Wissenschaftsbarometer 2023, S. 4. Online unter [www.oew.ac.at/fileadmin/NEWS/2023/pdf/Wissenschaftsbarometer\\_2023.pdf](http://www.oew.ac.at/fileadmin/NEWS/2023/pdf/Wissenschaftsbarometer_2023.pdf) (24.10.2024).
- Die Wahlprogramme der Parteien sind hier einsehbar (letzter Zugriff bei allen 24.10.2024): [www.fpoe.at/fileadmin/user\\_upload/www.fpoe.at/NRW2024/PDF/Wahlprogramm\\_A4\\_Langversion\\_oS\\_web.pdf](http://www.fpoe.at/fileadmin/user_upload/www.fpoe.at/NRW2024/PDF/Wahlprogramm_A4_Langversion_oS_web.pdf); [www.karl-nehammer.at/Download/NRW24\\_Der-Oesterreichplan\\_Das-Programm.pdf](http://www.karl-nehammer.at/Download/NRW24_Der-Oesterreichplan_Das-Programm.pdf); [www.spoe.at/wp-content/uploads/2024/09/Wahlprogramm\\_Web.pdf](http://www.spoe.at/wp-content/uploads/2024/09/Wahlprogramm_Web.pdf); [www.neos.eu/\\_Resources/Persistent/2e07290a086b7a56de6086abf83a3fc1a28685fc/NEOS\\_REFORMEN%20FUER%20DEIN%20NEUES%20OESTERREICH.pdf](http://www.neos.eu/_Resources/Persistent/2e07290a086b7a56de6086abf83a3fc1a28685fc/NEOS_REFORMEN%20FUER%20DEIN%20NEUES%20OESTERREICH.pdf); <https://gruene.at/nrwprogramm24/>.



## INFOBOX

**Klimaschutz und Wirtschaft**

In den folgenden Aussagen geht es immer um den Zusammenhang von Klimaschutzmaßnahmen und wirtschaftlichem Wachstum. Klimaschutzmaßnahmen gibt es viele. Menschen können zum Beispiel entscheiden, dass sie selbst Wasser oder Strom sparen. Oder sie können auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen. Andere Klimaschutzmaßnahmen werden zum Beispiel vom Staat vorgegeben. Dabei können Vorschriften für Fabriken gemacht werden, damit sie weniger Abgase erzeugen. Oder es könnte ein Tempolimit von maximal 100 km/h auf Autobahnen eingeführt werden, weil Autos, die langsamer fahren, auch weniger Schadstoffe ausstoßen.

Bei den Aussagen in **Material 1** geht es um diese staatlichen Maßnahmen und nicht um persönliche Entscheidungen. Mit wirtschaftlichem Wachstum ist gemeint, dass Betriebe mehr produzieren können und mehr Gewinn machen. Das kann sich positiv auf den Handel auswirken. Außerdem können so mehr Jobs geschaffen werden.

## MATERIAL 1

**Aussagen zu Klimamaßnahmen und ihren Folgen für die Gesellschaft****Dominik:**

„Maßnahmen zum Klimaschutz sind sehr wichtig. Wenn es dem Klima schlecht geht und häufig Naturkatastrophen sind, dann schadet das auch Fabriken. Deswegen muss sich die Wirtschaft unterordnen.“

**Helena:**

„Bei Maßnahmen zum Klimaschutz soll man auch immer an Menschen denken, die in den nächsten Jahrhunderten auf unserem Planeten leben. So können auch unangenehme Maßnahmen oder Einschränkungen in Ordnung sein.“

**Erkan:**

„Maßnahmen zum Klimaschutz sind zwar wichtig. Es ist aber noch wichtiger, dass sich die Menschen in der Gegenwart das Leben leisten können. Lebenskosten sollen möglichst gering sein.“

**Miriam:**

„Es gibt Klimaschutzmaßnahmen, die jeder Einzelne gut umsetzen kann. Wenn alle im Kleinen etwas ändern, dann hat das große Auswirkungen. So braucht es keine staatlichen Maßnahmen wie Verbote oder Auflagen.“

**Michael:**

„Wenn es der Wirtschaft gut geht, können mit Gewinnen wichtige Klimaschutzmaßnahmen finanziert werden. Deswegen muss es immer zuerst der Wirtschaft gut gehen, damit etwas Sinnvolles auf die Beine gestellt werden kann.“

**Silvia:**

„Wenn die Wirtschaft gut funktioniert und Fabriken viel produzieren, dann haben viele Menschen einen Job. Das darf nicht durch Klimaschutzmaßnahmen gefährdet werden.“

**Lydia:**

„Maßnahmen zum Klimaschutz sind sehr wichtig – nicht nur für die Menschen, sondern auch für die Wirtschaft. Denn wenn es der Natur und den Menschen schlecht geht, wird es auch der Wirtschaft schlecht gehen.“

**Arbeitsaufgabe**

- Lies die **Infobox „Klimaschutz und Wirtschaft“**.
- Lies die Aussagen in **Material 1**.
- Welcher der Aussagen stimmst du zu? Verwende dafür die untenstehende Tabelle. Begründe deine Antwort!
- Vergleicht und besprecht eure Ergebnisse im Plenum.

	Stimme zu	Stimme nicht zu
<b>Dominik</b>		
Begründung:		
<b>Helena</b>		
Begründung:		
<b>Erkan</b>		
Begründung:		
<b>Silvia</b>		
Begründung:		
<b>Miriam</b>		
Begründung:		
<b>Michael</b>		
Begründung:		
<b>Lydia</b>		
Begründung:		



## INFOBOX

**Werden Wahlprogramme auch tatsächlich zu 100 % umgesetzt?**

In einem Wahlkampf präsentieren die Parteien Wahlprogramme, um die Wähler:innen für sich zu gewinnen. In diesen Wahlprogrammen werden bestimmte Änderungen eingefordert oder sogar versprochen und Ideen befürwortet oder entschieden abgelehnt und ausgeschlossen. Sie zeigen also, was die Parteien in den nächsten Jahren vorhaben.

In Österreich müssen aber fast immer zwei (oder mehr) Parteien zusammenarbeiten, um als Regierung eine Mehrheit im Parlament zu haben (= Koalition). Sie müssen sich also auf ein gemeinsames Regierungsprogramm einigen und können daher nicht alle ihrer Forderungen umsetzen. Laurenz Ennser-Jedenastik und Katrin Praprotnik, zwei österreichische Politikwissenschaftler:innen, haben herausgefunden, dass etwa die Hälfte der Wahlversprechen von den Regierungsparteien umgesetzt wird. Auch Entwicklungen außerhalb Österreichs (Wirtschaftskrisen, Kriege) oder überraschende Ereignisse (z.B. die Corona-Pandemie) haben darauf einen Einfluss.

## MATERIAL 2

**Positionen der Parlamentsparteien****Freiheitliche Partei Österreichs (Kürzel FPÖ)**

Die FPÖ steht dem aktuellen Klimaschutz skeptisch gegenüber und lehnt viele der derzeitigen Maßnahmen ab. Sie kritisiert die „Klimahysterie“ und spricht sich gegen strenge Vorgaben und Deadlines zur Erreichung von Klimaneutralität aus. Klimaschutz muss im Einklang mit Wirtschaft und Forschung stehen, soll also den einzelnen Menschen und die ganze Gesellschaft möglichst wenig beeinträchtigen.

Zu den konkreten Positionen gehört die Ablehnung eines festen Enddatums für Verbrennungsmotoren. Die FPÖ plädiert dafür, das Tanken günstiger zu machen und den CO<sub>2</sub>-Preis abzuschaffen. Außerdem ist sie klar gegen Tempo 100 auf der Autobahn. Die Partei spricht sich auch gegen hohe Förderungen für den Austausch fossiler gegen klimafreundliche Heizungen aus, da sie diese für überzogen hält.

Die FPÖ möchte jedoch in bestimmten Bereichen aktiv werden, wie etwa beim Ausbau erneuerbarer Energien (z.B. Wasserkraft, Solarenergie und Biomasse). Auch der öffentliche Verkehr soll ausgebaut werden, jedoch ohne den Individualverkehr zu stark einzuschränken.

**Österreichische Volkspartei (Kürzel ÖVP)**

Für die ÖVP steht im Vordergrund, den Klimaschutz mit wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit und sozialer Sicherheit in Einklang zu bringen. Technologische Innovationen sollen eine zentrale Rolle im Kampf gegen den Klimawandel spielen. Die ÖVP möchte Österreich zu einem führenden Standort für solche Innovationen machen. Sie spricht sich gegen strikte staatliche Regelungen und Verbote aus, die aus ihrer Sicht das Wirtschaftswachstum oder die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie gefährden. Sie unterstützt das Pariser Klimaabkommen (Beschränkung des Anstiegs der weltweiten Durchschnittstemperatur und Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen).

Klimaschutzmaßnahmen sollen sozial ausgewogen sein, um mögliche negative Auswirkungen auf sozial schwächere Gruppen zu vermeiden. Beispielsweise lehnt die Partei Maßnahmen ab, die zur Verteuerung von Energie führen könnten, ohne dass diese Kosten sozial abgedeckt werden.

Die ÖVP fordert den Ausstieg aus fossilen Technologien und unterstützt den Ausbau von erneuerbaren Energien. Außerdem will sie Schutzmaßnahmen gegen die Auswirkungen des Klimawandels fördern (z.B. Hochwasserschutz).



## MATERIAL 2

**Positionen der Parlamentsparteien****Sozialdemokratische Partei Österreichs (Kürzel SPÖ)**

Die SPÖ verfolgt im Bereich des Klimaschutzes das Ziel, eine sozial gerechte und nachhaltige Umgestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft zu fördern. Ein zentraler Aspekt ist also die Vereinbarkeit von Klimaschutzmaßnahmen mit sozialer Gerechtigkeit. Dabei betont die Partei, dass ökologische Umstellungen nicht auf Kosten der sozial Schwächeren gehen dürfen. Menschen mit geringerem Einkommen sind ohnehin von der Erderhitzung schneller, direkter und härter betroffen.

Die Schaffung von Arbeitsplätzen im Bereich der erneuerbaren Energien ist ebenfalls von großer Bedeutung. Maßnahmen wie der Ausbau des öffentlichen Verkehrs und die Förderung erneuerbarer Energien sollen dabei helfen, die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu senken.

Die SPÖ will eine gerechte Lastenverteilung sicherstellen und durch Klimaschutz zugleich die wirtschaftlichen Chancen nutzen. Im Bereich der Industrie soll verstärkt auf grüne Energie gesetzt werden, um so die Klimaziele schneller zu erreichen. Zudem steht die Partei für den Ausbau von internationalem Klimaschutz, weil der Umweltschutz als globale Herausforderung gesehen wird.

**NEOS (Kürzel NEOS)**

Für die NEOS gehen Klimaschutz und Energiewende Hand in Hand. Deshalb befürworten sie einen raschen Ausbau von erneuerbaren Energien wie Solar- und Windkraft, um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu senken und die Energieabhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu beenden.

Eine zentrale Maßnahme der NEOS ist die Einführung einer effektiven CO<sub>2</sub>-Bepreisung, die sicherstellt, dass die Verursacher von Treibhausgasemissionen zur Verantwortung gezogen werden. Umweltverschmutzung und klimaschädliches Verhalten sollen also etwas kosten. Dies soll einen Anreiz für Unternehmen schaffen, in umweltfreundliche Technologien zu investieren. Die Partei setzt auf die Förderung des öffentlichen Verkehrs sowie auf den Ausbau der Elektromobilität, um den Verkehr klimafreundlicher zu gestalten. Der Individualverkehr soll durch Anreize für klimafreundliche Alternativen reduziert werden.

Die NEOS betonen die Bedeutung von Innovation und Technologie im Kampf gegen den Klimawandel. Sie setzen sich dafür ein, dass Österreich ein Vorreiter in der Entwicklung neuer, nachhaltiger Technologien wird. Außerdem wollen sie erreichen, dass weniger Flächen in Österreich zubetoniert werden.

**Die Grünen (Kürzel GRÜNE)**

Für die Grünen ist der Klimaschutz eine zentrale Säule ihrer Politik. Die Grünen setzen sich für eine drastische Verringerung der Emissionen ein, um die Ziele des Pariser Abkommens zu erreichen und die globale Erwärmung entsprechend zu begrenzen. Dazu gehören Maßnahmen wie der Ausstieg aus fossilen Energieträgern (Gas und Öl) und die Förderung erneuerbarer Energien. Durch den großflächigen Ausbau von Wind-, Solar- und Wasserkraft sollen diese zu primären Energiequellen werden. Die Grünen wollen den Umstieg auf 100 % erneuerbare Energien in der Stromversorgung beschleunigen.

Die Grünen wollen umweltfreundliche Verkehrsmittel wie Fahrrad, öffentlichen Verkehr und Elektromobilität fördern. Sie fordern außerdem den Ausbau der Infrastruktur für alternative Antriebe und den schrittweisen Rückgang des Individualverkehrs mit fossilen Brennstoffen.

Für die Grünen ist es auch wichtig, dass in Zukunft möglichst wenig Flächen verbaut werden. Stattdessen wollen sie Flüsse in ihren natürlichen Zustand zurückversetzen, um so Tieren ihren Lebensraum zurückzugeben und Menschen vor Hochwasser zu schützen.

**Arbeitsaufgabe**

Unterschiedliche Parteien haben auch unterschiedliche Meinungen dazu, wie sich Maßnahmen zum Klimaschutz auf die Wirtschaft und auf das Zusammenleben oder auf das Leben von Einzelpersonen auswirken. In **Material 2** sind einige dieser Meinungen wiedergegeben.

- Lies die Positionen der Parlamentsparteien genau durch.
- Ordne das Kürzel der Parteien den Aussagen in **Material 3** zu. Es sind Mehrfachnennungen möglich.
- Weise deine Zuordnungen in den Parteipositionen (**Material 2**) nach, indem du mit der Farbe der jeweiligen Aussage in **Material 3** unterstreichst. Für die erste Aussage gibt es als Beispiel schon eine Zuordnung.
- Analysiere, ob sich grundlegende Ähnlichkeiten der Parteimeinungen feststellen lassen. Sind sich immer die gleichen Parteien einig oder uneinig?

**MATERIAL 3****Zuordnung der Positionen**

<b>Aussagen</b>	<b>Kürzel</b>
Maßnahmen zum Klimaschutz können schlechte Auswirkungen auf die Wirtschaft haben. Das soll verhindert werden.	FPÖ, ÖVP
Neue Technologien sollen erfunden werden. Somit können mehr Unternehmen klimafreundlich arbeiten.	
Manche Energieformen sind schlecht für das Klima. Menschen, die solche Formen nutzen, sollen dafür durch höhere Kosten bestraft werden.	
Einzelne Menschen sollen durch Klimaschutzmaßnahmen nicht eingeschränkt werden. Es soll zum Beispiel keine neuen Geschwindigkeitsbegrenzungen auf Autobahnen geben.	
Klimaschutzmaßnahmen dürfen ärmeren Menschen nicht zusätzlich schaden.	
Es soll verstärkt auf erneuerbare Energien gesetzt werden. Öl- und Gasheizungen sollten möglichst verboten werden.	
Neue umweltfreundliche Technologien sind für viele Menschen gut. So entstehen vielleicht auch neue Berufe.	
Wenn viele Menschen mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, ist das gut für das Klima. Daher sollen viele Menschen auf Öffis umsteigen. Das Angebot soll verbessert werden.	
Der Klimawandel sorgt für Naturkatastrophen. Deswegen müssen Schutzmaßnahmen ergriffen werden.	
Menschen greifen stark in die Natur ein, zum Beispiel durch Baumaßnahmen. Das soll möglichst verhindert werden.	

**Arbeitsaufgabe**

- Bildet Vierergruppen, in denen ihr die folgenden Arbeitsaufträge erledigt.
- Lest die zwei Szenarien in **Material 4** aufmerksam durch und klärt mit der Lehrkraft Wörter, die ihr noch nicht kennt.
  - Jeder Gruppe wird nun ein Kurzporträt einer Person (**Material 5**) zugeteilt.
  - Lest das Kurzporträt eurer Person aus **Material 5**.
  - Schätzt nun ein, welche Folgen die Szenarien für die Personen haben könnten. Wenn sie extrem gut wären, schreibt in die Tabelle (**Material 6**) drei Plus (+++), wenn sie extrem schlecht wären, drei Minus (---). Es gibt auch zwei Plus für sehr gut, ein Plus für eher gut, zwei Minus für sehr schlecht und ein Minus für eher schlecht.
  - Begründet in der Spalte daneben, wieso ihr eure Einschätzungen so gemacht habt.
  - Stellt nun die von euch bearbeitete Person und eure Zuordnungen und Begründungen in der Klasse vor.
  - Diskutiert in der Klasse, warum sich die verschiedenen Szenarien für unterschiedliche Personen jeweils anders auswirken. Wovon hängt ab, ob ein Szenario für jemanden gut oder schlecht ist?

**MATERIAL 4****Zukunftsszenarien****Szenario 1**

Es ist das Jahr 2035. Klimaveränderungen sind erkennbar. Auf einschneidende Maßnahmen wird jedoch weitgehend verzichtet. Die Menschen dürfen weiter mit dem Auto fahren, wenn sie wollen. Sie können selbst entscheiden, welche Antriebsart ihre Autos haben – auch, wenn das ein Benzinmotor ist.

Auch auf Straßen wird das erlaubte Höchsttempo nicht verändert. Man will Menschen nicht einschränken. Es gibt neue Parkplätze. Diese sind asphaltiert, damit die Autos nicht beschädigt werden. Heizungen in Wohnungen sollen nicht verpflichtend umgerüstet werden. So werden Kosten für ärmere Menschen klein gehalten.

Umweltschädliche Fabriken werden gebaut, um Arbeitsplätze zu erhalten und große Gewinne machen zu können. Es gibt keine Gesetze, die einen teuren Umbau auf umweltfreundlichere Energiequellen vorschreiben.

**Szenario 2**

Es ist das Jahr 2035. Klimaveränderungen sind erkennbar. Deswegen werden verpflichtende Maßnahmen gesetzt. Tempogrenzen werden eingeführt, zum Beispiel auf der Autobahn. Wenn die Autos langsamer fahren, verursachen sie weniger schädliche Abgase. Wenn es möglich ist, sollen für Autos schonende Energiequellen wie Strom genützt werden. Dies soll das Klima auf lange Sicht schonen.

Die Menschen rüsten ihre Heizungen auf umweltfreundlichere Energiequellen um, zum Beispiel auf Biomasse oder auf Erdwärmepumpen. So verhindert man zusätzliche Abgase.

Der öffentliche Verkehr wird ausgebaut, damit die Menschen so in die Arbeit und in die Schule fahren können. Das dauert zwar oft länger, ist aber umweltschonender. Fabriken rüsten auf neue Energiequellen um. Das ist teuer, aber umweltschonender.



## MATERIAL 5

## Betroffene Personen – Kurzporträts

**Michael:** Er ist 45 Jahre alt. Er verdient in seinem Job in einem Versicherungsunternehmen sehr gut. Er hat ein neu gebautes Haus am Land. Das Haus wird mit einer Gasheizung geheizt. Zu seiner Arbeitsstelle pendelt er mit seinem Auto. Seine Frau hat auch ein Auto, mit dem sie kürzere Strecken bewältigt.

**Joshua:** Er ist 25 Jahre alt und studiert. Er hat keinen Führerschein, weil er die Stadt nur verlässt, wenn er seine Eltern am Land besucht. Er verdient in seinem Studentenjob wenig und wohnt in einer alten Wohnung. Diese wird mit Fernwärme geheizt. Die dafür nötige Energie wird aus erneuerbaren Quellen gewonnen.

**Lana:** Lana ist 3 Jahre alt. Wenn sie erwachsen ist, will sie eine Umwelt vorfinden, die sich von den hohen Belastungen in den beiden Jahrhunderten zuvor erholt hat. Sie will sich nicht vor häufigen Naturkatastrophen in Mitteleuropa fürchten müssen. Auch gutes und kostenloses Trinkwasser ist ihr wichtig.

**Jasmin:** Sie ist 64 Jahre alt und besitzt eine eigene Fabrik. Ihre Firma nutzt noch fossile Energiequellen, weil ein Umbau zu teuer wäre. Wenn sie Geld für den Umbau ausgeben müsste, wären an anderer Stelle Einsparungen nötig, zum Beispiel bei Gehältern. Jasmin ist gerne zum Jagen in der Natur und freut sich über die gute Luft im Wald. Jasmin wohnt in einer großen Villa, die mit einer Ölheizung geheizt wird.

**Rosa:** Rosa ist 80 Jahre alt. Sie lebt in einer kleinen Landgemeinde. Sie ist leider schon sehr gebrechlich und kann sich schlecht fortbewegen. Mit dem Bus fährt sie sehr selten, da dies zu mühsam ist. Am liebsten lässt sie sich von ihrer Tochter oder ihrem Schwiegersohn mit dem Auto zu Einkäufen fahren. Rosa hat eine kleine Pension und wenig Ersparnisse. Ihr Haus liebt sie sehr. Sie heizt mit Erdgas.

**Silvio:** Silvio ist 40 Jahre alt. Er hat studiert und arbeitet in einer großen Firma, die Solarkollektoren entwickelt. Mit ihnen kann Sonnenenergie zur Energiegewinnung genutzt werden. Silvio ist begeisterter Radfahrer. Im Winter fährt er mit dem Zug in ein Schigebiet in Österreich. Silvio hat schweres Asthma. Wenn die Luft schlecht ist, bekommt er Probleme beim Atmen.



**MATERIAL 6**

**Zukunftsszenarien: Einschätzung der Folgen**

Person	Szenario 1	Szenario 2	Begründung
Michael			
Joshua			
Lana			
Jasmin			
Rosa			
Silvio			



MATERIAL 7

Reflexionsaufgaben

Jasmin aus **Material 5** wird von Meinungsforscherinnen gefragt, wie sie zu Klimaschutzmaßnahmen steht. Jasmin gibt an: „Natürlich ist für meine Firma und meinen Wohlstand gut, wenn es wenig Einschränkungen und Regeln gibt. Ich bin aber unbedingt dafür, dass es strengere Maßnahmen zum Schutz des Klimas gibt.“

- Wie kann Jasmin ihre Aussage begründen? Kreuze von folgenden Begründungen jene an, die einleuchtend sind:

Kurzfristig ist es für mich gut, wenn es wenig Regeln gibt. Langfristig kann sich der Klimawandel aber schlecht auf mein Unternehmen auswirken. Zum Beispiel können Umweltkatastrophen ja auch meine Fabriksgebäude treffen.	
Ich bin religiös. Gott sagt, dass man mit den Ressourcen auf der Welt sparsam und achtsam umgehen soll. Wir sollten im Einklang mit der Natur leben.	
Es ist modern, wenn man sich für den Klimaschutz stark macht. Deswegen mache ich das auch. So bekomme ich viel Aufmerksamkeit von den Medien. Das ist gute Werbung für mein Unternehmen.	
Es geht nicht nur um einen möglichst hohen Lebensstandard in der Gegenwart. Ich will, dass auch Menschen in der Zukunft eine funktionierende Natur vorfinden. Dafür braucht es auch unangenehme Maßnahmen.	
Ich denke nicht nur an mich selbst, sondern auch an Menschen, die stärker vom Klimawandel betroffen sind. Ärmere Menschen müssen oft in kleinen Wohnungen leben. Klimaanlage können sie sich oft nicht leisten.	
Ich will immer möglichst neue Firmengebäude. Wenn ich diese aufgrund neuer Vorschriften umbauen muss, dann ist wenigstens immer alles neu und schön.	
Ich bin tierlieb und für den Artenschutz. Wenn wir immer nur an uns denken, bleibt der Artenschutz auf der Strecke. Das ist unfair gegenüber anderen Lebewesen.	
...	

- Nimm dazu Stellung, für welche größere Personen- oder Gesellschaftsgruppen die Personen aus **Material 5** stehen könnten (z.B. ältere Personen, ärmere Personen, ...).
- Nenne weitere Gruppen, die hier nicht vorkommen, aber dir in diesem Zusammenhang wichtig erscheinen.
- Nimm abschließend dazu Stellung, welche Auswirkungen verschiedene Klimaschutzmaßnahmen auf dein persönliches Leben haben.

# Wie retten wir die Welt?

## Entwurf einer subjektorientierten Unterrichtsplanung



### ZIELGRUPPE

Zielgruppe: 4. Klasse MS/AHS (8. Schulstufe)



### LEHRPLANBEZUG

Fächerübergreifend Geschichte und Politische Bildung (GSPB)/  
Geographie und wirtschaftliche Bildung (GW) im übergreifenden  
Lehrplanthema Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung

- GSPB:** – Zentrales fachliches Konzept: Zusammenhänge des menschlichen Zusammenlebens fokussieren (Handlungsspielräume, Lebens-/ Naturraum, Diversität und Verteilung).
- Angestrebte Kompetenzen: politische Sachkompetenz, politische Handlungskompetenz
  - Anwendungsbereich: Aspekte von Globalisierung im 20. und 21. Jahrhundert (politische, ökonomische und gesellschaftliche Phänomene der Globalisierung – u.a. Urbanisierung, ökologische Herausforderungen; weltweit sich vernetzende Phänomene – u.a. Konsum)
- GW:** – Zentrales fachliches Konzept: Leistungserstellung und Nachhaltigkeit
- Kompetenzbereiche: Mensch und Natursysteme; Entwicklungen in einer globalisierten Welt
  - Anwendungsbereich: Mensch-Umweltverhältnis im Anthropozän; Belastungsgrenzen der Erde; Gemeinsame Herausforderungen in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Umwelt



### DAUER

3–4 Unterrichtseinheiten



### METHODISCH-DIDAKTISCHE EINFÜHRUNG

Das Unterrichtsbeispiel wurde für Lernende ab der 8. Schulstufe entwickelt und ist für den fächerübergreifenden Unterricht in den Fächern Geschichte und Politische Bildung und Geographie und Wirtschaftsbildung gedacht. Dabei geht es vor allem um das Entwickeln von politischer Sachkompetenz und politischer Handlungskompetenz. Die politische Sachkompetenz ermöglicht es den Schüler:innen, die grundlegenden Konzepte, wie in diesem Fall Wirtschaft, Umwelt oder Nachhaltigkeit, zu verstehen. Nach Didaktiker Christoph Kühberger geht es dabei nicht um reine Definitionen der Begrifflichkeiten, sondern auch um das Verständnis der Konzepte<sup>1</sup> sowie die Arbeit an und mit diesen. Konzepte wie der eigene politische Handlungsspielraum und Nachhaltigkeit in einer globalisierten (Wirtschafts-)Welt, die auch im Lehrplan abgebildet sind, stehen im Vordergrund des Unterrichtsbeispiels.

Konzepte wie  
Umwelt und  
Nachhaltigkeit  
verstehen

Das Arbeiten mit Statistiken, Daten und Grafiken im zweiten Teil des Unterrichtsbeispiels trainiert die Methodenkompetenz der Schüler:innen. Das Erfassen der Daten und in weiterer Folge deren Verbalisierung und Umformung in Argumente bietet eine Grundlage für die Teilnahme am politisch-gesellschaftlichen Diskurs.<sup>2</sup> Im dritten Teil des Unterrichtsbeispiels kommt es zur Diskussion, bei der die politische Handlungskompetenz geübt wird.

Arbeiten mit der  
„Walt-Disney-  
Methode“

Methodisch sind vor allem die letzten beiden Teile des Unterrichtsbeispiels zu erwähnen. Die Auseinandersetzung mit dem Material findet in Form der „Walt-Disney-Methode“ statt. Dabei wird ein Thema von einer Gruppe aus drei verschiedenen Perspektiven betrachtet („Träumer:in“, „Realist:in“ und „Kritiker:in“). „Träumer:innen“ entwerfen bestmögliche Szenarien, äußern Wünsche und Hoffnungen. „Realist:innen“ gehen pragmatisch vor und überlegen sich, welche Ideen praktikabel sind und wie Vorschläge am besten umgesetzt werden können. „Kritiker:innen“ hinterfragen auf konstruktive Weise die Vorstellungen und Vorschläge, zeigen Risiken, Ungereimtheiten und Grenzen auf und helfen damit bei der Überarbeitung der Lösungsansätze.<sup>3</sup> Für dieses Unterrichtsbeispiel wurden einige Adaptionen der vorgestellten Methode vorgenommen. Die ersten beiden Rollen („Träumer:in“ und „Realist:in“) sollen von den Schüler:innen bei der Arbeit mit Materialpaketen übernommen werden. Sie sollen dazu angehalten werden, positive Zukunftsvisionen zu entwerfen und Ideen zu entwickeln, wie diese Realität werden könnten. Die Rolle des/der Kritiker:in wird erst im Rahmen der Fishbowl-Diskussion aufgegriffen.

Eigene  
Handlungs-  
spielräume  
erkennen

Das Arbeiten an eigenen Visionen für die Zukunft, und somit die Partizipation der Schüler:innen an Gesellschaft und politischem Diskurs, rückt die Schüler:innen als Subjekt ins Zentrum.<sup>4</sup> Ihre eigenen Handlungsspielräume, aber auch deren Grenzen werden erarbeitet. Das zur Verfügung gestellte Material wurde in der Entwicklung des Unterrichtsbeispiels mit Schüler:innen der 6. Schulstufe evaluiert, zum Zwecke der didaktischen Weiterbearbeitung neu visualisiert und im Unterrichtsmaterial mit Kontextwissen ergänzt.

Ergebnis-  
festigung in  
Debattenform

Zur Sicherung der Ergebnisse findet zu jedem der drei Themenkreise (Smartphones, Mode, öffentlicher Verkehr) eine Fishbowl-Diskussion statt. Fachdidaktisch spricht man in diesem Fall von einer Form von Debatte. Der Pädagoge Hilbert Meyer hält fest, dass sich Debatten im Gegensatz zu Streitgesprächen durch eine hohe Verregelung auszeichnen.<sup>5</sup> Im vorliegenden Fall ist dies durch die zentrale Leitfrage „Welche Maßnahmen machen die Situation besser?“ gegeben. Durch die genauen Rollen, die im Vorfeld vergeben wurden (Träumer:innen, Realist:innen), sowie die Auseinandersetzung mit dem Material bestehen zusätzliche feste Rahmenbedingungen. Darüber hinaus schafft auch die Fishbowl-Methode eine klare Struktur: Ein Stuhl bleibt frei, der nach Vorstellung der Argumente durch die Diskussionsteilnehmer:innen von außenstehenden „Kritiker:innen“ besetzt werden kann.<sup>6</sup> Debattenformen bieten neben dem inhaltlichen Wissensaustausch auch die Möglichkeit zum Kompetenzerwerb im Bereich Zuhören und Verstehen. Außerdem bietet die Konsensfindung unter Einhaltung der Regeln auch die Möglichkeit, soziale Fertigkeiten zu trainieren.<sup>7</sup>



## ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN

- Wie hängen Umwelt und Wirtschaft zusammen?
- Welche globalen Zusammenhänge gibt es in den Bereichen Konsum und Verkehr?
- Welche Handlungsspielräume gibt es für Individuen beziehungsweise Gesellschaften im Bereich des nachhaltigen Wirtschaftens?



## INHALTLICHE HINFÜHRUNG ZUM THEMA

Pariser  
Klimaziel  
wackelt

2021 veröffentlichte der Weltklimarat fünf mögliche Szenarien, abhängig davon, wie das 1,5 Grad-Ziel des Pariser Abkommens, 2015 in der Klimarahmenkonvention festgelegt,<sup>8</sup> eingehalten wird. In zwei Szenarien des Rates wird dieses Ziel erreicht und es ist der Welt möglich, sich an die neuen Bedingungen anzupassen; in den anderen führen stärkere Erwärmungen und ihre Folgen weltweit zu deutlichen, auch politischen, Verwerfungen.<sup>9</sup> Die Umwelt-NGO Greenpeace hat in Bezug auf die verschiedenen Szenarien skizziert, welche Auswirkungen der jeweilige Temperaturanstieg auf das Ökosystem hätte, und zeigt dabei, dass bereits zwischen 1,5 Grad und 2 Grad Erwärmung deutliche Unterschiede festzustellen sind.<sup>10</sup> Jene Szenarien, die eine langsamere Erwärmung zeigen, gelten im Augenblick als unwahrscheinlich.

### Smartphones und ihre Produktionsbedingungen

Problematische  
Herstellung von  
Smartphones

Im Unterrichtsbeispiel wird anhand des Smartphones zunächst auf dessen Produktionsbedingungen hingewiesen – insbesondere auf die Verarbeitung von sogenannten seltenen Erden. Seltene Erden bezeichnen Metalle, die für die Produktion der meisten elektronischen Geräte gebraucht werden.<sup>11</sup> So sind in einem Smartphone laut der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR) bis zu 75 verschiedene Elemente enthalten, darunter Aluminium, Kupfer, Magnesium, Lithium, Silber, Gold und Platin.<sup>12</sup> (Neben den Rohstoffen ist auch der hohe Wasserverbrauch bei der Produktion von Smartphones zu erwähnen, der laut RTR dem von 63 Wiener:innen an einem Tag entspricht.<sup>13</sup>) Die größten Vorkommen dieser für die Industrie unerlässlichen Stoffe finden sich in China und in einigen afrikanischen Ländern. Immer wieder kritisiert wird dabei die Menschenrechtssituation beim Abbau der Erze. Die NGO Amnesty International wies 2023 auf die Situation in der Demokratischen Republik Kongo hin, wo es wegen Kobalt- und Kupfererzminen zu Zwangsräumungen von Dörfern gekommen war. Dabei wird auch von Brandstiftungen und Gewalt gegen Frauen berichtet.<sup>14</sup> Ähnliche Berichte finden sich auch aus Niger und Tansania.<sup>15</sup>

Nutzungsdauer  
erhöhen

Aus diesen Gründen ist es ersichtlich, wieso Mobiltelefone eine höhere Nutzungsdauer haben sollten. Die Arbeiterkammer Österreich stellte fest, dass Handys in Österreich durchschnittlich zwischen 1,5 und zwei Jahre lang genutzt werden, was vor allem durch günstige Vertragskonditionen zu Stande kommt.<sup>16</sup> Eine um ein Jahr verlängerte Nutzungsdauer aller Mobiltelefone in Europa brächte erhebliche Einsparungen beim Ausstoß von CO<sub>2</sub> sowie beim Energie- und Wasserverbrauch.<sup>17</sup> Im Fall von nicht mehr eingesetzten Handys bieten sich die Möglichkeiten von Reparatur, Wiederverkauf oder Recycling an. Studien zeigen allerdings, dass oftmals keine dieser Möglichkeiten gewählt wird. Für Deutschland zeigt sich, dass 2023 210 Millionen nicht mehr verwendete Mobiltelefone in den Wohnräumen der Menschen lagerten.<sup>18</sup> Für Österreich schätzt das Unternehmen refurbished die Zahl für 2023 auf 10 Millio-

nen.<sup>19</sup> Dies ist vor allem in Hinblick auf die oben erwähnten recyclingfähigen Rohstoffe erwähnenswert.

Recycling und  
Weiterverkauf

Zahlreiche Sammelaktionen in Österreich haben das Ziel, nicht mehr verwendete Handys dem Recycling zuzuführen.<sup>20</sup> Ebenso gibt es die Möglichkeit, alte Geräte in Elektronikgeschäften zu retournieren. Der Wiederverkauf stellt eine weitere Option dar. Hierfür gibt es bereits Geschäftsmodelle wie jenes von refurbished, bei dem alte, grundsätzlich funktionstüchtige Geräte erneuert, repariert und im Anschluss zu einem Second-Hand-Preis wiederverkauft werden.<sup>21</sup> Für Handys steht in Österreich bis 2025 noch der Reparaturbonus zur Verfügung, bei dem Reparaturen bei Partnerbetrieben staatlich gefördert werden.<sup>22</sup> Trotz dieser Möglichkeiten werden jährlich weltweit über 5 Milliarden Mobiltelefone weggeworfen.<sup>23</sup>

### Fast und Slow Fashion

Das zweite in der Unterrichtssequenz erarbeitete Beispiel dreht sich um das Thema Fast beziehungsweise Slow Fashion. „Fast Fashion“ bedeutet in diesem Fall, dass die Kleidung schnell und billig produziert wird.<sup>24</sup> Dafür wurde der Weg einer Jeans von der Produktion bis zur Entsorgung nachgezeichnet. Jeans beziehungsweise deren Einzelteile werden vor dem Verkauf bis zu 50.000 km transportiert.<sup>25</sup> Diese Tatsache sowie die energieintensive Herstellung machen die Textilindustrie zu einem großen CO<sub>2</sub>-Verursacher. 10 % des weltweiten Ausstoßes entstehen in der Herstellung von Textilien.<sup>26</sup> Es ist davon auszugehen, dass diese Zahl eher steigen wird, denn zwischen den Jahren 2000 und 2020 hat sich die Menge der neuproduzierten Textilfasern weltweit verdoppelt.<sup>27</sup> Österreicher:innen kaufen im Schnitt mehr als ein Kleidungsstück pro Woche. Laut einer Umfrage besitzen sie ca. 100 Kleidungsstücke, wobei sie 15 % davon sehr selten und 12 % nie tragen. Das macht 185 Millionen Stück nahezu ungetragene Kleidung in Österreichs Kleiderschränken.<sup>28</sup> Neben der Verschmutzung durch Farbstoffe und Mikroplastik ist insbesondere der hohe Wasserverbrauch hervorzuheben. Das Europäische Parlament gibt an, dass es für die Produktion eines T-Shirts 2.700 Liter Wasser braucht. Dies entspricht dem Trinkwasserverbrauch einer Person innerhalb von 30 Monaten.<sup>29</sup> Die intensive Form der Landwirtschaft im Fall von Baumwolle hat in Usbekistan dazu geführt, dass die Fläche des Aralsees in den letzten 30 Jahren um 90 % geschrumpft ist.<sup>30</sup>

Viele Kleidungs-  
stücke ungenutzt

Ökologischer  
Preis ...

Neben den Umweltaspekten ist auch der sozio-ökonomische Impact der Textilindustrie zu erwähnen. Nach einer Erhöhung des Mindestlohnes für Textilarbeiter:innen in Bangladesch im Jahr 2023 lag dieser bei 106 Euro im Monat. Gewerkschaften geben an, dass das Existenzminimum bei 195 Euro läge.<sup>31</sup> Die Kampagne für saubere Kleidung geht in Bangladesch für das Jahr 2018 von einem existenzsichernden Grundlohn (Miete, Versorgung der Familie etc.) von rund 480 Euro aus.<sup>32</sup> Greenpeace gibt an, dass der Anteil der Löhne am Preis eines T-Shirts 0,1 Euro nicht überschreite, und setzt diese niedrigen Löhne in Beziehung zu den Handelspreisen.<sup>33</sup> Ein Beispiel für die problematischen Arbeitsbedingungen der Textilarbeiter:innen ist der Einsturz einer Textilfabrik in Bangladesch im Jahr 2013.<sup>34</sup> Mit diesen Missständen sowie den erwähnten niedrigen Löhnen setzt sich auch die von der EU mitfinanzierte Initiative Clean Clothes Kampagne (CCK) auseinander. Diese stellt den Fashion Checker zur Verfügung, der gängige Marken auf deren Umgang mit Textilarbeiter:innen prüft.<sup>35</sup>

... und soziale  
Kosten der  
Textilindustrie

Im März 2020 wurde im Rahmen des Green Deals der EU (siehe Kasten „Der europäische Grüne Deal“, S. 20) der „Aktionsplan für Kreislaufwirtschaft“ präsentiert, in dem es auch um den Umgang mit Textilien ging.<sup>36</sup> Dabei hat man sich die Förderung der Textilienwiederverwendung und -verwertung zum Ziel gemacht. Dies soll verhindern, dass wie bisher in jeder Sekunde eine LKW-Ladung voller Textilien verbrannt wird, und den Prozentsatz recycelter Kleidung, der momentan bei 1 % liegt, steigern.<sup>37</sup> Bemerkenswert ist, dass es sich bei der vernichteten Ware oftmals um neuwertige Produkte handelt, die nicht verkauft wurden.<sup>38</sup> Bei Ware aus dem Onlinehandel spielt der hohe Prozentsatz an Retouren eine Rolle. Rund 6 Millionen Österreicher:innen bestellen Waren online.<sup>39</sup> Die Retourenquote liegt zwischen 20 und 40 %.<sup>40</sup>

### Öffentlicher Verkehr

Zuletzt geht es im Beispiel „Gemeinsam statt einsam“ um die Förderung des öffentlichen Verkehrs. Der Verkehrsclub Österreich (VCÖ) vergleicht die Treibhausgasemissionen verschiedener Verkehrsmittel und kommt zu dem Schluss, dass ein Auto pro Person pro Kilometer 228 Gramm CO<sub>2</sub> ausstößt, ein Zug jedoch nur 13 Gramm.<sup>41</sup> Neben den umwelttechnischen Einsparungen bietet der Umstieg auf die öffentlichen Verkehrsmittel auch finanzielle Anreize. Eine Statistik des VCÖ besagt, dass ein autofreier Haushalt monatlich um die 350 Euro einspart, wobei zwischen ländlichen und städtischen Gebieten zu unterscheiden ist.<sup>42</sup> Diese Differenz zeigt sich auch in der Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel. Während in Wien 93 % der Über-15-Jährigen die Öffis nutzen, sind es im Burgenland nur 40 %.<sup>43</sup> Dies ist sicherlich auf die unterschiedliche Erschließung dieser Gebiete zurückzuführen. Während in Wien das gesamte Stadtgebiet als sehr gut oder gut angebunden gilt, ist das in ländlichen Regionen nur bei 16 % der Fläche der Fall.<sup>44</sup>

Attraktivität des öffentlichen Verkehrs verdeutlichen

Alternativen in ländlichen Gebieten sind neben dem Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel Angebote wie Carsharing oder Mikro-Öffi-Programme wie verschiedene Formen von Bedarfsverkehr (z.B. Rufbusse). Laut ÖAMTC sitzen im Durchschnitt unter zwei Personen in einem Privat-PKW, was das Potential für Fahrgemeinschaften bereits anschaulich illustriert.<sup>45</sup> In Hinblick darauf wurden bereits Apps entwickelt, die die Suche nach Mitfahrgelegenheiten vereinfachen sollen. Gewerbliche Konzepte, wie WienMobil Auto der Wiener Linien, wo Autos bei Bedarf angemietet werden können, sind mittlerweile vor allem im urbanen Bereich verbreitet. Eine Übersicht über Mitfahrbörsen und Carsharing-Angebote, bietet die Umweltberatung.<sup>46</sup>

Carsharing und Mitfahrbörsen

Zuletzt bietet der öffentliche Verkehr auch gesundheitliche Vorteile und hat positive Auswirkungen im Bereich der Raumplanung, da öffentliche Verkehrsmittel in weniger Zeit mehr Menschen platzsparender transportieren können und somit einen Faktor bei der Reduktion des Bodenverbrauchs darstellen. Verkehrsflächen für den Individualverkehr machen in Städten den Großteil aus. Die Medizinische Universität Wien stellt für Wien fest, dass 9,3 m<sup>2</sup> Grünfläche pro Person 12,4 m<sup>2</sup> Straßenfläche entgegensehen.<sup>47</sup> Dieser hohe Grad an Versiegelung und die fehlende Kühlung durch Grünflächen und Bäume wirken sich auch auf die Temperaturen aus. Wien ist im Vergleich zum Umland durchschnittlich um 2,5 Grad wärmer. Studien schließen daraus auch auf eine höhere Mortalitätsrate in Städten wie Wien.<sup>48</sup> Die durch den Verbrenner verursachten Emissionen wie Ozon, Feinstaub<sup>49</sup> und Lärm erhöhen unter anderem das Risiko für Herzinfarkte und Lungenerkrankungen.<sup>50</sup>

Gesundheitliche Folgen des Verkehrs



## UNTERRICHTSABLAUF

### Vorbereitung

In einem ersten Schritt werden die beiden Begriffe **Wirtschaft** und **Nachhaltigkeit** an die Tafel geschrieben. Darüber hinaus muss das Material zu den drei Themenkreisen in ausreichender Zahl farbig für die Gruppen bereitgestellt werden. Es bietet sich auch die digitale Bereitstellung an.

### Schritt 1: Einstieg und Aktivierung des Vorwissens

Brainstorming  
und Textlektüre

Zur Aktivierung des Vorwissens werden die beiden Begriffe **Wirtschaft** und **Nachhaltigkeit** mittels einer Brainstorming-Methode erarbeitet. Die Schüler:innen assoziieren Begriffe, die Lehrperson sammelt diese auf der Tafel. Alternativ bietet sich die Methode des „stummen Dialoges“ an. Dabei kommen die Schüler:innen selbstständig an die Tafel und notieren ihre Beiträge.<sup>51</sup> Die Jugendlichen können dabei auch das Wörterbuch oder andere Nachschlagewerke zu Rate ziehen. Ziel sollte eine für Kinder verständliche Erklärung der beiden Begriffe sein, analog zu jener, die das Kinder-Lexikon bereitstellt:

- „**Wirtschaft** nennt man alles, was dazu gehört, dass die Menschen etwas herstellen oder tun, wovon sie leben können.“<sup>52</sup>
- „**Nachhaltigkeit** bedeutet, nur so viel von einer Sache zu verbrauchen, wie in der Natur neu entsteht. Wenn man etwas nachhaltig macht, bedeutet das, dass man damit auch in Zukunft immer so weitermachen könnte.“<sup>53</sup>

Danach wird gemeinsam das Arbeitsblatt **Wie retten wir die Welt? (Material 1)** gelesen und besprochen. Darin werden die in der inhaltlichen Hinführung geschilderten Zukunftsszenarien der Klimakrise vereinfacht vorgestellt.

### Schritt 2: Arbeit in Expert:innengruppen

Gruppenarbeit  
zu Themen-  
komplexen

Im nächsten Schritt erklärt die Lehrperson den weiteren Ablauf. Die Schüler:innen werden in mindestens drei Gruppen aufgeteilt, wobei darauf zu achten ist, dass die Gruppen mindestens aus vier, aber maximal aus sechs Schüler:innen bestehen. Bei mehr als drei Gruppen können zwei Gruppen auch jeweils am selben Thema arbeiten. Das Ziel ist die Erarbeitung von (realistischen) Ideen zur Verbesserung der aktuellen Situation.

- 1–2 Schüler:innen sind Träumer:innen. Sie stellen sich in der Arbeitsphase die Frage, wie der Idealzustand wäre. Eine hilfreiche Formulierung ist „In einer perfekten Welt wäre ... / gäbe es ...“.
- 1–2 Schüler:innen sind Realist:innen. Sie stellen sich in der Arbeitsphase die Frage, welche Maßnahmen der Träumerinnen machbar sind bzw. was man tun könnte. Eine hilfreiche Formulierung ist „Schwierig daran ist, dass ..., deshalb ...“.



Das Material ist verfügbar unter  
<https://www.politischebildung.com/informationen-zur-politischen-bildung/klima-und-nachhaltige-wirtschaftspolitik/>

Nach der Verteilung der Rollen werden die Informationen (**Material 2 bis 4**) zu den drei Themenkreisen **Re-Use statt Useless** über die Lebensdauer von Handys, **Slow statt**

**Fast** über Fast Fashion und **Gemeinsam statt einsam** über öffentlichen Verkehr ausgegeben. Jedes Team arbeitet an einem der drei Themen (alle Materialien sind online verfügbar, ein Teil ist in die Printversion des Hefts aufgenommen).

Ideenaustausch  
und Plakat-  
gestaltung

Alle Mitglieder eines Teams lesen das Material; danach findet der Austausch statt, bei dem die Idealist:innen ihre Ideen äußern und sie gemeinsam mit den Realist:innen zu Vorschlägen ausarbeiten. Die Visionen, die Ideen und die Bedenken – also die Outputs

der Rollen – sollen dabei auf einem Plakat in einer Art Placemat festgehalten werden, das später bei der Fishbowl-Diskussion als Unterlage dient. Diese Erarbeitungsphase sollte mindestens 50 Minuten dauern. Wichtig ist, dass die Lehrperson immer wieder zu den Gruppen geht, um den Arbeitsfortschritt zu beobachten.

### Schritt 3: Fishbowl-Diskussion

Diskussion mit  
Unterstützung  
der Lehrperson

Nach der Erarbeitungsphase finden die Panel-Diskussionen statt. Jedes Team findet sich zu einer Fishbowl-Diskussion zusammen. Die übergeordnete Frage ist: „Welche Maßnahmen können getroffen werden, damit Wirtschaft nachhaltiger wird?“ Die Jugendlichen stellen nun ihre in der Gruppe erarbeiteten Visionen und Ideen vor und untermauern diese mit den Fakten und Begründungen aus dem zur Verfügung gestellten Material. Ein Sessel bleibt frei und soll jeweils von einem/einer Zuschauer:in besetzt werden, der/die einen Einwand gegen eine Maßnahme oder eine Frage hat. Sie fungieren als Kritiker:innen. Eine Hilfestellung für diese Rolle kann das „Ja, aber ...“ sein, mit dem auf Vorschläge der Realist:innen und Träumer:innen reagiert werden kann. Die Lehrperson ist hier eingeladen, eine aktive Rolle zu übernehmen und bei Bedarf zusätzlichen Input zu geben.

Zuletzt werden die Ergebnisse, also die Maßnahmen, gemeinsam auf der Tafel gesammelt. Im Lehrer:innen-Schüler:innen-Gespräch werden zum Abschluss bereits auf politischer Ebene beschlossene Maßnahmen besprochen. Zur Erarbeitung dient hierbei das Arbeitsblatt **Der erste Schritt zur Rettung (Material 5)** (das Arbeitsblatt ist online verfügbar).

- 1 Vgl. Kühberger, Christoph: Kompetenzorientiertes historisches und politisches Lernen. Methodische und didaktische Annäherungen für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung. Innsbruck <sup>3</sup>2015, S. 130.
- 2 Vgl. Kühberger: Politisches Lernen, S. 130.
- 3 [www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/methode/walt-disney-methode/](http://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/methode/walt-disney-methode/); auch [www.unternehmergeist-macht-schule.de/SharedDocs/Downloads/materialien-schueler/Walt-Disney-Methode.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.unternehmergeist-macht-schule.de/SharedDocs/Downloads/materialien-schueler/Walt-Disney-Methode.pdf?__blob=publicationFile). Wenn nicht anders angegeben, alle Online-Quellen zuletzt am 25.10.2024 aufgerufen.
- 4 Vgl. <https://subjektorientierte-didaktik.univie.ac.at/subjektorientierung-in-der-didaktik/> (11.11.2024).
- 5 Vgl. Meyer, Hilbert: Unterrichtsmethoden II. Praxisband. Berlin <sup>12</sup>2007, S. 295.
- 6 Vgl. unter anderem Adamski, Peter: Gruppen- und Partnerarbeit im Geschichtsunterricht. Historisches Lernen kooperativ. Schwalbach/Ts <sup>2</sup>2013, S. 170–171.
- 7 Meyer: Unterricht, S. 296.
- 8 [www.bmk.gv.at/themen/klima\\_umwelt/klimaschutz/int\\_klimapolitik/wissenschaft/eineinhalbgrad.html](http://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/klimaschutz/int_klimapolitik/wissenschaft/eineinhalbgrad.html).
- 9 [www.nationalgeographic.de/umwelt/2021/08/klimawandel-weltklimate-zeigt-fuenf-moegliche-szenarien-fuer-die-zukunft-auf](http://www.nationalgeographic.de/umwelt/2021/08/klimawandel-weltklimate-zeigt-fuenf-moegliche-szenarien-fuer-die-zukunft-auf).
- 10 [www.wwf.at/artikel/folgen-der-klimakrise-15-grad-oder-2-grad/](http://www.wwf.at/artikel/folgen-der-klimakrise-15-grad-oder-2-grad/).
- 11 <https://selteneerden.de/>.
- 12 [www.rtr.at/TKP/was\\_wir\\_tun/telekommunikation/weitere-regulierungsthemen/nachhaltigkeit/Smartphones\\_Sammlung\\_Infografiken\\_102023.pdf](http://www.rtr.at/TKP/was_wir_tun/telekommunikation/weitere-regulierungsthemen/nachhaltigkeit/Smartphones_Sammlung_Infografiken_102023.pdf).
- 13 [www.rtr.at/TKP/was\\_wir\\_tun/telekommunikation/weitere-regulierungsthemen/nachhaltigkeit/Smartphones\\_Sammlung\\_Infografiken\\_102023.pdf](http://www.rtr.at/TKP/was_wir_tun/telekommunikation/weitere-regulierungsthemen/nachhaltigkeit/Smartphones_Sammlung_Infografiken_102023.pdf).
- 14 [www.amnesty.de/allgemein/pressemitteilung/demokratische-republik-kongo-menschenrechtsverletzungen-rohstoffabbau-kobalt-kupfer](http://www.amnesty.de/allgemein/pressemitteilung/demokratische-republik-kongo-menschenrechtsverletzungen-rohstoffabbau-kobalt-kupfer).
- 15 [www.gemeinsam-fuer-afrika.de/kinderarbeit-in-minen/](http://www.gemeinsam-fuer-afrika.de/kinderarbeit-in-minen/).
- 16 [www.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/umweltundverkehr/umwelt/abfall/Handy-Lebensdauer.html](http://www.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/umweltundverkehr/umwelt/abfall/Handy-Lebensdauer.html).
- 17 [www.rtr.at/TKP/was\\_wir\\_tun/telekommunikation/weitere-regulierungsthemen/nachhaltigkeit/Smartphones\\_Sammlung\\_Infografiken\\_102023.pdf](http://www.rtr.at/TKP/was_wir_tun/telekommunikation/weitere-regulierungsthemen/nachhaltigkeit/Smartphones_Sammlung_Infografiken_102023.pdf); <https://eeb.org/revealed-the-climate-cost-of-disposable-smartphones/>.
- 18 <https://de.statista.com/infografik/13203/anzahl-alt-handys-in-deutschen-haushalten/>.
- 19 <https://kurier.at/wirtschaft/10-millionen-ungenutzte-handys-in-oesterreichischen-schubladen/401744598>.
- 20 [www.umweltberatung.at/handys-richtig-entsorgen](http://www.umweltberatung.at/handys-richtig-entsorgen).
- 21 [www.refurbed.at/unternehmen/](http://www.refurbed.at/unternehmen/).
- 22 Weitere Informationen zum Ablauf findet man unter [www.reparaturbonus.at/](http://www.reparaturbonus.at/).
- 23 [www.bbc.com/news/science-environment-63245150](http://www.bbc.com/news/science-environment-63245150).
- 24 [www.srf.ch/kids/eltern/einfach-erklart-was-bedeutet-fast-fashion#:~:text=Fast%20Fashion%20ist%20Englisch%20und,hierzulande%20zu%20tiefen%20Preisen%20anbieten](http://www.srf.ch/kids/eltern/einfach-erklart-was-bedeutet-fast-fashion#:~:text=Fast%20Fashion%20ist%20Englisch%20und,hierzulande%20zu%20tiefen%20Preisen%20anbieten).
- 25 <https://greenwire.greenpeace.de/themengruppe-konsumwende/inhalt/der-weg-einer-jeans>.
- 26 <https://exit-fast-fashion.de/wp-content/uploads/2021/05/Fast-Fashion-heizt-den-Klimawandel-an.pdf>.
- 27 [www.europarl.europa.eu/topics/de/article/20201208STO93327/umweltauswirkungen-von-textilproduktion-und-abfallen-infografik](http://www.europarl.europa.eu/topics/de/article/20201208STO93327/umweltauswirkungen-von-textilproduktion-und-abfallen-infografik).
- 28 [www.akeuropa.eu/sites/default/files/2023-02/Studie\\_Modekonsum\\_in\\_Oesterreich.pdf](http://www.akeuropa.eu/sites/default/files/2023-02/Studie_Modekonsum_in_Oesterreich.pdf).
- 29 [www.europarl.europa.eu/topics/de/article/20201208STO93327/umweltauswirkungen-von-textilproduktion-und-abfallen-infografik#:~:text=Der%20Textilsektor%20war%20im%20Jahr,f%C3%BCr%20jeden%20EU%2DB%C3%BCrger%20herzustellen](http://www.europarl.europa.eu/topics/de/article/20201208STO93327/umweltauswirkungen-von-textilproduktion-und-abfallen-infografik#:~:text=Der%20Textilsektor%20war%20im%20Jahr,f%C3%BCr%20jeden%20EU%2DB%C3%BCrger%20herzustellen).
- 30 [www.wwf.de/themen-projekte/fluesse-seen/wasserverbrauch/wasserverschwendung#:~:text=Einige%20Produkte%20E2%80%93%20wie%20Baumwolle%2C%20Reis,um%20ein%20Kilogramm%20Baumwolle%20anzubauen](http://www.wwf.de/themen-projekte/fluesse-seen/wasserverbrauch/wasserverschwendung#:~:text=Einige%20Produkte%20E2%80%93%20wie%20Baumwolle%2C%20Reis,um%20ein%20Kilogramm%20Baumwolle%20anzubauen).
- 31 [www.cleanclothes.at/de/themen/news/beschamende-106-euro-mindestlohn-im-monat-regierung/](http://www.cleanclothes.at/de/themen/news/beschamende-106-euro-mindestlohn-im-monat-regierung/).
- 32 <https://sauberekleidung.de/lohn-zum-leben/>.

- 33 <https://greenpeace.at/assets/uploads/publications/presse/GP%20Report%20Fashion%20RZ%20singles.pdf> und [https://exit-fast-fashion.de/wp-content/uploads/2021/05/Fast-Fashion-Den-Preis-zahlen-die-Naeher\\_innen.pdf](https://exit-fast-fashion.de/wp-content/uploads/2021/05/Fast-Fashion-Den-Preis-zahlen-die-Naeher_innen.pdf).
- 34 [www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/268127/vor-fuenf-jahren-textilfabrik-rana-plaza-in-bangladesch-ingestuerzt/](http://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/268127/vor-fuenf-jahren-textilfabrik-rana-plaza-in-bangladesch-ingestuerzt/).
- 35 [www.cleanclothes.at/de/](http://www.cleanclothes.at/de/) (25.10.2024). Neben dieser Kampagne beschäftigt sich auch Fashion Revolution mit Sitz in Großbritannien mit diesen Anliegen: [www.fashionrevolution.org/about/take-action2/](http://www.fashionrevolution.org/about/take-action2/).
- 36 [www.europarl.europa.eu/topics/de/article/20201208STO93327/umweltauswirkungen-von-textilproduktion-und-abfaellen-infografik](http://www.europarl.europa.eu/topics/de/article/20201208STO93327/umweltauswirkungen-von-textilproduktion-und-abfaellen-infografik).
- 37 [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/api/files/attachment/863187/EU\\_Greendeal\\_Circular\\_economy\\_de.pdf](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/api/files/attachment/863187/EU_Greendeal_Circular_economy_de.pdf).
- 38 <https://exit-fast-fashion.de/wp-content/uploads/2021/05/Fast-Fashion-laesst-Muellberge-wachsen.pdf>.
- 39 [www.wko.at/stmk/news/plus-bei-kunden-minus-bei-online-umsaetzen#:~:text=Jeder%20Dritte%20ist%20im%20Netz,als%20noch%20vor%20einem%20Jahr.](http://www.wko.at/stmk/news/plus-bei-kunden-minus-bei-online-umsaetzen#:~:text=Jeder%20Dritte%20ist%20im%20Netz,als%20noch%20vor%20einem%20Jahr.)
- 40 [www.guetezeichen.at/blog-detail/studie-zum-online-handel-85-prozent-der-oesterreicher-innen-nutzen-ruecksenderecht/#:~:text=lm%20Durchschnitt%20wird%20knapp%20ein%20F%3%BCnftel%20der%20bestellten%20Ware%20zur%3%BCckgesendet.](http://www.guetezeichen.at/blog-detail/studie-zum-online-handel-85-prozent-der-oesterreicher-innen-nutzen-ruecksenderecht/#:~:text=lm%20Durchschnitt%20wird%20knapp%20ein%20F%3%BCnftel%20der%20bestellten%20Ware%20zur%3%BCckgesendet.)
- 41 <https://vcoe.at/files/vcoe/uploads/Infografiken%20NEU/%C3%96ffentlicher%20Verkehr%20und%20Sharing/VC%C3%96%202023%20%C3%96ffentlicher%20Verkehr%20verbessert%20%C3%96sterreichs%20Klimabilanz%20Lizenz%20CC%20BY-ND.png>.
- 42 <https://vcoe.at/files/vcoe/uploads/Infografiken%20NEU/%C3%96%202022%20Autofreie%20Haushalte%20sparen%20sich%20monatlich%20rund%20700%20Euro.png>.
- 43 <https://vcoe.at/presse/presseaussendungen/detail/vcoe-grosse-bundesland-unterschiede-bei-nutzung-des-oeffentlichen-verkehrs#:~:text=Au%C3%9F%20halb%20Wiens%20liegt%20Vorarlberg%20an,40%20Prozent%20berichtet%20der%20VC%C3%96.>
- 44 <https://vcoe.at/files/vcoe/uploads/Infografiken%20NEU/%C3%96ffentlicher%20Verkehr%20und%20Sharing/VC%C3%96%202023%20%C3%96ffentlicher%20Verkehr%20in%20den%20Regionen%20ausbauen%20Lizenz%20CC%20BY-ND.png>.
- 45 [www.oeamtc.at/presse/oeamtc-fordert-mehr-anreize-fuer-fahrgemeinschaften-infos-fuer-nutzer-34899466](http://www.oeamtc.at/presse/oeamtc-fordert-mehr-anreize-fuer-fahrgemeinschaften-infos-fuer-nutzer-34899466).
- 46 [www.umweltberatung.at/carsharing-mitfahrboersen](http://www.umweltberatung.at/carsharing-mitfahrboersen); [www.mobil-amlad.at/content/Hauptseite](http://www.mobil-amlad.at/content/Hauptseite) bietet einen Überblick zu Carsharing- und Bedarfsverkehrsangeboten in Österreich.
- 47 [www.meduniwien.ac.at/web/ueber-uns/news/news-im-november-2021/staedtische-gruenflaechen-als-wichtiger-sozialer-faktor-in-krisen-zeiten/](http://www.meduniwien.ac.at/web/ueber-uns/news/news-im-november-2021/staedtische-gruenflaechen-als-wichtiger-sozialer-faktor-in-krisen-zeiten/).
- 48 [www.derstandard.de/story/2000143100590/mehr-baeume-in-staedten-koennten-2-600-hitzetote-im-jahr](http://www.derstandard.de/story/2000143100590/mehr-baeume-in-staedten-koennten-2-600-hitzetote-im-jahr).
- 49 [www.bmk.gv.at/themen/klima\\_umwelt/luft/luftguete/feinstaub.html](http://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/luft/luftguete/feinstaub.html).
- 50 [www.planetgesundheit.org/website/38449](http://www.planetgesundheit.org/website/38449).
- 51 [www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/methode/stummer-impuls/](http://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/methode/stummer-impuls/).
- 52 <https://klexikon.zum.de/wiki/Wirtschaft#:~:text=Wirtschaft%20nennt%20man%20alles%20was,dass%20sie%20sich%20etwas%20erwirtschaften.>
- 53 <https://klexikon.zum.de/wiki/Nachhaltigkeit>.



Quellen zu den Materialien können hier heruntergeladen werden:

[https://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54\\_sieber\\_zachl\\_quellen\\_re-use.pdf](https://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54_sieber_zachl_quellen_re-use.pdf)

[https://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54\\_sieber\\_zachl\\_quellen\\_slow.pdf](https://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54_sieber_zachl_quellen_slow.pdf)

[https://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54\\_sieber\\_zachl\\_quellen\\_gemeinsam.pdf](https://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb54_sieber_zachl_quellen_gemeinsam.pdf)



MATERIAL 1

Wie retten wir die Welt?

Was bisher geschah ...

Im Pariser Klimaabkommen haben sich fast alle Länder der Welt 2015 darauf geeinigt, die Klimaerwärmung bis 2100 auf unter 2 Grad, besser noch auf 1,5 Grad, zu begrenzen.



WAS PASSIERT, ...

... WENN SICH DIE WELT UM 1,5 GRAD ERWÄRMT:

➤ 6 % der Insekten, 8 % der Pflanzen, 4 % der Wirbeltiere sterben aus.



➤ Bis 2050 sind 70 % aller Korallenriffe weg.



➤ Das Hochwasserrisiko steigt um 100 %.



➤ 700 Millionen Menschen müssen mit extremen Hitzewellen und Dürreperioden rechnen.

➔ Das ist mehr als 75 Mal so viel wie die Bevölkerung von Österreich.

In diesem Fall ist es noch möglich, dass sich die Welt an die Klimaveränderung anpasst.

... WENN SICH DIE WELT UM MEHR ALS 2 GRAD ERWÄRMT:

➤ 18 % der Insekten, 16 % der Pflanzen, 8 % der Wirbeltiere sterben aus.



➤ Bis 2050 sind alle Korallenriffe weg.



➤ Das Hochwasserrisiko steigt um 170 %.



➤ 2,2 Milliarden Menschen müssen mit extremen Hitzewellen und Dürreperioden rechnen.

➔ Das ist mehr als 240 Mal so viel wie die Bevölkerung von Österreich.

In diesem Fall ist es kaum noch möglich, dass sich die Welt an die Klimaveränderung anpasst. Der Weltklimarat geht davon aus, dass dann die Länder der Welt nicht mehr so gut zusammenarbeiten und dass es nicht friedlich bleibt.

Momentan sieht es aus, als würde die Welt ihre Klimaziele nicht erreichen. 2030 wird wahrscheinlich schon die 1,5-Grad-Marke erreicht. Aber wie ihr oben gesehen habt – jedes Zehntel Grad zählt und macht für die Welt und alle Menschen einen Unterschied.

(www.wwf.at/artikel/folgen-der-klimakrise-15-grad-oder-2-grad)



## MATERIAL 2

## Re-Use statt Useless

1

Ich habe das Gefühl, als wäre es gestern gewesen, dass ich – ein brandneues Smartphone – noch in das schöne Geschenkpapier gepackt und der Star der Geburtstagsparty meiner Besitzerin war. Kein Wunder, ich bin ja auch etwas ganz Besonderes! Ich bestehe aus Silber, Gold, Kupfer, Kobalt und auch aus Lithium. Was das ist? Das sind die Rohstoffe, die man für Batterien braucht.

2

Gestern kam der Schock: Die nächste Geburtstagsparty ... das nächste Handy. Dabei bin ich doch erst ein Jahr alt! Ungeheuerlich! Was jetzt mit mir passiert? Eine Möglichkeit ist, dass ich einfach ewig nicht benutzt werde und nur herumliege. Das ist kein Einzelschicksal! So geht es vielen elektronischen Geräten. Oder noch schlimmer ... ich werde einfach weggeworfen und lande auf der Mülldeponie.

Aber so weit muss es nicht kommen! Damit all meine wertvollen Rohstoffe nicht verschwendet werden, müsste mich meine Besitzerin einfach recyceln. Dafür gibt es viele Sammelaktionen. Dort wird dann geschaut, ob man mich noch brauchen kann oder ob ich in meine Einzelteile zerlegt werde. Das ist auch besser für die Umwelt!

3

Es gibt aber auch andere Möglichkeiten. Immerhin bin noch gut in Schuss! Heute Früh habe ich gehört, wie sich meine Besitzerin mit ihrer Freundin darüber unterhalten hat. Offenbar können sie sich nicht wirklich entscheiden. Meine Lieblingsoption? Wiederverwendung natürlich! Zugegeben, ich habe mittlerweile ein paar altersbedingte Probleme, aber ich denke, man könnte mich gut reparieren lassen. Außerdem könnte mich meine Besitzerin so ja auch leichter wieder verkaufen, und vielleicht finde ich jemanden, der wieder Freude mit mir hätte. Darauf könnte ich mich einlassen!

**Arbeitsaufgabe**

- Lest das Informationsmaterial.
- Besprecht den Inhalt und arbeitet Vorschläge aus.
- Haltet die Ergebnisse auf einem Plakat fest.



MATERIAL 2

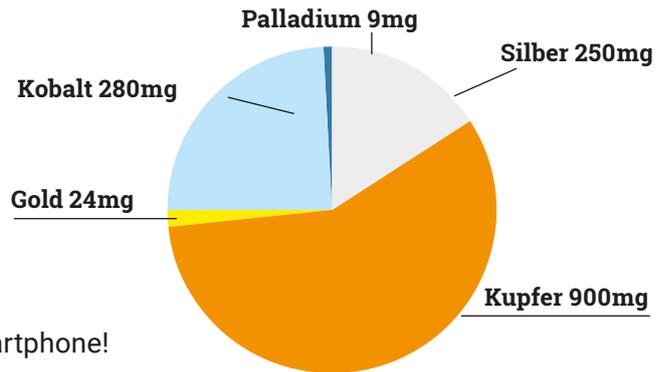
Re-Use statt Useless

# 1 Produktion

Hast du gewusst, dass in Handys sogenannte „Seltene Erden“ verarbeitet werden? Das sind Metalle, die sich nur schwer abbauen lassen, die aber für die Wirtschaft wichtig sind. Seltene Erden sind in fast allen modernen Geräten verbaut. Die größten Vorkommen findet man in China.

### Und wo liegt das Problem?

Beim Abbau von Metallen entsteht ein giftiger Schlamm, der das Wasser verpesten kann. Außerdem sind die Arbeitsbedingungen für viele Minenarbeiter:innen sehr schwer. In einigen Ländern gibt es auch Kinderarbeit.



Diese teuren Metalle stecken in einem Smartphone!

([https://wupperinst.org/uploads/tx\\_wupperinst/Mobiltelefone\\_Factsheets.pdf](https://wupperinst.org/uploads/tx_wupperinst/Mobiltelefone_Factsheets.pdf))

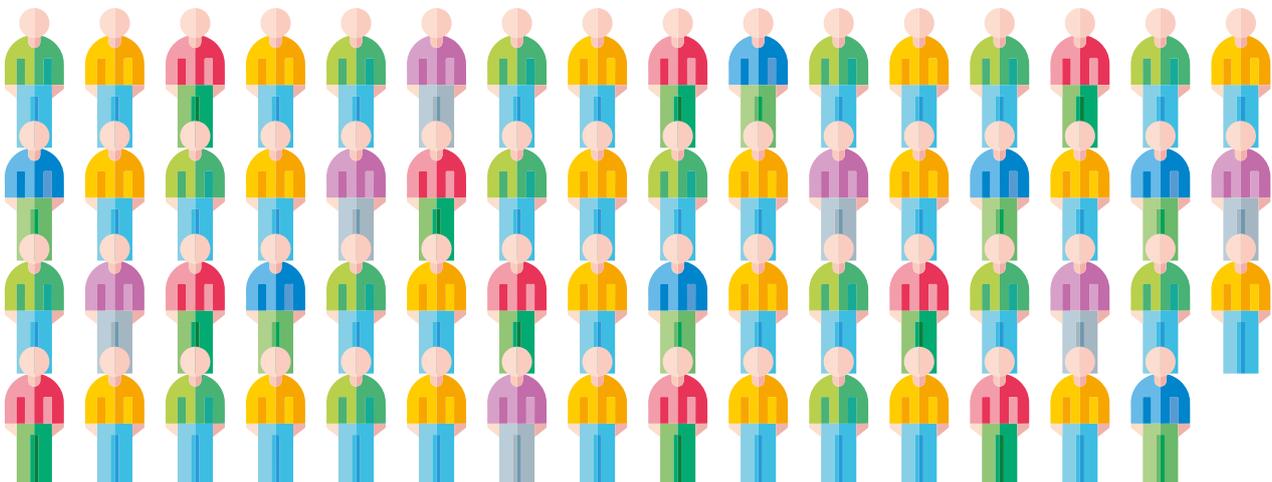
### SCHICKSAL VON DECU, DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO

Decus Tag beginnt im Morgengrauen. Gewöhnlich isst er nichts, trinkt nur ein wenig Wasser. Dann macht er sich gemeinsam mit seinem Zwillingbruder Kaba auf einen zweistündigen Fußmarsch. Beide tragen zerrissene Sweatshirts und löchrige Hosen. Sie werden von Cedric, ihrem 15-jährigen Freund und Nachbarn, begleitet. Jeden Morgen gegen sieben oder acht Uhr erreichen die Jungen die Ruashi-Minen. Sie reihen sich unter die Kinderminenarbeiter – annähernd 800 an der Zahl. Weil die lokalen Mittelsmänner aus Kostengründen jüngere Kinder bevorzugen, sieht man auch fünf- oder sechsjährige Kinderarbeiter in den Minen. Sie stehen taillentief im Wasser und waschen Erde von Kupferklumpen.

([www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/produkt/kupfer/](http://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/produkt/kupfer/))

### Hast du das gewusst?

Die Produktion eines einzigen Smartphones braucht genauso viel Wasser wie **63 Wiener:innen** an einem Tag.



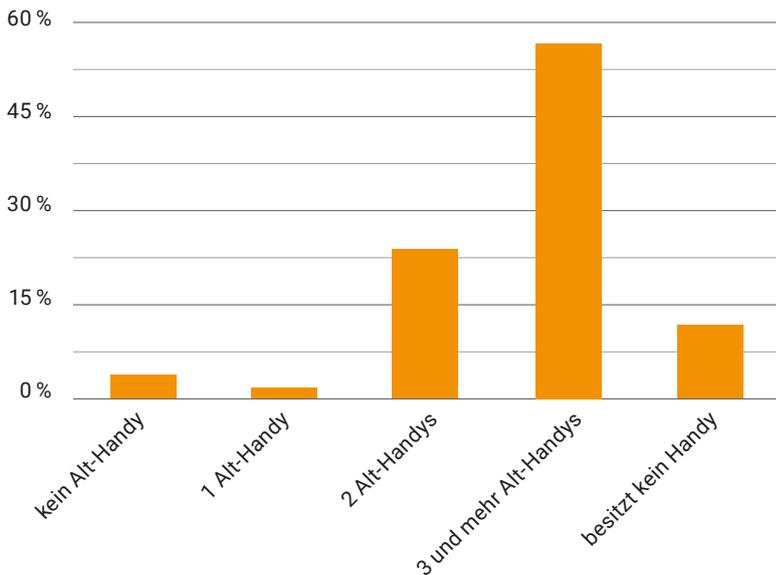


## MATERIAL 2

## Re-Use statt Useless

## 2 Verschwendung

Du errätst nie, wie viele alte Handys ungenutzt in Schubladen und Abstellkammern herumliegen! Ich zeige euch ein paar Umfragedaten:



(<https://ap-verlag.de/200-millionen-alt-handys-verrotten-in-den-schubladen/67961/>)

Im Jahr 2022 wurden laut Schätzungen weltweit **5,3 Milliarden Handys weggeworfen.**

(<https://www.bbc.com/news/science-environment-63245150>)

**UMFRAGE:**

„Wie viele  
Alt-Handys bzw.  
Alt-Smartphones  
haben Sie zu  
Hause liegen?“

**Insgesamt**

**10  
MILLIONEN  
in Österreich**

**Zum Vergleich: Weltweit gibt  
es aktuell 8,2 Milliarden  
Menschen.**

### Warum nicht recyceln?

Beim Recyceln werden die alten Smartphones auseinandergenommen und das Material wiederverwendet. Es gibt zahlreiche Aktionen, bei denen alte Handys gesammelt und für das Recycling vorbereitet werden.

### Kennst du zum Beispiel:

- die Ö3 Wundertüte
- die Sammelaktion des Jane Goodall Instituts
- die Sammelaktion der Rote Nasen Clowndoctors

→ **Und der Erlös geht an einen guten Zweck.**



## MATERIAL 2

## Re-Use statt Useless

**3 Re-Use**

Neben Recycling gibt es noch andere Möglichkeiten. Vor allem, wenn das Smartphone eigentlich noch funktioniert!

**REPARIEREN**

Für Elektrogeräte und Fahrräder gibt es zum Beispiel den **Reparaturbonus**. Man kann dazu online (auf der Website [www.reparaturbonus.at](http://www.reparaturbonus.at)) einen „Reparaturbon“ lösen und dann mit dem kaputten Smartphone zu einem der Partnerbetriebe gehen, der es repariert. Dann ist es auch nicht so teuer!

**REFURBISH & REUSE**

Es gibt eigene Geschäftsmodelle, die darauf ausgerichtet sind, alte Smartphones zu reparieren und dann zu Second-Hand-Preisen zu verkaufen. So finden nicht mehr verwendete Smartphones neue Besitzer:innen, die sie nützen und viel Freude mit ihnen haben.

→ Trotzdem kaufen erst ca. 10 % der Leute ihr Smartphone gebraucht.

**REDUCE**

All das trägt zur besten aller Klimastrategien für Smartphones bei: **Reduzieren**. Das heißt, dass weniger Smartphones produziert und gekauft werden sollen.

**Nutze dein Smartphone so lange wie möglich! Wenn du es dann wirklich nicht mehr verwenden möchtest, denk daran, dass es vielleicht jemand anderen gibt, der ihm ein zweites Leben schenkt!**

**Übrigens:**

**Wenn alle Menschen in Europa ihr Smartphone nur ein Jahr länger nutzen, dann sparen wir bereits 2,1 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>.**



## Slow statt Fast

# 1

Ich bin eine Jeans. Ich komme ursprünglich aus Kasachstan. Und der Türkei. Und aus Taiwan. Und aus Tunesien. Und aus China. Und aus Frankreich ... Es ist kompliziert. Bevor ich in einem Kleiderschrank in Österreich gelandet bin, bin ich quasi schon um die ganze Welt gereist und habe dabei ganz schön viele Rohstoffe verbraucht.

Aber gehen wir einmal ganz an den Anfang. Woraus bestehe ich eigentlich? Vor allem aus Baumwolle. Die wird in großen Mengen in Kasachstan angebaut und braucht unglaublich viel Wasser. Leider verträgt Baumwolle keine großen Regenmengen, deswegen nimmt man das notwendige Wasser aus einem See – dem Aralsee. Doch auch das wird langsam knapp.

# 2

Nachdem in der Türkei das Garn für mich gesponnen worden war, ging es weiter nach China, denn dort konnte ich sehr günstig zusammengenäht werden ... zu günstig! Schließlich kam ich also in Europa an, wo ich zuerst einmal weiterverteilt wurde und wieder Dutzende Kilometer in LKWs zurücklegen musste. Nach der langen Reise landete ich in einem Geschäft und staunte nicht schlecht über das Preisschild, das an mir befestigt wurde. Bin ich so viel wert? Klar, ich fühle mich natürlich geschmeichelt, aber wieso das denn auf einmal?

# 3

Puh, ich bin ja nur froh, dass ich nicht online geshoppt wurde. Es gibt das Gerücht, dass Bestellungen, die nicht passen, zurückgeschickt und von Firmen erst recht wieder auf den Müll geworfen werden. Ganz neue Kleidung, die schon – wie ich – um die halbe Welt gereist ist! Könnt ihr euch das vorstellen?

Ich habe also ein Zuhause gefunden. Doch in diesem Kleiderschrank ist eigentlich kaum Platz für mich! Ich könnte schwören, dass manche von den anderen Kleidungsstücken noch nicht einmal getragen wurden. Ich aber schon, und darauf bin ich stolz! Manchmal mache ich mir aber Sorgen, wie es denn mit mir weitergehen soll. Eines steht fest: Wer so weit gereist ist, gehört nicht in die Mülltonne!

### Arbeitsaufgabe

- Lest das Informationsmaterial.
- Besprecht den Inhalt und arbeitet Vorschläge aus.
- Haltet die Ergebnisse auf einem Plakat fest.



Slow statt Fast

# 1 Produktion

Mit „Fast Fashion“, also „schneller Mode“, meint man Folgendes: Kleidung, die schnell und billig in Ländern wie Indien oder Bangladesch erzeugt wurde, weil die Herstellung dort günstiger ist. Deshalb können große Modeketten die Kleidungsstücke zu niedrigen Preisen verkaufen. Und weil sie so billig sind, kaufen viele Menschen Fast Fashion ein. Dadurch wird noch mehr produziert.

## Und wo liegt das Problem?

Beim Transport und der Herstellung wird sehr viel CO<sub>2</sub> produziert.

10 % der weltweiten Emissionen von Treibhausgasen entstehen bei der Produktion von Kleidung und Schuhen.

Mehr als bei internationalen Flügen und Seeschifffahrten zusammen.

(<https://exit-fast-fashion.de/wp-content/uploads/2021/05/Fast-Fashion-heizt-den-Klimawandel-an.pdf>)



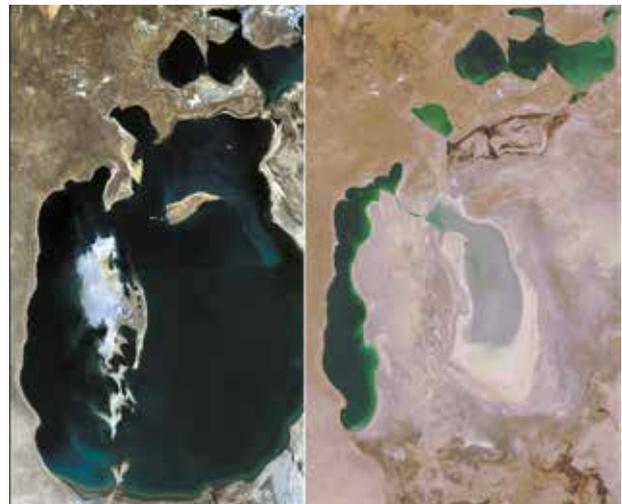
Jeans legen auf ihrer Reise 50.000 km zurück!  
<https://greenwire.greenpeace.de/themengruppe-konsumwende/inhalt/der-weg-einer-jeans>

### Ein See verschwindet

Viele Kleidungsstücke werden aus Baumwolle hergestellt. Baumwolle benötigt sehr viel Wasser, aber kein Regenwasser, sondern Wasser aus Flüssen und Seen. In Kasachstan, wo viel Baumwolle angebaut wird, wird das Wasser aus dem Aralsee genommen. Das führt dazu, dass dieser heute fast verschwunden ist.

### Zum Vergleich: Aufnahmen des Aralsees aus 1989 und 2008

(<https://www.msa-berlin.de/erdkunde/umgang-mit-ressourcen/%C3%B6kologische-katastrophe-am-aralsee/>)



### Hast du das gewusst?

Die Produktion einer Jeans verbraucht auch viel Wasser. Für eine Jeans werden 11.000 Liter Trinkwasser verwendet – das entspricht dem, was eine Person in 10 Jahren benötigt.



1 Jeans =  
11.000 Liter  
Trinkwasser





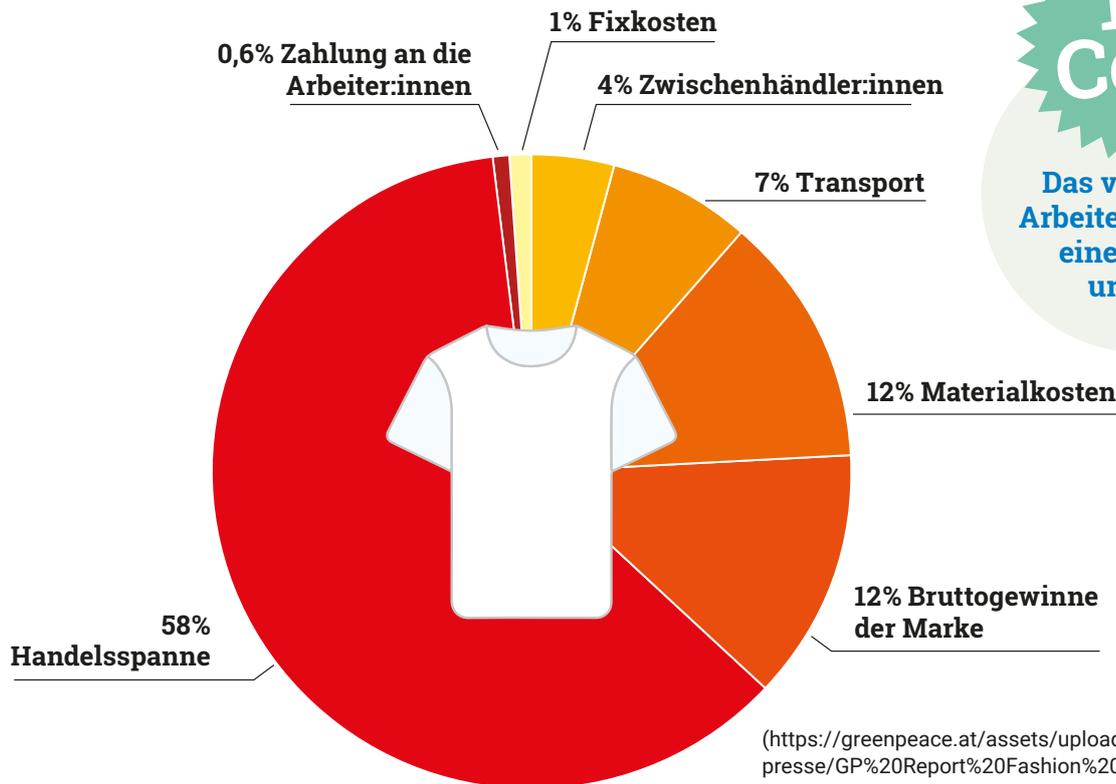
MATERIAL 3

Slow statt Fast

**2 Preis**

Fast alle Kleidungsstücke in der Fast-Fashion-Industrie werden in Ländern produziert, in denen Arbeitskräfte, vor allem Näherinnen, viel zu wenig verdienen und kaum von ihren Löhnen leben können. „Made in India“, „Made in Bangladesh“, „Made in Pakistan“ – Kommt dir das bekannt vor?

Preis für ein T-Shirt – wer bekommt wie viel?



**10 Cent**  
Das verdienen Arbeiter:innen an einem Shirt um 19€.

Die Plattform „Fashion-Checker“ hat Unternehmen in der Fast-Fashion-Industrie die Frage gestellt: „Werden die Menschen, die eure Kleidung herstellen, so bezahlt, dass sie davon leben können?“ (<https://fashionchecker.org/de>)

**93%**  
der Befragten zahlen ihren Arbeiter:innen keinen Existenzlohn.



**Ein fairer Preis?**

Wenn du ein bisschen recherchierst und beliebte Marken im „Fashion-Checker“ suchst, wirst du sehen, dass sämtliche großen Textilunternehmen (u.a. Nike, Adidas, H&M, Zara) auf „billige“ Arbeitskräfte setzen. Rund 80 % davon sind Frauen.

**Für die Arbeiter:innen bedeutet das ...**

- ... zu wenig Geld für Essen, Miete, Kleidung, Arztbesuche etc.
- ... lange Arbeitszeiten und gefährliche Arbeit, die krank macht.
- ... keine Gesundheitsvorsorge und keine Schulbildung für ihre Kinder.

## Autor:innenverzeichnis

### **Nora Dornis, MMag.<sup>a</sup>**

Master in sozial-ökologischer Ökonomik der Wirtschaftsuniversität Wien sowie in globaler Gesundheit der University of Glasgow. Sie beschäftigt sich als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Räumliche und Sozial-Ökologische Transformationen der WU Wien mit Wohlbefinden, sozial-ökologischen Utopien und Transformationspfaden.

### **Elmar Mattle, Mag.**

Unterrichtet gegenwärtig Deutsch und Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung am Kollegium Aloisianum (Linz). Seit 2009 Mitverwendung an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz im Bereich der Lehrer:innen-Ausbildung (GSPB). Seit 2015 ist er Mitarbeiter am Bundeszentrum für Gesellschaftliches Lernen an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig.

### **Simon Mörwald, Mag.**

Unterrichtet Deutsch, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung an der BHAK Perg. Seit 2012 ist er als Referent in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung an der PH Oberösterreich tätig, seit 2015 Mitarbeiter am Bundeszentrum für Gesellschaftliches Lernen der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig.

### **Andreas Novy, ao.Univ.Prof. Doz. Dr.**

Außerordentlicher Universitätsprofessor für Sozioökonomie, leitet das Institut für Räumliche und Sozial-Ökologische Transformationen an der Wirtschaftsuniversität Wien. Er ist Präsident der International Karl Polanyi Society und Vorstandsmitglied des Kompetenzzentrums Alltagsökonomie. Forschungsschwerpunkte sind Mehrebenen-Transformationen sowie die politische Ökonomie des Klimawandels.

### **Melanie Pichler, Univ.Prof.<sup>in</sup> MMag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup>**

Professorin für Soziale Ökologie an der Universität für Bodenkultur Wien. Sie ist Politikwissenschaftlerin und forscht am Institut für Soziale Ökologie in einem interdisziplinären Team zu Möglichkeiten und Barrieren für den sozial-ökologischen Umbau, welche Machtverhältnisse und polit-ökonomischen

Strukturen die Klimakrise vorantreiben, welche Konflikte durch die Energiewende entstehen und welche politischen Rahmenbedingungen und Maßnahmen es für den Umbau braucht. Sie unterrichtet in den Masterprogrammen Climate Change and Societal Transformation sowie Umwelt- und Bioressourcenmanagement.

### **Barbara Sieber, Mag.<sup>a</sup>**

Lehramtsstudium Deutsch und Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an der Universität Wien. 2019/2020 im Rahmen eines OeAD-Programms Sprachassistentin für Deutsch als Fremdsprache an der St. Michael's Secondary School in Dublin. Seit September 2020 als Lehrerin an der GTEMS Anton-Sattler-Gasse im 22. Wiener Gemeindebezirk tätig.

### **Elfriede Windischbauer, Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup>**

Studium der Germanistik und Geschichte an der Universität Salzburg (Lehramt) und der Fächer Deutsch und Geschichte an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Salzburg. 2012–2021 Rektorin der PH Salzburg. Seit 2021 Hochschulprofessorin für Sachunterricht, Gesellschaftliches Lernen, Geschichts- und Politikdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. Forschungsschwerpunkt: Leichte und Einfache Sprache in der Vermittlung von Geschichte und Politischer Bildung.

### **Lisa Marie Zachtl, Mag.<sup>a</sup>**

Studierte Deutsch und Geschichte, Sozialkunde/Politische Bildung an der Universität Wien und im Rahmen des Non-EU Student Exchange Programs an der Universität von Sydney. 2018 als Tutorin für Literaturwissenschaft an der Universität Wien tätig. Unterrichtet seit 2018 an der GTEMS Anton-Sattler-Gasse im 22. Bezirk.

## Themenhefte der Informationen zur Politischen Bildung

### Die Themenhefte bieten für Lehrer:innen

- ▶ verständliche fachwissenschaftliche Artikel
- ▶ fachdidaktische Beiträge zum Thema des Hefts und zu Neuerungen im Lehrplan, wie Kompetenzorientierung und Basiskonzepte
- ▶ Unterrichtsbeispiele, Materialien, kopierfähige Vorlagen und Tipps für die (digitale) Unterrichtspraxis



### Onlineversion und digitale Nutzung

Jedes Heft ist auch als pdf online erhältlich. Für den digitalen Unterricht wird der Content aufbereitet, um die Nutzung z.B. auf Schulplattformen zu erleichtern. Unterrichtsbeispiele wie auch deren einzelne Arbeitsaufgaben, Infoboxen etc. werden auf der Website als getrennte pdf-Dateien zur Verfügung gestellt.

### Bestellmöglichkeiten

Lehrer:innen und Schulbuchbibliotheken können die Hefte auf [www.politischebildung.com](http://www.politischebildung.com) unter der Rubrik „Bestellungen“ sowie unter [office@politischebildung.com](mailto:office@politischebildung.com) oder per Telefon unter 01/5123737-11 bestellen.

Download unter [www.politischebildung.com](http://www.politischebildung.com)

[www.politischebildung.com](http://www.politischebildung.com)

forumpolitischebildung

# Informationen zur Politischen Bildung

forumpolitischebildung (Hrsg.)

## Informationen zur Politischen Bildung

Die Schriftenreihe „Informationen zur Politischen Bildung“ wird in Zusammenarbeit von Wissenschaftler:innen, Fachdidaktiker:innen und Lehrer:innen herausgegeben. Die Themenhefte sollen Lehrer:innen der Sekundarstufe I und II bei der Umsetzung von Politischer Bildung im Unterricht unterstützen. Diese können die gedruckten Hefte kostenlos unter [www.politischebildung.com](http://www.politischebildung.com) bestellen.

Die Themenhefte beinhalten wissenschaftliche Artikel, einen fachdidaktischen Beitrag, der neue universitäre Ansätze und in den Lehrplänen verankerte Methoden behandelt, sowie Unterrichtsvorschläge, Arbeitswissen, Materialien und Arbeitsblätter für die konkrete Unterrichtsarbeit.

## Forum Politische Bildung

Das Forum Politische Bildung wurde 1996 als Herausgeberverein der Schriftenreihe „Informationen zur Politischen Bildung“ gegründet. Im Herausgebergremium sind relevante Persönlichkeiten aus dem Arbeitsfeld Politische Bildung – sei es im universitären oder außeruniversitären Bereich, an Schulen oder Fachhochschulen – und aus unterschiedlichen Disziplinen vertreten. Sie alle verbindet ihr Engagement für die Politische Bildung.

978-3-9505001-6-5



9 783950 500165